

ZA3657

**Alterssicherung in Deutschland 1999
(ASID `99)**

289/M

Sozial-
forschung

Forschungs- bericht

ISSN 0174-4992

Alterssicherung in Deutschland 1999 (ASID '99)

Methodenbericht



Bundesministerium für
Arbeit und Sozialordnung

Impressum:

Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
Referat Information, Publikation, Redaktion
Postfach 500, 53105 Bonn

Stand: August 2001

Wenn Sie Bestellungen aufgeben möchten:

Best.-Nr.: FB 289/M

Telefax: 01 80/5 15 15 11 (0,24 DM/Min.)

Schriftlich: an Herausgeber

E-Mail: info@bma.bund.de

Internet: <http://www.bma.bund.de>

Druck: Chudeck Druck Service, Bornheim-Secktem

**Die Durchführung der Untersuchungen sowie die
Schlußfolgerungen aus den Untersuchungen sind von
den Auftragnehmern in eigener wissenschaftlicher
Verantwortung vorgenommen worden.
Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
übernimmt insbesondere keine Gewähr für
die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit
der Untersuchungen.**

Der Umwelt zuliebe gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

**Alterssicherung
in Deutschland 1999
(ASID '99)**

Methodenbericht

Forschungsprojekt im Auftrag des
Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung

Durchgeführt von
Infratest Sozialforschung

Projektleitung:
Dr. Klaus Kortmann
Monika Pupeter

München, März 2001
MB 50.11415

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	7
Zusammenfassung	8
1. Überblick - Konzeption und Anlage	15
2. Die Grundgesamtheit	19
2.1 Die Altersabgrenzung	19
2.2 Die Einbeziehung der Ausländer	21
2.3 Die Einbeziehung der Anstaltsbevölkerung	21
2.4 Die Größe der Ausgangsstichprobe (brutto)	22
3. Die Stichprobenanlage	25
3.1 Die Art der Stichprobe	25
3.2 Die Auswahlgesamtheit	26
3.3 Das Auswahlverfahren	26
4. Erhebungsmethode und -ablauf	31
4.1 Der Methodenmix-Ansatz	31
4.2 Die Datenerhebung	32
4.3 Die Stichprobenausschöpfung	34
4.3.1 Die Gesamtausschöpfung der ASID '99 und früherer ASID-Untersuchungen	34
4.3.2 Die Ausschöpfung und Ausfallgründe der ASID '99	35
4.3.3 Die Ausschöpfung nach demographischen Gruppen und Gemeindetypen	38
4.3.4 Die Stichprobenausschöpfung in den einzelnen Erhebungsphasen	41
4.4 Reaktionen der Zielpersonen	45
4.5 Pretest	46

5.	Die Datenprüfung und Schätzung von fehlenden Angaben zur Einkommenshöhe	47
5.1	Gesamtüberblick	47
5.2	Die Prüfungsschritte im Einzelnen	49
5.2.1	O-Prüfung: Eingangskontrolle	49
5.2.2	A-Prüfung: Manuelle Vorprüfung	50
5.2.3	Die Datenerfassung	50
5.2.4	B-Prüfung: EDV-gestützte automatische Datenprüfung und -korrektur	50
5.2.5	C-Prüfung: EDV-gestützte manuelle Prüfung	51
5.2.6	Die telefonische Nacherhebung	54
5.2.7	D-Prüfung: Zusatzmerkmale und K.A.-Codes	55
5.3	Die Ausfälle in der Editing-Phase	55
5.4	Schätzung von fehlenden Angaben zur Höhe von Einkommen und Krankenversicherungsbeiträgen	57
5.4.1	Überblick	57
5.4.2	K.A.-Schätzung für die einzelnen Einkommensarten	60
6.	Die Hochrechnung	65
6.1	Die demographische Hochrechnung	66
6.1.1	Die Hochrechnung der Zielpersonen	66
6.1.2	Die Hochrechnung der Ehefrauen	68
6.2	Einkommensspezifische Gewichtungen	71
7.	Die Validierung der Einkommensstrukturen	81
7.1	Die gesetzliche Rentenversicherung	81
7.2	Beamtenversorgung	88
7.3	Betriebliche Altersversorgung	88
7.4	Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst	94
7.5	Landwirtschaftliche Alterssicherung	97
7.6	Berufsständische Versorgung	100
7.7	Kriegsopferrente, sonstige Entschädigungsleistungen	102
7.8	Sozialhilfe	102
7.9	Einkommen aus Vermögen	105
7.10	Sonstige Einkommen	106
7.11	Nachweisquoten der ASID '99 und früherer ASID-Untersuchungen	106

8.	Das Infratest-Einkommensteuer- und -Sozialversicherungsbeitrags- Modell zur Berechnung der Nettoeinkommen	111
	Anhang	119
I.	Fragebogen	121
I.1	Männer	121
I.2	Frauen	135
II.	Zeichenerklärung zu den Tabellen	149
III.	Berichtsbände und Publikationen zur ASID	151
1.	ASID '86	151
2.	ASID '92	152
3.	ASID '95	153
4.	ASID '99	154
IV.	Abkürzungsverzeichnis	157

Vorbemerkung

Im September 1998 hat das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung Infratest Burke Sozialforschung zum vierten Mal mit der Durchführung einer umfassenden Untersuchung zur *Alterssicherung in Deutschland (ASID '99)* beauftragt.

Diese Untersuchung ist, wie die der Jahre 1986, 1992 und 1995, als Ergänzung von themenähnlichen Untersuchungen der amtlichen Statistik konzipiert. Dazu gehören z.B. die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Mikrozensus. Sie unterscheidet sich von diesen Datenquellen erstens durch die spezifische Ausrichtung auf Personen ab 55 Jahren sowie zweitens durch ein erheblich breiteres und tieferes Erhebungsprogramm zur Art und Höhe sowie zu den Determinanten der Alterseinkommen.

In dem vorliegenden Methodenbericht werden die methodischen Grundlagen der Studie in allen wesentlichen Schritten dokumentiert. Dies umfasst die Datenerhebung, Datenprüfung, Hochrechnung und Validierung und die abschließende Berechnung der Nettoeinkommen auf der Basis des Infratest-Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitragsmodells.

An der Durchführung des umfangreichen Forschungsprojekts haben Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen von Infratest mitgewirkt. Stellvertretend für viele andere seien genannt:

Bernd Burgmeier, Produktionssteuerung
Dr. Martin Pfister, Stichprobenanlage und Statistik
Christl Strohmaier, Feldorganisation
Agnes Kraus, Koordination der telefonischen Erhebung
Holger Knothe, Datenprüfung
Sibylla Zynda, Ursula Greil, Eva Mitka, Datenhandling und -auswertung
Dr. Christof Schatz, Adaption des Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitragsmodells.

Verantwortliche Projektleiter für das Forschungsvorhaben „Alterssicherung in Deutschland 1999“ sind bei Infratest Burke Sozialforschung Dr. Klaus Kortmann und Monika Pupeter. Im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung ist Detlef Klebula als Referatsleiter für die wissenschaftliche Betreuung der Studie verantwortlich.

Zusammenfassung

Konzeption und Anlage der Untersuchung

Ziel des Forschungsprojekts *Alterssicherung in Deutschland 1999 (ASID '99)* ist die Bereitstellung von aktuellen, repräsentativen und nach vielfältigen sozio-demographischen Gruppen gegliederten Daten zur Einkommenssituation der Bevölkerung ab 55 Jahren auf der Personen-, Ehepartner- und (mit Abstrichen) der Haushaltsebene in den neuen und alten Bundesländern.

Die breite Anlage der Studie soll die Beantwortung vielfältiger sozialpolitischer Fragestellungen ermöglichen. Insbesondere geht es um die Frage des Umfangs und der Kumulation von eigenen und abgeleiteten Leistungen aus den einzelnen Systemen der Alterssicherung sowie die Höhe der daraus resultierenden Brutto- und Nettogesamteinkommen. Derartige Informationen sind in den Statistiken der jeweiligen Leistungsträger nicht enthalten. Auch werden in der Regel keine ergänzenden sozio-demographischen Merkmale nachgewiesen.

Die wichtigsten Erhebungsmerkmale der ASID waren demnach die Angaben zu 25 verschiedenen Einkommensgrößen, ggf. differenziert nach Brutto- und Nettowerten sowie eigenen und abgeleiteten Einkommen, in DM pro Monat. Dieses Programm wurde ergänzt durch Informationen zum Erwerbsverlauf sowie zur aktuellen Lebenssituation. Bei Ehepaaren wurden relevante Angaben für Ehemann und -frau, bei Witwen auch für den verstorbenen Ehemann erhoben. Mittels des von Infratest entwickelten Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitragsmodells wurden schließlich die Brutto- in Nettoeinkommen umgerechnet.

Die methodische Konzeption der ASID '99 entspricht weitgehend dem Ansatz der vorangegangenen ASID-Untersuchungen.¹ Im Wesentlichen blieb das Erhebungsinstrumentarium für 1999 gegenüber 1995 wie auch 1992 unverändert. Dies gilt für die Stichprobenanlage und die Erhebungsmethodik ebenso wie für den Fragebogen und die Art der Datenaufbereitung (Prüfung und Hochrechnung).

¹ Zur Methodik der früheren Untersuchungen vgl.: Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1995 (ASID '95) - Methodenbericht. Forschungsbericht 264/M des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1997.
Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1992 (ASID '92) - Methodenbericht. Forschungsbericht 244/M des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1994.
Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986 - Methodenbericht. Forschungsbericht 200-M des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1992.

Grundgesamtheit

Einbezogen in die Untersuchung wurde die Bevölkerung im Alter ab 55 Jahren (Geburtsjahrgänge 1944 und früher), einschließlich Heimbewohner und Ausländer.

Stichprobe (Auswahlverfahren)

Die Erhebung basiert auf einer eigens zu diesem Zweck gezogenen repräsentativen Stichprobe aus den Melderegistern der Einwohnermeldeämter. Dies ist die qualitativ hochwertigste Stichprobenform.

Zielpersonen und Befragungsebene

Zufällig als Zielperson gezogen wurden - unabhängig vom Familienstand - Männer sowie alleinstehende, d.h. verwitwete, geschiedene und ledige Frauen. Die Daten der verheirateten Frauen wurden zusammen mit den Angaben zu ihren Ehemännern erhoben. Befragungsebene waren somit Ehepaare und Alleinstehende.

Erhebungsmethode

Die empirische Untersuchung wurde zwischen Mitte August 1999 und Mitte März 2000 in einem mehrstufigen Methoden-Mix-Ansatz durchgeführt. Die erste Phase bildete eine schriftliche Befragung. Diejenigen Personen, die auch nach einem zweiten Erinnerungsschreiben nicht reagiert hatten, wurden in der zweiten Phase durch einen Interviewer mündlich um Antwort gebeten. In dieser Phase nicht erreichte Zielpersonen wurden in einer dritten Befragungsphase, die erstmals in der ASID '99 durchgeführt wurde, telefonisch kontaktiert und ggf. befragt.

Verwendet wurden zwei Fragebogenversionen, jeweils für männliche und weibliche Zielpersonen. Die Fragebogenversion M (Männer) enthält Antwortspalten für die Zielperson und ggf. für die Ehefrau, die Version F (Frauen) entsprechend Antwortspalten für die Zielperson sowie zum verstorbenen Ehemann.

Bruttostichprobe

Die Bruttostichprobe umfasste 45.000 Zielpersonen, davon entfielen 15.000 (9.000 Männer und 6.000 Frauen) auf die neuen Bundesländer und 30.000 (20.000/10.000) auf die alten Bundesländer.

Nettostichprobe

Der Datensatz umfasst Angaben zu 19.744 Zielpersonen (Männer und alleinstehende Frauen). Zusätzlich werden Angaben zu 11.403 Ehefrauen (darunter 1.923 Ehefrauen unter 55 Jahren) ausgewiesen zusammen also für 31.147 Personen. Zudem enthält die ASID '99 Angaben zu 3.978 verstorbenen Ehemännern ausgewiesen.

Bei der Stichprobenausschöpfung blieb Infratest hinter dem gesetzten Ziel von über 50% zurück. Sie lag 1999 für Deutschland nach der Aussonderung unvollständiger bzw. fehlerhafter Fragebogen bei 47,6%. Dies ist in Anbetracht des anspruchsvollen und aus der Sicht der Zielpersonen sensiblen Untersuchungsthemas „Alterseinkommen“, sowie der im Erhebungszeitraum geführten Rentendiskussion ein akzeptables Ergebnis. Wie im Einzelnen im Kapitel „Validierung“ dieses Berichts gezeigt wird, hat diese im Vergleich zur ASID '95 niedrigere Ausschöpfung trotzdem zu einer repräsentativen Erfassung der Einkommen nach Art und Höhe geführt. Die Nachweisquoten liegen insgesamt sogar höher als in der ASID '95. Ausländer sind zwar in der Grundgesamtheit vertreten, beteiligt hat sich jedoch nur der Teil der Ausländer, der deutsch spricht.

Datenprüfung und telefonische Nacherhebung

Die Daten wurden in einer für die empirische Sozialforschung ungewöhnlichen Breite und Tiefe überprüft. In einem mehrstufigen, z.T. manuellen, im Wesentlichen jedoch EDV-gestützten Ablauf wurden sowohl die technische Richtigkeit der Daten (zulässige Codes, Filterführungen) als auch die inhaltliche Konsistenz kontrolliert. Insgesamt wurden die Daten für jede Person auf über 600 potentielle Fehler hin getestet. Mit der Datenprüfung war eine 15-köpfige, speziell geschulte Arbeitsgruppe während zehn Monaten befasst.

Soweit Unstimmigkeiten nicht aus dem Datenmaterial selbst heraus bereinigt werden konnten, wurden die entsprechenden Angaben nach Möglichkeit telefonisch nacherhoben. Ein besonderes Augenmerk lag bei diesem Arbeitsschritt auf der Ergänzung unvollständiger Einkommensangaben. Insbesondere wenn sich aufgrund von Merkmalskonstellationen die Vermutung ergab, dass der Bezug einer bestimmten Einkommensart nicht angegeben war, wurde telefonisch nachbefragt. In allerdings vergleichsweise wenigen Fällen wurden auf diesem Wege zusätzliche Einkommen zutage gefördert. Dies deutet auf eine weitgehend vollständige Auskunft der Befragten zu ihren Einkommensarten hin.

Erfolgreich telefonisch nachbefragt wurden über 8.900 Zielpersonen.

Aussortieren fehlerhafter bzw. unvollständiger Fragebogen

In insgesamt 457 Fällen war es jedoch nicht möglich, vorhandene Inkonsistenzen aufzuklären. Diese Fragebogen wurden aussortiert und sind auch in der obengenannten Nettoausschöpfung der Stichprobe nicht enthalten.

Schätzung von fehlenden Angaben zu monetären Variablen

Aufgrund der intensiven telefonischen Nachbearbeitung der Erhebungsbogen fehlten in nur einem geringen Umfang Angaben zur Höhe von Einkommen. Dies war z.B. der Fall, wenn eine Zielperson bei der schriftlichen Befragung explizit erklärt hatte, dass sie zu einer ganz bestimmten Einkommensart keine Angaben machen möchte oder die Zielperson telefonisch nicht erreichbar war. Insgesamt betraf dies jedoch nur 2,3% aller Einkommensangaben, und hiervon entfielen wiederum 1,2 Prozentpunkte auf Erwerbseinkommen bzw. Einkünfte aus Zinsen auf Sparguthaben.

Mit Ausnahme der Angaben zur Höhe von Zinseinkünften hat Infratest auf der Grundlage der Daten der ASID '99 für alle monetären Variablen Modelle zur Schätzung von Ersatzwerten entwickelt. Zugrunde gelegt wurden dabei die jeweils erklärungsstärksten Merkmale bzw. Merkmalsausprägungen. Lediglich bei fehlenden Angaben zur Höhe von Zinsen wurden aufgrund mangelnder Hypothesen keine Werte geschätzt. Hiervon abgesehen stehen im Datensatz für alle angegebenen Einkommen auch die Absolutbeträge zur Verfügung.

Hochrechnung

Die Daten der Erhebung wurden auf die Wohnbevölkerung zum 31.12.1998 gemäß der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes hochgerechnet. Hochrechnungsmerkmale waren die Variablen Alter (5-Jahres-Klassen), Geschlecht, Familienstand und Bundesland.

Da sich nach der demographischen Hochrechnung gewisse Abweichungen bezüglich der Zahl und Struktur der Pensionäre über die Besoldungsgruppen gegenüber der Versorgungsempfängerstatistik gezeigt hatten, wurden die Bezieher einer eigenen oder abgeleiteten Beamterversorgung zusätzlich entsprechend der Besoldungsgruppe und der Altersstruktur gewichtet.

Zugrunde gelegt wurde damit der gleiche Hochrechnungsansatz wie zur ASID '95, ASID '92 und ASID '86.

Validierung

Die Daten der ASID '99 wurden anhand verschiedener Datenquellen validiert. Für diese Vergleiche wurden alle verfügbaren Referenzstatistiken ausgewertet und so aufbereitet, dass eine Gegenüberstellung mit den Ergebnissen der ASID möglich war. Mit Ausnahme von nur wenigen Einkommensarten zeigen sich sowohl bei der Zahl der Leistungsempfänger als auch bei der Leistungshöhe sehr gute Nachweisquoten. So werden die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung, der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes und der Beamtenversorgung deutlich über 95% erfasst. Die Schätzung der Nachweisquote in der betrieblichen Altersversorgung ist mit Unsicherheiten behaftet, da keine „harten“ Referenzstatistiken zur Verfügung stehen. Abb. Z-1 zeigt die Nachweisquoten der Empfänger und Leistungen der GRV in den neuen und alten Bundesländern sowohl für Männer und Frauen als auch für eigene und abgeleitete Renten, Abb. Z-2 die Quoten für alle übrigen Alterseinkommen.²

Das Infratest-Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modell zur Berechnung der Nettoeinkommen

Erwerbs- und Alterseinkommen sind in unterschiedlichem Maße mit Steuern und Abgaben belastet. So zahlen beispielsweise aktive Beamte keine Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und zur Arbeitslosenversicherung. Dagegen unterliegen ihre Alterseinkommen (Pensionen nach Abzug des Versorgungsfreibetrages) der Einkommensteuer, während GRV-Renten nur mit ihrem Ertragsanteil besteuert werden. Auch die Zahlungshäufigkeit der einzelnen Einkommensarten ist unterschiedlich. So werden Pensionen 13-mal pro Jahr ausgezahlt,³ ebenso die Mehrzahl der Löhne und Gehälter, GRV-Renten dagegen nur 12-mal im Jahr.

Ein konsistenter Vergleich von Einkommen ist daher nur möglich, wenn erstens die unterschiedliche Frequenz der einzelnen Einkommensarten berücksichtigt wird und zweitens Nettoeinkommen zugrunde gelegt werden. Aus erhebungstechnischen Gründen werden in der ASID jedoch teilweise Netto- und teilweise Bruttoeinkommen erhoben bzw. bei Erwerbseinkünften sowie Pensionen Brutto- und Nettowerte. Bezugszeitraum ist der Monat.

Aus diesen unterschiedlichen Einkommenswerten wurde mit Hilfe des Infratest-Einkommensteuer- und -Sozialversicherungsbeitrags-Modells ein konsistentes Nettoeinkommen sowohl auf der Personen- als auch der Ehepartnerebene errechnet.

² Wegen fehlender differenzierter Referenzstatistiken können Nachweisquoten zur Zahl der Alterseinkommensbezieher außerhalb der GRV nur für Männer und Frauen insgesamt berechnet werden. Für Zahlbeträge liegen überwiegend keinerlei Vergleichsdaten vor.

³ Das 13. Monatsgehalt bei Beamten belief sich 1999 auf 89,79% eines Monatsgehaltes.

Das Modell berücksichtigt, soweit es die Datenbasis zulässt, die gesetzlichen Regelungen des zweiten Halbjahres 1999. Da an einigen Stellen pauschalierende Annahmen erforderlich waren, z.B. bezüglich der Sonderausgaben, haben die ausgewiesenen Abzüge und Nettoeinkommen einen gewissen modellhaften Charakter.

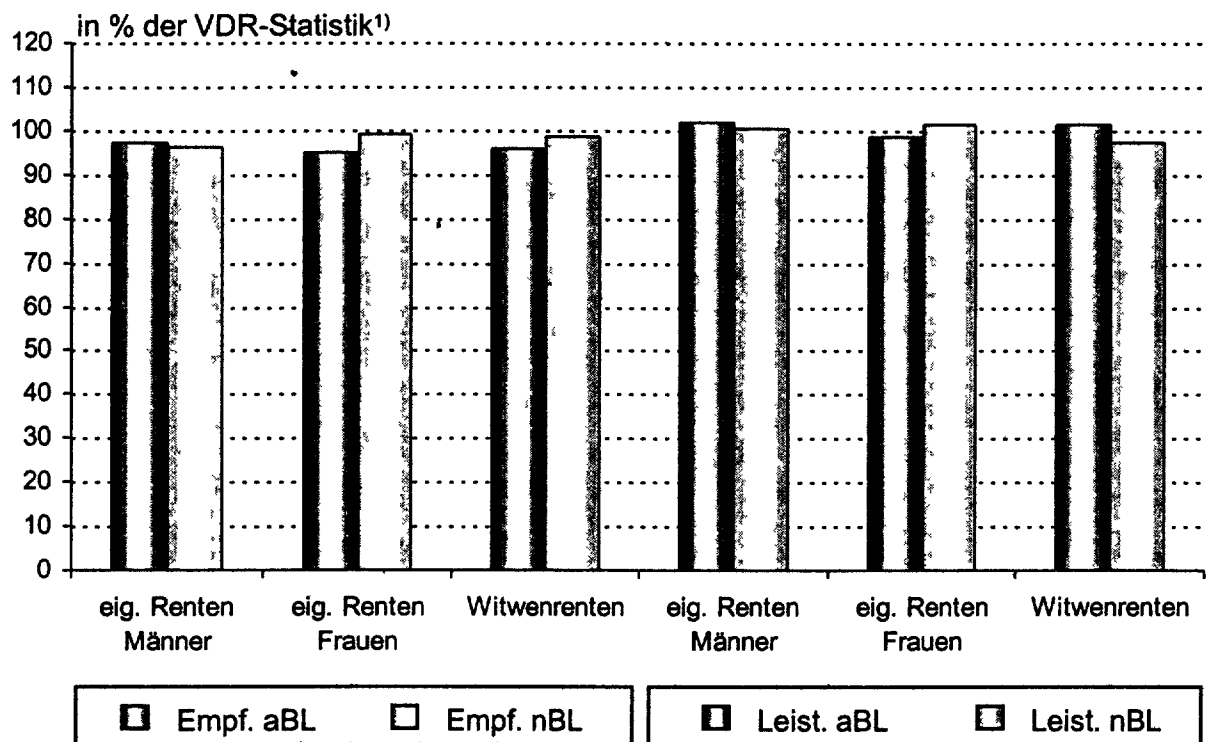
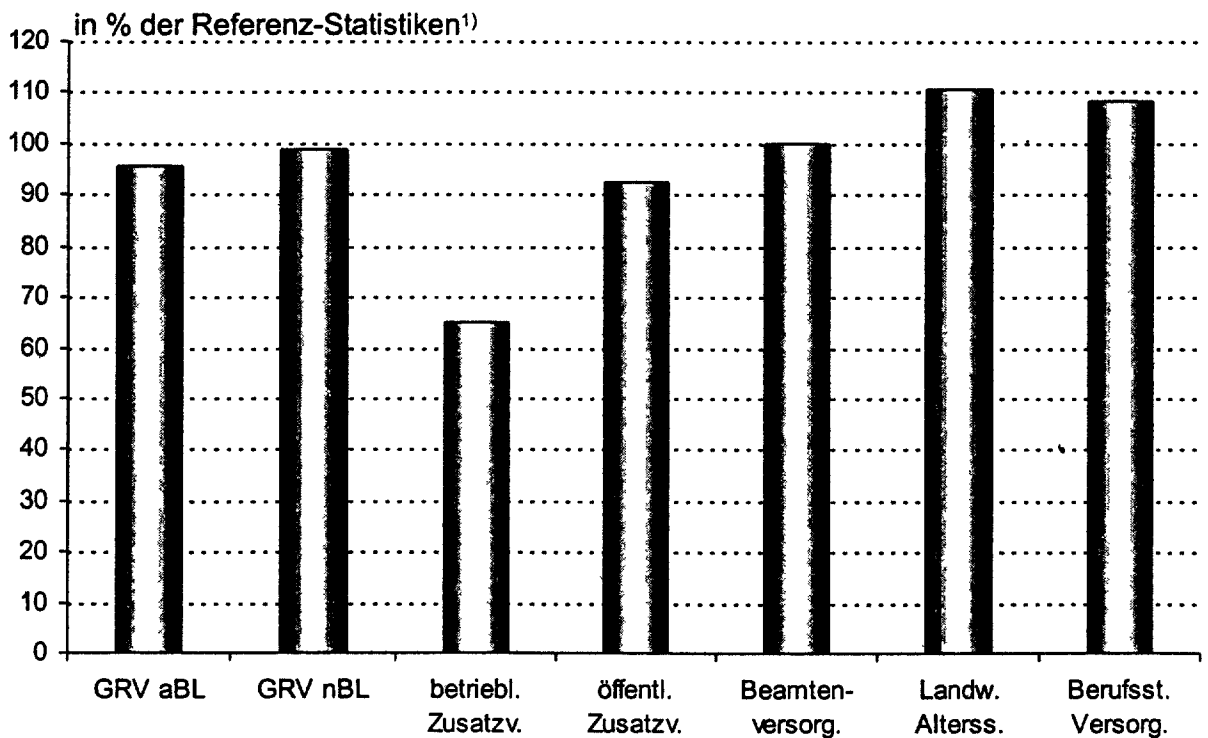
Abb. Z-1: Nachweisquoten der Empfänger/innen und Leistungen der GRV

¹⁾ genaue Werte vgl. Tabellen 7-1a, 7-1b

Abb. Z-2: Nachweisquoten der Empfänger/innen von eigenen Alterseinkommen

¹⁾ genaue Werte vgl. Tabellen 7-1a, 7-8

1. Überblick - Konzeption und Anlage

Repräsentative Erhebungen, die sich auf Befragungen stützen, stehen häufig vor einem Zielkonflikt:

Ein großer Stichprobenumfang muss in der Regel erkauft werden durch Beschränkungen der Informationsbreite, eine große Informationsbreite durch Beschränkungen des Stichprobenumfangs. Die amtliche Statistik geht in ihren Großerhebungen, z.B. dem Mikrozensus, den ersten Weg, die Umfrageforschung meist den zweiten.

Mit den Untersuchungen zur Alterssicherung in Deutschland 1986, 1992, 1995 und 1999 wurde diese Beschränkung aufgehoben. Die ASID '99 basiert auf einer geprüften Nettostichprobe von 19.744 Zielpersonen im Alter ab 55 Jahren (9.386 Männer/West, 3.544 Frauen/West, 4.498 Männer/Ost, 2.316 Frauen/Ost) und weiteren 11.403 Ehepartnerinnen der verheirateten Männer, zusammen also 31.147 Personen. Hinzu kommen die Daten für 3.978 verstorbene Ehemänner.⁴ Für alle Untersuchungspersonen liegt eine breite Merkmalspalette vor:

- personen-, ehepartner- und haushaltsbezogene demographische Merkmale
- die Angaben zu 25 Einkommensarten in absoluter Höhe (DM pro Monat) auf der Personen- und Ehepartnerebene
- das Haushaltsnettoeinkommen in Größenklassen
- Anwartschaften auf künftige Alterseinkommen
- Bestimmungsfaktoren der Einkommen aus der Regel- und Zusatzsicherung, also der GRV-Renten, der öffentlichen und privaten Zusatzversorgung und der Beamtenversorgung
- Daten zur Lebens- und Berufsbiographie
- Daten zur Wohnsituation
- Informationen zur Pflegesituation
- Angaben zur Sozialhilfebedürftigkeit
- Angaben zur Zahl und dem Alter der Kinder
- Sorgen und Nöte älterer Menschen.

Diese Angaben stehen, soweit relevant, für die Zielperson und die Ehefrau bzw. den verstorbenen Ehemann zur Verfügung. Sie erlauben vielfältige Untersuchungen zur Höhe von Einzel- und Gesamteinkommen von Rentnern und Pensionären auf der Brutto- und Nettoebene unter Berücksichtigung eines breiten Spektrums sozio-demographischer Variablen.

⁴ Die ASID ist damit die deutlich größte Erhebung zur Einkommenssituation älterer Menschen in Deutschland.

Ziel der ASID ist ferner die Gewinnung von Daten für Bevölkerungsgruppen, die mehr oder weniger kurz vor ihrer Verrentung bzw. Pensionierung stehen. Damit sollen in die Zukunft gerichtete Analysen ermöglicht werden.

Die folgende Übersicht 1-1 gibt einen Überblick über die wichtigsten Rahmenkriterien der Untersuchung. Sie sind im Einzelnen bereits in der Zusammenfassung erwähnt und sollen daher an dieser Stelle nicht noch einmal kommentiert werden.

Eine umfangreiche Erhebung wie die ASID setzt sich aus einer größeren Anzahl einzelner Arbeitsschritte zusammen, die zeitlich genau aufeinander abgestimmt sein müssen. Ein entsprechender Plan ist die Voraussetzung für ein reibungsloses Ineinandergreifen der von unterschiedlichen Abteilungen eines Instituts auszuführenden Arbeiten. Infratest hat daher bereits in der Angebotsphase einen Zeitplan entwickelt, in dem alle wesentlichen Schritte z.T. auf den Tag genau terminiert waren.

Übersicht 1-2 enthält diesen Ablaufplan. Die ausgewiesenen Zeiten beziehen sich auf den letztlich realisierten Ablauf.

Übersicht 1-1:

Struktur der Untersuchung „Alterssicherung in Deutschland 1999“ (ASID '99)

Untersuchungsziel	Analyse der Einkommens- und Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland		
Auftraggeber	Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung		
Grundgesamtheit	Bevölkerung in Deutschland (neue und alte Bundesländer) ab 55 Jahren einschließlich der Bevölkerung im Anstaltsbereich und der Ausländer (Geburtsjahrgang 1944 und früher)		
Auswahlverfahren	Adressenstichprobe, gezogen bei Einwohnermeldeämtern		
Stichprobengröße (brutto)	45.000 Zielpersonen, davon	alte Bundesländer:	30.000
		neue Bundesländer:	15.000
		Männer:	29.000
		Frauen:	16.000
Feldzeit	09.08.1999 bis 16.03.2000		
Erhebungsmethode	Schriftlich; mündliche Befragung sowie telefonische Befragung von Nichtantwortern des jeweiligen vorangehenden Erhebungsschritts.		

Befragungsebene	Ehepaar bzw. alleinstehende Person
Datenprüfung	EDV-gestützte mehrstufige Einzelfallprüfungen sämtlicher Fragen (insgesamt über 600 Prüfungen pro Person)
Nacherhebung	Erfolgreiche telefonische Nacherhebung von 8.900 unvollständigen bzw. fehlerhaften Fragebogen
Stichprobengröße (netto)	19.744 Zielpersonen zuzüglich 11.403 Ehefrauen, zusammen also 31.147 Personen. Ferner wurden die Angaben zu 3.978 verstorbenen Ehemännern erhoben.
Ausschöpfungsquote	47,6% (nach Datenprüfung, ohne qualitätsneutrale Ausfälle)
Hochrechnungsmerkmale	Geschlecht, Alter (5-Jahres-Klassen), Familienstand, Bundesland
Referenzdaten für die Hochrechnung	Wohnbevölkerung am 31.12.1998 gemäß der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes
Validierung	Validierung sämtlicher Alterseinkommen sowie weiterer Einkommen anhand externer Referenzstatistiken
Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modell	Berechnung von Nettoeinkommen, Lohn-/Einkommensteuern und Beiträgen zur Sozialversicherung auf der Personen- und Ehepartnerebene

Übersicht: Ablaufplan der ASID '99

Arbeits-schritt	Jahre Monate	1998 ← 1999 → 2000 → 2001														
		12/01	02/03	04/05	06/07	08/09	10/11	12/01	02/03	04/05	06/07	08/09	10/11	12/01	02/03	
1. Auftragsvergabe: Sep. 98																
2. Fragebogenentwicklung																
3. Stichprobenziehung																
4. Prüfprogramme																
5. 1. Ankündigungsschreiben						9.8.										
6. 1. Fragebogenversand						11.8.										
7. 1. Erinnerungsschreiben						2.9.										
8. 2. Erinnerungsschreiben und 2. Fragebogenversand						20.9.										
9. Feldphase pers.- mündl. Interviews																
10. Feldphase telefonische Interviews																
11. Datenaufnahme																
12. Datenprüfung/Klärung von Inkonsistenzen/Nachbearb. (tel.)																
13. Hochrechnung																
14. K.A.-Schätzung																
15. Validierung																
16. Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitragsmodell																
17. Geprüftes Datenband																
18. Tabellarische Auswertung																
19. Methodenbericht Schnellbericht																

2. Die Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Untersuchung umfasst die Wohnbevölkerung Deutschlands ab 55 Jahren in den alten und neuen Bundesländern, d.h. die Geburtsjahrgänge 1944 und früher.

2.1 Die Altersabgrenzung

Die dem Untersuchungsziel angemessene Altersabgrenzung der einzubeziehenden Bevölkerung ergibt sich aus der Rentenversicherungsstatistik. Wie aus Tabelle 2-1 hervorgeht, waren in den alten Bundesländern am 31.12.1999 je nach Rentenart, Versicherungszweig und Geschlecht zwischen 1,9% (Frauen mit eigenen Renten in der Arbeiterrentenversicherung) und 5,1% (Männer in der Arbeiterrentenversicherung) 55 bis unter 60 Jahre alt. In den neuen Ländern lagen die Anteile ähnlich hoch. Eine Nichtberücksichtigung dieser Rentnerkohorte hätte somit zu Strukturverzerrungen geführt, insbesondere zu Lasten der Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten sowie der Hinterbliebenenleistungen. Zudem wären die Mitglieder in der Arbeiterrentenversicherung schlechter erfasst worden als die der Angestelltenversicherung.

Von daher war es zweckmäßig, wie bereits in der ASID '86, ASID '92 und der ASID '95 die Population ab dem 55. Lebensjahr einzubeziehen. Damit wird auch ein weiteres Ziel der Untersuchung erreicht, nämlich die Abbildung des Übergangs in den Ruhestand.

In den neuen Bundesländern kommt als weiteres Argument für die gewählte Altersabgrenzung hinzu, dass der weitaus größte Teil der 55-jährigen und älteren Personen bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist und entweder bereits Rente oder Vorruhestandsgeld bezieht.

Tabelle 2-1 macht deutlich, dass die Begrenzung der Untersuchung auf Personen ab 55 Jahren in gewissem Umfang strukturell unterschiedliche Gruppen von jüngeren Beziehern einer GRV-Rente und damit vermutlich auch anderer Alterseinkommensarten aus der Untersuchung ausschließt. Angesichts der breiten Streuung jüngerer GRV-Leistungsbezieher über Altersklassen unter 55 Jahren wäre eine vollständige Einbeziehung aller Rentempfänger nur erreichbar, wenn auf jegliche Altersabgrenzung verzichtet würde. Dies wäre aber für eine Untersuchung zum Thema „Alterssicherung“ nicht adäquat.

Eine gewisse Unschärfe bei der altersmäßigen Abgrenzung ergibt sich für Ehefrauen. Sie wurden nicht als Zielpersonen, sondern „auf dem Umweg“ über die Ehemänner einbezogen. Da jedoch Männer erst ab 55 Jahren befragt wurden, fielen Frauen im Alter ab 55 Jahren nicht in die Stichprobe, sofern sie mit einem Mann unter 55 Jahren verheiratet

waren. Dies betrifft etwa 3% aller verheirateten Frauen ab dem 55. Lebensjahr.⁵ Etwa vier Fünftel dieser Frauen waren 55 bis unter 60 Jahre alt, hatten also das Rentenalter noch nicht erreicht. Demgegenüber war es, um die Einkommen auf der Ehepartnerebene adäquat abbilden zu können, erforderlich, Ehefrauen von Männern ab 55 Jahren auch dann zu befragen, wenn sie diese Altersgrenze noch nicht erreicht hatten. Dies führte dazu, dass 17% (ungewichtet) aller in die Stichprobe einbezogenen Ehefrauen jünger als 55 Jahre waren.

Tabelle 2-1:

Altersstruktur der Bezieher von GRV-Renten am 31.12.1999 (in %)

- alte und neue Bundesländer

	Männer		Frauen			
	Eigene Rente		Eigene Rente		Witwenrente	
	ArV	AnV	ArV	AnV	ArV	AnV
Alte Bundesländer						
b.u. 55 Jahre	5,1	2,5	2,3	3,3	6,4	5,2
55 b.u. 60 Jahre	5,1	2,8	1,9	2,6	5,2	5,0
60 b.u. 65 Jahre	21,7	19,7	11,8	18,4	9,5	8,2
65 Jahre u. älter	68,1	75,0	84,1	75,6	78,9	81,6
Insgesamt ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Neue Bundesländer						
b.u. 55 Jahre	9,3	4,2	4,6	4,3	7,9	4,2
55 b.u. 60 Jahre	6,0	2,9	3,6	4,0	5,5	4,7
60 b.u. 65 Jahre	30,3	23,6	21,7	26,1	10,0	8,8
65 Jahre u. älter	54,3	69,3	70,2	65,6	76,6	82,3
Insgesamt ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: VDR Statistik Rentenbestand 31.12.1999 (Band 132), S. 141, 142, 145, 146, 153, 154, 157, 158, 165, 203, 204, 207, 208, 215, 216, 219, 220, 222.

⁵ Statistisches Bundesamt: Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 3 Haushalte und Familien 1998 (Ergebnisse des Mikrozensus), S.132.

2.2 Die Einbeziehung der Ausländer

Nach den Ergebnissen der Ausländerstatistik lebten im April 1999 314.000 Ausländer im Alter ab 65 Jahren in Deutschland.⁶ Für sie stehen bisher nur rudimentäre Informationen zur Einkommenssituation zur Verfügung. Die Lücken liegen dabei sowohl bei den prozess-produzierten als auch den primärstatistisch, d.h. durch Umfragen gewonnenen Daten.

In primärstatistischen Einkommenserhebungen bleiben Ausländer häufig außer Betracht, da die mit ihrer Einbeziehung verbundenen sprachlichen Probleme als zu groß erachtet werden. Eine Ausnahme - was die amtliche Statistik anbetrifft - bildet der Mikrozensus, der die Ausländer auch nach Nationalitäten differenziert nachweist.⁷ Da in dieser Erhebung jedoch nur das persönliche Nettoeinkommen in Größenklassen - ohne jegliche Differenzierung nach einzelnen Einkommenskomponenten - erfragt wird, kommt sie für eine Analyse der Einkommenssituation älterer Ausländer nicht in Betracht. Lediglich das Sozio-ökonomische Panel, das Infratest Sozialforschung seit 1984 im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung durchführt, liefert differenzierte Einkommensangaben für Ausländer. Das SOEP (Welle 1998) enthält verteilt über fünf Nationalitäten (Griechen, Italiener, Ex-Jugoslawen, Spanier und Türken) etwa 850 ausländische Haushalte, darunter jedoch nur etwa 350 im Jahr 1944 oder früher geborene Personen. Für eine differenzierte Auswertung der Alterseinkommen ist diese Zahl zu gering.

2.3 Die Einbeziehung der Anstaltsbevölkerung

Die Erhebung der Alterseinkommen wäre ohne die Anstaltsbevölkerung unvollständig. 1998 lebten 660.000 Personen in Seniorenheimen.⁸ Da ein großer Teil dieser Personen trotz der Leistungen der Pflegeversicherung zur Finanzierung der Heimkosten auf Sozialhilfe angewiesen ist, kommt dieser Bevölkerungsgruppe nicht nur im Hinblick auf die primären Alterseinkommen, sondern auch bezüglich der künftigen Entwicklung des Systems der Sozialhilfe und insbesondere der Pflegeversicherung eine große Bedeutung zu. Auf eine Darstellung der Einkommenssituation der Anstaltsbevölkerung kann somit im Rahmen der ASID nicht verzichtet werden.

Nun stößt jedoch die Befragung von Heimbewohnern auf mehrere methodische Probleme. Schwierig ist zunächst der Zugang zu den zufällig ausgewählten Personen. Im Rahmen einer mündlichen Befragung durch Interviewer ist dies in der Regel, ungeachtet

⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 2 Ausländische Wohnbevölkerung 1998/99, S. 35.

⁷ In die EVS 1988 wurden erstmals Ausländer einbezogen. Es wurden allerdings bisher keine Tabellierungen für diese Bevölkerungsgruppe vorgelegt.

⁸ Gemäß der von Infratest Burke im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführten Erhebung. Vgl. Schneekloth, U., Müller, U.: Wirkungen der Pflegeversicherung, München 1999, S. 25.

der rechtlichen Situation, nur mit Zustimmung der Heimleitung möglich. Aber auch bei schriftlichen Befragungen ist ein Zugang keineswegs gesichert. So haben die Leitungen mehrerer Heime die Fragebogen, die an die zufällig ausgewählten Heimbewohner individuell adressiert waren, im Paket an Infratest zurückgesandt.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass der Anteil der Personen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage sind, einen Fragebogen zu beantworten, in Heimen besonders hoch liegt. Damit geht weiterhin einher, dass vor allem Heimbewohner, deren Heimkosten ganz oder teilweise vom Sozialamt getragen werden, über ihre Einkommenssituation nicht mehr genau informiert sind. Sie erhalten lediglich ein Taschengeld, während ihre Renten und sonstigen Alterseinkommen direkt an das Heim überwiesen werden. Rentensteigerungen werden daher nicht mehr wahrgenommen.⁹

Somit ist bei Heimbefragungen mit einer unterproportionalen Stichprobenausschöpfung zu rechnen. Dies sollte jedoch kein Anlass sein, ganz auf die Einbeziehung dieser Bevölkerungsgruppe zu verzichten.

2.4 Die Größe der Ausgangsstichprobe (brutto)

Gemäß Vorgabe des Auftraggebers sollte die Stichprobe brutto 45.000 Zielpersonen umfassen, davon 20.000 Männer und 10.000 Frauen in den alten und 9.000 Männer sowie 6.000 Frauen in den neuen Bundesländern. Die darin zum Ausdruck kommende Überquotierung der neuen Bundesländer wurde bewusst gewählt, um auch für sie auf hinreichend hohen Nettofallzahlen basierende statistisch gesicherte Ergebnisse vorlegen zu können.

Für den Umfang und die disproportionale Schichtung der Bruttostichprobe waren mehrere Gründe ausschlaggebend.

Erstens sollten in der Nettostichprobe für alle Kategorien der Regel- und Zusatzsicherung etwa 900 männliche Bezieher nachgewiesen werden. Damit werden ausreichend differenzierte und statistisch gesicherte Analysen auch für einzelne Systeme ermöglicht. Aufgrund der in der Planungsphase der Umfrage verfügbaren Informationen über den Verbreitungsgrad eigener Alterseinkommen von Frauen war demgegenüber klar, dass eine annähernd hohe Zahl von Bezieherinnen auch bei einer proportionalen Stichprobe nicht erreicht würde. Eine entsprechend differenzierte Analyse der Einkommenssituation von Witwen ist im Rahmen der vorgegebenen Stichprobengröße und -struktur nicht möglich. Auf sie sollte vielmehr verzichtet werden zu Gunsten einer stärkeren prognostischen

⁹ Da die Einkommensstruktur von Heimbewohnern aufgrund bedarfsbedingter zusätzlicher Leistungen der Pflegeversicherung und der (Sozial-) Hilfe in besonderen Lebenslagen nur bedingt mit anderen Bevölkerungsgruppen vergleichbar ist, wurden Heimbewohner im Tabellenprogramm für 1999 nicht berücksichtigt.

Ausrichtung der Studie. Die relative Überquotierung von Männern, und damit auch von Ehefrauen, ermöglicht genauere Analysen über die künftige Einkommenssituation von Alleinstehenden - und damit vor allem von zukünftigen Witwen.

Wie Tabelle 2-2 zeigt, wurden die mit dem disproportionalen Stichprobenansatz angestrebten Ziele weitgehend erreicht. Für die verschiedenen Einkommen der Regel- und Zusatzsicherung (GRV, BAV, ZÖD, BV) liegen Angaben von annähernd bzw. deutlich über 900 männlichen Beziehern vor. Lediglich die Zahl der männlichen Bezieher einer Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst blieb hinter der angestrebten Fallzahl zurück, so wurden nur 705 Angaben dieser Kategorie erfasst. Angesichts des Rückgangs der Stichprobenausschöpfung trotz Intensivierung der Erhebungsphase (zusätzliche telefonische Erhebung) auf 47,6% (vgl. Kapitel 4), ist das Absinken der Fallzahl bei männlichen Beziehern einer Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes erklärbar. Wie die Validierung der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst anhand externer Referenzstatistiken zeigt, kommt es zu keiner Verzerrung der Struktur der Empfänger einer solchen Leistung. Dies hätte zu weitaus größeren Problemen geführt als das Nichterreichen der absoluten Fallzahl in einer Alterseinkommenskategorie.

Recht gering ist dagegen die Zahl der Bezieher einer berufsständischen Versorgung, allerdings erhalten bundesweit bisher nur etwa 75.000 Personen ein solches Alters- bzw. Hinterbliebeneneinkommen.¹⁰

¹⁰ Vgl. Abschnitt 7.6.

Tabelle 2-2:

Bezieher von Alterseinkommen in der ASID '99

- ungewichtete Fallzahl, Deutschland

Alterseinkommen	Männer	Frauen	
	Eigene Rente	Eigene Rente	Abgeleitete Rente
GRV - alte Bundesländer	5.631	5.711 ¹⁾	2.134
GRV - neue Bundesländer	3.076	4.321 ²⁾	1.478
Betriebl. Zusatzversorgung ³⁾	1.892	433	279
Öffentl. Zusatzversorgung ³⁾	705	638	196
Beamtenversorgung ³⁾	882	119	220
Landwirtschaftl. Altersrente ³⁾	340	53	140
Berufsständische. Versorgung ³⁾	45	11	21

1) Davon 354 reine Kindererziehungsleistungen für Frauen, die keine anderweitigen Ansprüche auf eigene GRV-Renten haben. Diese Leistungen sind keine GRV-Renten, sondern im Rahmen der GRV gezahlte zusätzliche Leistungen.

2) Davon 3 reine Kindererziehungsleistungen.

3) Deutschland insgesamt.

3. Die Stichprobenanlage

3.1 Die Art der Stichprobe

Gemäß der Vorgabe des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung sollte die Erhebung auf einer bei Einwohnermeldeämtern gezogenen Adressen-Stichprobe beruhen. Ausschlaggebend waren, wie bereits bei der ASID '86, '92 und '95, folgende Überlegungen:

Dieser Ansatz führt innerhalb der zufällig ausgewählten Gemeinden zu einer räumlich ungeklumpten Stichprobe. Die Auswirkungen von räumlichen Segregationen bestimmter demographischer Gruppen, z.B. in Arbeitervierteln oder Villen-Vororten, können dadurch vermieden werden.

Hinzu kommt, dass von den Einwohnermeldeämtern aufgrund des Melderechtsrahmengesetzes auf Anforderung bestimmte Zusatzmerkmale der zufällig ausgewählten Personen mitgeliefert werden dürfen, nämlich Geburtsjahr, Geschlecht und Nationalität.¹¹ Dies hat den Vorteil, dass die demographische Struktur der Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer nach den genannten Merkmalen vergleichend analysiert werden kann.¹²

Grundsätzlich kann eine Adressenstichprobe auch mit einem Random-Route-Verfahren gewonnen werden, d.h. im Zuge einer zufallsgesteuerten Begehung zufällig ausgewählter Sample-Points. Diese Begehung müsste mit Kurzinterviews verbunden sein, um festzustellen, ob im jeweiligen Haushalt eine Zielperson im Alter ab 55 Jahren lebt („Screening“). Da dies bei etwa 50% der Haushalte nicht der Fall ist, müssten zunächst etwa 90.000 Haushalte ein Kurzinterview geben.

Dieses Verfahren wäre nicht nur kostenträchtig, es hätte auch im Hinblick auf die Qualität des Auswahlverfahrens Nachteile. Gerade bei älteren Menschen wird es häufig vorkommen, dass dem Interviewer der Zugang zum Haus bzw. zur Wohnung verweigert wird, sei es aus Krankheitsgründen oder aus generellem Misstrauen gegenüber Fremden. Ebenso gibt es Haushalte, die jegliche Auskunft über die dort lebenden Personen verweigern. Diese Haushalte bzw. Zielpersonen fallen von vornherein aus der Stichprobe. Dies würde zu einer Verzerrung der Bruttostichprobe führen.

Ein weiterer Aspekt ist die Ausrichtung des ADM-Stichprobensystems, das in der Regel Random-Route-Stichproben zugrunde liegt, auf Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die in Privathaushalten leben. Eine Einbeziehung von Ausländern und Personen in Anstalten ist daher im Rahmen des ADM-Systems nur mit gewissen Verzerrungen möglich. Bei der direkten Adressenziehung aus Melderegistern können dagegen beide

¹¹ Das Merkmal „Familienstand“ (verheiratet - nicht verheiratet) darf zwar der Adressenauswahl zugrunde gelegt, nicht aber weitergegeben werden.

¹² Vgl. Abschnitt 4.3.

Personenkreise repräsentativ einbezogen werden. Für diese Untersuchung war daher eine Adressenstichprobe aus den Melderegistern der Gemeinden die sinnvollere Lösung.

3.2 Die Auswahlgesamtheit

Die Auswahlgesamtheit (Zielpersonen) der Bruttostichprobe umfasste alle Männer sowie die alleinstehenden Frauen ab 55 Jahren in Deutschland. Die Größe dieser Bevölkerungsgruppe betrug am 31.12.1997 nach Angaben der amtlichen Statistik 16,97 Mio. Personen.¹³ Die Teilpopulation setzte sich zusammen aus 8,30 Mio. Männern und 5,50 Mio. alleinstehenden Frauen in den alten Bundesländern, sowie 1,87 Mio. Männern und 1,30 Mio. Frauen in den neuen Bundesländern.

3.3 Das Auswahlverfahren

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine mehrfach geschichtete, mehrstufige Zufallsstichprobe.

Schichtung

Sämtliche Gemeinden in Deutschland wurden regional und gemäß ihrem Typ in Schichten unterteilt. Schichtungsmerkmale waren:

- Bundesländer
- Landkreise
- Gemeindetypen gemäß den BIK-Stadtregionen¹⁴

Diese Größenklassen beziehen sich auf die Einwohnerzahl der jeweiligen BIK-Stadtregionen. Es wird in der Definition bewusst von „Bereichen“ gesprochen, da sich in der engen Stadt-Umland-Verflechtung einerseits mehr als nur eine Kernstadt herausgebildet haben kann (Multikernstruktur) und andererseits sich nur bedingt geschlossene Zonen erhalten haben.

¹³ Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.1997.

¹⁴ Die BIK-Stadtregionen stellen eine Revision der früher verwendeten Boustedt-Stadtregionen dar. Ihr Vorteil liegt in der größeren Verdichtungs-Homogenität der jeweiligen Ortsgruppen. Vgl. BIK Aschpurwis und Behrens: Boustedt-Stadtregionen - Revision und neues Konzept, Hamburg 1992 (unveröffentlichtes Manuskript).

Gemeindetypen nach BIK-Stadtregionen

Code	Typ	
0	500.000 und mehr	Kernbereich eines Ballungsgebietes
1	500.000 und mehr	verstädterter Randbereich eines Ballungsgebietes
2	100.000 b.u. 500.000	Kernbereich einer Stadtzone
3	100.000 b.u. 500.000	Randbereich einer Stadtzone
4	50.000 b.u. 100.000	Kernbereich einer Verdichtungszone
5	50.000 b.u. 100.000	Randbereich einer Verdichtungszone
6	20.000 b.u. 50.000	
7	5.000 b.u. 20.000	
8	2.000 b.u. 5.000	
9	b.u. 2.000	

Erste Auswahlstufe

In der ersten Stufe wurden, proportional zur geschätzten Größe der Auswahlgesamtheit in den Schichten, 225 Auswahlseinheiten („Sample-Points“) in systematischer Zufallsauswahl bestimmt. Hiervon entfielen 75 auf die neuen und 150 auf die alten Bundesländer. Die Grundlage für die Ermittlung der Auswahlseinheiten waren die Daten der männlichen und alleinstehenden weiblichen Bevölkerung ab 55 Jahren in den Gemeinden. Da die amtliche Statistik auf der Gemeindeebene in der Regel keine Verknüpfung von Altersgruppen und Familienstand zur Verfügung stellt, musste die Anzahl der alleinstehenden Frauen ab 55 Jahren pro Gemeinde geschätzt werden.

Grundlage hierzu bildeten die Angaben der amtlichen Statistik zur

- Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden nach Altersgruppen und Geschlecht, basierend auf der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.1997
- Zahl der alleinstehenden Frauen nach Familienstand in den einzelnen Bundesländern, ebenfalls basierend auf der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.1997.

Anhand dieser Angaben wurde in zwei Schritten die Zahl der alleinstehenden Frauen, jeweils ab 55 Jahren, in den Gemeinden geschätzt, d.h. die Struktur innerhalb der einzelnen Bundesländer wurde auf die jeweiligen Gemeinden in den Ländern übertragen. Die Zahl der Männer ab 55 Jahren pro Gemeinde konnte direkt der Bevölkerungsfortschrei-

bung zum 31.12.1997 entnommen werden. Diese Daten bildeten die Grundlage für die Ziehung der oben genannten Auswahlgemeinden.

Um eine „Überbefragung“ in sehr kleinen Gemeinden zu vermeiden, wurden sog. „synthetisierte“ Sample-Points gebildet. Dabei wurden mehrere kleinere Gemeinden (bis zu acht aus derselben Schicht) zu einem Sample-Point zusammengefasst. Entsprechend dazu entfielen in Schichten mit großen Auswahlgesamtheiten teilweise mehrere Sample-Points auf eine Stadt (Mehrfach-Points).

Insgesamt wurden 367 Gemeinden zufällig ausgewählt. Den Zusammenhang zwischen Sample-Points und Gemeinden verdeutlicht folgende Aufstellung:

	Sample-Points		Gemeinden	
	aBL	nBL	aBL	nBL
Einfach-Points	107	37	107	37
Mehrfach-Points	25	14	8	5
Synth. Sample-Points	18	24	72	138
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	150	75	187	180

Für jeden dieser Sample-Points wurden 200 Adressen in die Erhebung einbezogen. Umfasste ein Sample-Point mehr als eine Gemeinde, so verteilten sich die Adressen proportional zur geschätzten Auswahlgesamtheit.

Zweite Auswahlstufe

In der zweiten Stufe wurden aus den Einwohnermelderegistern der ausgewählten 367 Gemeinden die Adressen der Zielpersonen (Männer und alleinstehende Frauen) gezogen, wobei den Gemeinden folgendes Ziehungsverfahren vorgegeben wurde:

Ausgehend von einer zufällig bestimmten Startzahl wurden in festen Intervallen Adressen aus den Einwohnermeldeamts-Dateien gezogen. Die Schrittweite ergab sich aus dem Quotienten der Zahl der Männer bzw. der alleinstehenden Frauen ab 55 Jahren in der jeweiligen Kommune und der Zahl der jeweils zu liefernden Adressen (systematische Zufallsauswahl mit Startzahl und Intervall).

Dritte Auswahlstufe

Da eine nach Männern und Frauen geschichtete Stichprobe höhere Kosten bei der Adressenziehung in den Einwohnermeldeämtern verursacht hätte als eine ungeschichtete, wurde zunächst eine ungeschichtete proportionale Zufallsstichprobe von Personen der Auswahlgesamtheit in den Gemeinden gezogen und anschließend bei Infratest mit einer nachgeschalteten Zufallsauswahl die endgültige disproportionale Bruttostichprobe erstellt.

Die Güte der Bruttostichprobe lässt sich anschaulich an einem Vergleich zwischen amtlicher Statistik und Bruttostichprobe ablesen (vgl. Tabelle 3-1). Die Anteile der sieben Altersgruppen in der Stichprobe entsprechen sowohl bei Männern als auch bei alleinstehenden Frauen weitgehend der Struktur der amtlichen Statistik.

Tabelle 3-1:

**Altersstruktur der Bevölkerung ab 55 Jahren lt. Bruttostichprobe der ASID '99¹⁾
und amtlicher Statistik²⁾ (in %)
- alte und neue Bundesländer**

		55 b.u. 60 J.	60 b.u. 65 J.	65 b.u. 70 J.	70 b.u. 75 J.	75 b.u. 80 J.	80 b.u. 85 J.	85 Jahre u. älter	Insge- samt ³⁾
Alte Bundesländer									
Männer	ASID '99	26,0	21,4	20,3	14,8	9,6	4,5	3,3	100,0
	Amtl. Stat.	28,6	23,5	18,2	13,1	8,4	4,4	3,8	100,0
Alleinstehende									
Frauen	ASID '99	9,4	9,7	13,5	18,6	19,6	15,1	14,2	100,0
	Amtl. Stat.	10,5	11,0	12,6	17,0	18,2	13,9	16,7	100,0
Neue Bundesländer									
Männer	ASID '99	28,0	23,0	21,5	12,7	8,0	3,9	2,9	100,0
	Amtl. Stat.	30,8	25,2	18,8	11,3	7,2	3,5	3,1	100,0
Alleinstehende									
Frauen	ASID '99	9,9	10,9	15,2	19,0	19,7	12,7	12,6	100,0
	Amtl. Stat.	11,3	12,4	14,3	17,4	17,9	12,3	14,4	100,0

1) Ohne Fälle mit fehlender Angabe zum Geburtsjahr von Seiten der Einwohnermeldeämter.

2) Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.1997.

3) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

4. Erhebungsmethode und -ablauf

4.1 Der Methodenmix-Ansatz

Wie bereits ausgeführt, wurde die Befragung als Methodenmix-Studie mit einer schriftlichen Befragung in der ersten Stufe konzipiert. Nur diejenigen Zielpersonen, die in der schriftlichen Phase nicht reagiert und weder durch schriftliche noch durch telefonische Mitteilung die Teilnahme verweigert hatten, wurden in der mündlichen Feldphase durch Interviewer kontaktiert und ggf. befragt. Erstmals in der ASID '99 wurden anschließend Zielpersonen, die in den ersten beiden Phasen nicht erreicht wurden, nochmals telefonisch um Auskunft gebeten.

Der Methodenmix-Ansatz nimmt stärker als eine ausschließlich schriftliche oder mündliche Befragung Rücksicht auf die individuelle Situation und die Präferenzen der Befragten und führt damit zu einer höheren Ausschöpfung der Stichprobe. So werden Personengruppen, denen der Umgang mit schriftlichen Unterlagen vertraut ist, durch eine schriftliche Befragung stärker angesprochen. Dies gilt vor allem für Selbstständige sowie Angestellte und Beamte aus den gehobenen und höheren Tätigkeitsbereichen. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass schriftliche Befragungen aus der Sicht vieler Zielpersonen anonym sind als mündliche Erhebungen durch einen Interviewer in der eigenen Wohnung.

Der Erstkontakt durch einen Interviewer ist oft mit Problemen verbunden oder kommt erst gar nicht zustande, da bereits der Eintritt in das Haus bzw. die Wohnung nicht gestattet wird. Dies gilt vor allem für größere Wohnkomplexe in größeren Städten und für die Teilgruppe alleinstehender Frauen. Bei der Gestaltung der Erhebung kam es daher darauf an, derartige Verzerrungen möglichst zu vermeiden.

Verstärkt werden diese Schwierigkeiten, wenn die genaue und differenzierte Erhebung von Einkommen im Mittelpunkt der Befragung steht. Im Gegensatz zu Ländern wie etwa den USA oder Schweden, wo Einkommensangaben eher bereitwillig gemacht werden oder sogar der Allgemeinheit zugänglich sind, zählt die Höhe von Einkommen in Deutschland zur Privatsphäre, über die selbst im Freundeskreis nur ungern gesprochen wird. Entsprechend schwierig gestaltet sich die repräsentative Erhebung von Einkommen im Rahmen einer Umfrage. Hinzu kommt, dass die genaue Angabe von Einkommen häufig das Hinzuziehen von persönlichen Unterlagen voraussetzt. Auch hierzu sind Zielpersonen erfahrungsgemäß in Anwesenheit von Dritten nur ungern bereit.

Den sich daraus ergebenden Vorteilen einer schriftlichen Befragung steht gegenüber, dass die Beantwortung eines schriftlichen Erhebungsbogens für Personengruppen, die mit schriftlichen Arbeiten weniger vertraut sind, eine recht schwierige Aufgabe darstellen kann, der man sich durch Nichtbeantwortung gern entzieht. Dies kann selbst dann gelten, wenn man der Befragung grundsätzlich positiv gegenübersteht.

Ein weiteres gewichtiges Argument ist schließlich die Kostenfrage. Eine repräsentative, bei Einwohnermeldeämtern gezogene Adressenstichprobe führt zu einer breiten Streuung der Gemeinden im Erhebungsgebiet und der Zielpersonen innerhalb der Gemeinden und Städte. Daraus resultieren erhebliche Fahrtkosten und sonstige Spesen für die Interviewer. Die mit einer mündlichen Befragung von brutto 45.000 Streuadressen verbundenen Kosten hätten das verfügbare Budget deutlich überschritten.

Wie in Abschnitt 4.3 dargestellt wird, hat der Verlauf der Datenerhebung die Richtigkeit dieser Annahmen und damit auch die Zweckmäßigkeit des Methodenmix-Ansatzes bestätigt: Die demographische Struktur der Personen, die sich bereits in der schriftlichen Phase beteiligt haben, unterscheidet sich z.T. recht deutlich von der Struktur derjenigen, die erst im mündlichen Erhebungsabschnitt einbezogen werden konnten.

4.2 Die Datenerhebung

Der detaillierte Ablauf der Datenerhebung beruht auf vielfältigen Erfahrungen von Infratest und lehnt sich an das sog. Dillman-Konzept an.¹⁵ Die wesentlichen Grundelemente dieses Ansatzes sind

- eine möglichst umfassende Information der Zielpersonen über die Ziele der Studie
- eine genaue Darlegung der Maßnahmen zum Datenschutz
- eine adäquate graphische Gestaltung des Fragebogens sowie der Begleitmaterialien
- eine zeitlich genau terminierte Abfolge aller Erhebungsphasen.

Im Anschluss an intensive Vorarbeiten konnte nach einem genauen Zeitplan die Feldarbeit begonnen werden.

Schriftliche Erhebungsphase

1. Am Montag, den 9.8.1999 haben wir ein Anschreiben an alle 45.000 Befragungspersonen versandt, in dem die Untersuchung angekündigt wurde. Beigelegt war ein Schreiben des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, um den Zweck und die Wichtigkeit dieser Studie zu erläutern und um Vertrauen bei den Zielpersonen zu erwecken.
2. Am Mittwoch, den 11.8.1999 erfolgte der Fragebogenversand zusammen mit einem weiteren Anschreiben von Infratest und einer Erklärung zum Datenschutz. Beigefügt war ein adressierter Umschlag zur portofreien Rücksendung des Fragebogens.

¹⁵ Vgl. Don A. Dillman: Mail and Telephone Surveys, The Total Design Method, New York u.a. 1978.

3. Die in der Zeit vom 16.8. (erster Rücklauf) bis zum 25.11. eingetroffenen positiven Antworten (ausgefüllte Fragebogen) sowie negativen Antworten (Verweigerungen) wurden täglich erfasst, d.h. die entsprechenden Rücklaufcodes in die Adressendatei eingegeben.
4. Im Zuge der Rücklaufbearbeitung wurden die Fragebogen einer ersten Eingangsprüfung unterworfen, d.h. leere sowie weitgehend unbeantwortete Fragebogen wurden aussortiert.
5. An alle diejenigen Personen, von denen bis zum 31.8. keine Reaktion vorlag, wurde am 2. 9. ein erstes Erinnerungsschreiben versandt, in dem Infratest ein weiteres Mal um die Beteiligung an der Erhebung bat. In diesem Schreiben wurden nochmals die Maßnahmen zum Datenschutz hervorgehoben.
6. Am 20.9. hat Infratest ein zweites Erinnerungsschreiben an alle Personen versandt, die bis dahin nicht geantwortet hatten. Diesem Schreiben wurde ein zweites Fragebogenexemplar mit Rückkuvert beigelegt, für den Fall, dass der erste Fragebogen nicht mehr vorlag. Zudem wurde die mündliche Erhebungsphase vorbereitet. Das Schreiben enthielt die Ankündigung eines Interviewerbesuches für den Fall, dass die Zielperson im Laufe der kommenden beiden Wochen nicht reagiert. Zusätzlich wurde eine Postkarte beigelegt, mit der eine Hilfestellung beim Ausfüllen des Fragebogens angefordert werden konnte.

Diese Postkarte benutzte erwartungsgemäß eine größere Anzahl von Zielpersonen, um Infratest ihre Teilnahmeverweigerung mitzuteilen. Dies führte zu einer Reduzierung der Adressen, die zur Bearbeitung an die Interviewer weitergegeben wurden.

Persönlich-mündliche Erhebungsphase

7. Wie vorgesehen, begann am 15.11. die mündliche Erhebungsphase. Da der Rücklauf aus der schriftlichen Erhebungsphase erheblich schlechter verlief als in den früheren ASID-Untersuchungen, wurde die mündliche Erhebungsphase in Abstimmung mit dem Auftraggeber intensiviert. Die neu eingeführten Maßnahmen betrafen sowohl die Motivation der Interviewer wie der Zielpersonen. Im Einzelnen waren dies die Erhöhung des Interviewerhonorars, eine zusätzliche Prämie für Interviewer mit Ausschöpfungsquoten über 30% und ein extra Geldbetrag für ein vom Interviewer selbst zu wählendes Geschenk für den Befragten. Außerdem wurde die Feldzeit der persönlich-mündlichen Erhebungsphase bis zum 16. Februar 2000 verlängert. Des Weiteren wurde für nicht erreichte Zielpersonen -1999 erstmals- eine telefonische Erhebungsphase eingeführt.
Die Interviewer erhielten neben den üblichen Befragungsunterlagen ein Schulungsschreiben, in dem diejenigen Aspekte betont wurden, die sich im Verlauf der schriftlichen Erhebung als tendenziell fehlerträchtig herausgestellt hatten. Auf eine weiter-

gehende intensive Schulung konnte verzichtet werden, da der Fragebogen für die schriftliche Befragung so konzipiert war, dass selbst eine mit Erhebungen nicht vertraute Person ihn ausfüllen konnte.

Telefonische Erhebungsphase

8. Zusätzlich zu den bisher angewandten Methoden schriftliche und persönlich-mündliche Befragung wurden ab Anfang Dezember 1999 telefonische Interviews durchgeführt. Die Telefoninterviewer erhielten zusätzlich zu den schriftlichen Schulungsunterlagen eine Einführung in den Fragebogen und Argumentationshilfen für die Kontaktaufnahme mit der Zielperson bei dieser sensiblen Einkommensbefragung. Die telefonische Erhebung wurde Mitte März abgeschlossen.

4.3 Die Stichprobenausschöpfung

4.3.1 Die Gesamtausschöpfung der ASID '99 und früherer ASID-Untersuchungen

Unter anderem aufgrund der Rentendiskussion wurde für die ASID '99 eine niedrigere Ausschöpfung als in den Jahren 1992 und 1995 erwartet¹⁶. Die realisierte Ausschöpfung für 1999 lag trotz intensivster Bemühungen in der Feldarbeit hinter den vorsichtigen Schätzungen zurück. Die geringe Beteiligung an der Studie „Alterssicherung in Deutschland“ konnte also trotz aller Bemühungen in der persönlich-mündlichen Feldphase und der erstmaligen Durchführung einer telefonischen Erhebungsphase nicht aufgefangen werden.¹⁷

Die Entwicklung der Ausschöpfungsquote der ASID von der ersten Befragung im Jahr 1986 bis 1999 zeigt eine sich stetig verringemde Beteiligung an der Befragung ASID (vgl. Tabelle 4-1). Dieser Rückgang vollzieht sich in allen Teilgruppen. Von 1992 bis 1999 reduzierte sich die Ausschöpfung bei Männern in den alten Bundesländern von 58,6 % auf 50,5% d.h. um 8,1 Prozentpunkte. Bei Männern in den neuen Bundesländern betrug der Rückgang im gleichen Zeitraum 16,5 Prozentpunkte, damit liegt 1999 die Ausschöpfung im Osten auf dem Niveau der alten Bundesländer.

Die Entwicklung der Ausschöpfung beeinflusst jedoch nicht die Qualität der erhobenen Daten. Wie die Validierung der Ergebnisse der ASID anhand von externen Referenzstatistiken zeigt, ist hier eine positive Entwicklung hin zu noch genaueren Ergebnissen zu verzeichnen.¹⁸

¹⁶ Unabhängig vom speziellem Faktor „Rentenreform“ zeichnet sich allerdings in letzten Jahren auf breiter Basis eine geringere Teilnahmebereitschaft an Befragungen ab.

¹⁷ Vgl. Abschnitt 4.2.

¹⁸ Vgl. Kapitel 7.

Tabelle 4-1:

**Entwicklung der Stichprobenausschöpfung ASID '86 bis ASID '99
nach Geschlecht und Befragungsgebiet**

	ASID '86 ¹⁾	ASID '92	ASID '95 ²⁾	ASID '99
Alte Bundesländer				
Männer	.	58,6	.	50,5
Alleinstehende Frauen	.	40,9	.	39,5
Insgesamt	56,5	52,7	.	46,9
Neue Bundesländer				
Männer	.	69,6	62,3	53,1
Alleinstehende Frauen	.	52,6	47,8	42,8
Insgesamt	.	62,9	56,5	49,1
Insgesamt	56,5	56,2	.	47,6

-
- 1) Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Dtl. 1986; Methodenbericht S. 53
Ausschöpfung der Basisbefragung. Die Erhebung der ASID '86 fand ausschließlich in den alten Bundesländern und Westberlin statt.
- 3) 1995 wurde die ASID '95 nur in den neuen Bundesländern erhoben, die Daten für die alten Bundesländer wurden auf Basis der ASID '92 fortgeschrieben.
-

4.3.2 Die Ausschöpfung und Ausfallgründe der ASID '99

Insgesamt wurden 1999 20.201 ausgefüllte Fragebogen zurückgesandt. Prozentuiert auf die bereinigte Bruttostichprobe von 41.444 Adressen, d.h. nach Abzug der qualitätsneutralen Ausfälle, belief sich der Gesamtrücklauf auf 48,7% (vgl. Tabelle 4-2). Im Laufe der umfangreichen und intensiven Datenprüfung¹⁹ wurden weitere 457 Fragebogen aussortiert. Dies ergab einen verwertbaren Rücklauf von 19.744 Fragebogen und führte zu einer Gesamtausschöpfung von 47,6%. Der Anteil der qualitätsneutralen Ausfälle, d.h. der seit der Adressenziehung verstorbenen oder verzogenen Zielpersonen sowie der uns falsch übermittelten Adressen, belief sich auf 7,9%.

¹⁹ Vgl. Kapitel 5.

Tabelle 4-2:
Stichprobenausschöpfung und Ausfallgründe

	M/aBL		F/aBL		M/nBL		F/nBL		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
I. Bruttostichprobe	20.000	100,0	10.000	100,0	9.000	100,0	6.000	100,0	45.000	100,0
II. Qualitätsneutrale Ausfälle (QNA) Adresse falsch, HH existiert nicht/ZP verzogen	949	4,7	624	6,2	335	3,7	324	5,4	2.232	5,0
ZP verstorben	398	2,0	245	2,5	183	2,0	160	2,7	986	2,2
ZP nach 1944 geboren	25	0,1	25	0,3	2	0,0	22	0,4	74	0,2
ZP verheiratete Frau	-	-	40	0,4	-	-	59	1,0	99	0,2
ZP Ordensgeistliche/r	37	0,2	95	1,0	5	0,1	28	0,5	165	0,4
Summe QNA	1.409	7,0	1.029	10,3	525	2,6	593	9,9	3.556	7,9
III. Bereinigte Bruttostichprobe	18.591	100,0	8.971	100,0	8.475	100,0	5.407	100,0	41.444	100,0
IV. Sonstige Ausfälle in der Feldphase Im HH niemand erreicht/nicht bearbeitet	1.109	6,0	644	7,2	423	5,0	286	5,3	2.462	5,9
ZP verweist	270	1,5	53	0,6	26	0,3	41	0,8	390	0,9
Sprachschwierigkeiten	173	0,9	59	0,7	11	0,1	15	0,3	258	0,6
ZP erkrankt/Befragung nicht möglich	929	5,0	972	10,8	365	4,3	664	12,3	2.930	7,1
Keine Zeit	344	1,9	161	1,8	118	1,4	62	1,1	685	1,7
Verweigerung	6.380	34,3	3.419	38,1	3.958	46,7	1.945	36,0	14.495	35,0
Summe sonstige Ausfälle	9.205	49,5	5.308	59,2	4.901	57,8	3.013	55,7	21.220	51,2
V. Feldausfälle insgesamt (II. + IV.)	10.614		6.337		5.426		3.606		24.776	

Tabelle 4-2 (Fortsetzung):
Stichprobenausschöpfung und Ausfallgründe

	M/aBL		F/aBL		M/nBL		F/nBL		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
VI. Fragebogenrücklauf										
Schriftliche Erhebungsphase	7.014	37,7	2.236	24,9	3.568	42,1	1.578	29,2	14.396	34,7
Persönlich-mündliche Erhebungsphase	2.301	12,4	1.302	14,5	904	10,7	743	13,7	5.250	12,7
Telefonische Erhebungsphase	264	1,4	119	1,3	101	1,2	71	1,3	555	1,3
Rücklauf insgesamt	9.579	51,5	3.657	40,8	4.573	54,0	2.392	44,2	20.201	48,7
VII. Ausfälle i.d. Editingphase	193	1,0	113	1,3	75	0,9	76	1,4	457	1,1
VIII. Geprüfte Nettostichprobe	9.386	50,5	3.544	39,5	4.498	53,1	2.316	42,8	19.744	47,6

Die Struktur der sonstigen Ausfälle ist von den Besonderheiten der Zielgruppe geprägt. So liegt der Anteil der akut bzw. chronisch erkrankten Personen mit 7,1% höher als bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen, während nur 1,7% ihre Teilnahme mit dem Hinweis verweigerten, sie hätten keine Zeit. In 5,9% der Fälle wurde schließlich auch in der mündlichen Phase im Haushalt niemand angetroffen, bzw. die Fälle konnten in der Feldzeit nicht bearbeitet werden.

Analysiert man die Ausschöpfung der ASID '99 nach Geschlecht sowie alten und neuen Bundesländern, so zeigen sich unterschiedliche Ergebnisse. Die Ausschöpfung beläuft sich in den neuen Bundesländern bei Männern auf 53,1% und bei Frauen auf 42,8%. Damit hat die Ausschöpfung in den neuen Ländern fast das Niveau der alten Länder erreicht, sie lag 1999 bei 50,5% (Männer) bzw. 39,5% Frauen.

4.3.3 Die Ausschöpfung nach demographischen Gruppen und Gemeindetypen

Während das Niveau der Ausschöpfungen in den vier Teilgruppen unterschiedlich ist, ähnelt sich die Struktur der Altersklassen nach Geschlecht (Tabelle 4-3). Bei Männern differieren die Quoten bis zum Alter von unter 80 Jahren nur geringfügig, wobei die höchste Ausschöpfung in der Gruppe der 60- bis unter 65-jährigen liegt. Bei Frauen in beiden Teilen Deutschlands wird die höchste Ausschöpfung in der jüngsten Kohorte erreicht. Frauen in den neuen Bundesländern erzielen in dieser Altersgruppe die beste Ausschöpfung. Ein Abfall zeigt sich – mit Ausnahme der alleinstehenden Frauen im Westen – bei den Personen im Alter ab 80 Jahren. In dieser Altersgruppe bestanden zum einen erhebliche Zugangsprobleme und zum anderen war es aufgrund der gesundheitlichen Situation häufig selbst dann nicht möglich, die Daten genau zu erfassen, wenn die Zielperson durchaus bereit war, ein Interview zu geben.

Die Verteilung der Stichprobenausschöpfung nach BIK-Gemeindegrößenklassen (Tabelle 4-4) zeigt nur geringe Schwankungen. Bei Männern in den alten Bundesländern ergeben sich in Großstädten ab 500.000 Einwohnern (Kern Ballungsgebiet) die niedrigste Ausschöpfung mit 46,0%. Bei Männern in den neuen Bundesländern ist die niedrigste Stichprobenausschöpfung in Gemeinden mit 20.000 bis unter 50.000 Einwohnern zu finden. Das beste Ergebnis ergibt sich für Männer in den neuen Bundesländern in Gemeinden von 2.000 bis unter 5.000 Einwohner, der Wert beläuft sich auf 68,0%. Insgesamt ergibt die Verteilung der Stichprobenausschöpfung nach BIK-Gemeindegrößenklassen ein uneinheitliches Bild.

Tabelle 4-3:

Stichprobenausschöpfung der ASID '99¹⁾ nach Geschlecht und Alter
(in % der Bruttostichprobe)

- ungewichtete Fallzahl, alte und neue Bundesländer

	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Männer	Alleinstehende Frauen	Männer	Alleinstehende Frauen
55 b.u. 60 Jahre	50,5	46,6	52,3	53,5
60 b.u. 65 Jahre	53,9	44,3	56,4	51,1
65 b.u. 70 Jahre	49,8	39,4	51,8	41,7
70 b.u. 75 Jahre	50,1	37,8	53,1	41,6
75 b.u. 80 Jahre	49,9	36,9	54,1	40,8
80 b.u. 85 Jahre	45,8	39,2	48,4	38,7
85 Jahre und älter	39,6	37,5	45,1	37,1
Insgesamt	50,5	39,5	53,1	42,8

1) Nach Datenprüfung.

Tabelle 4-4:

**Stichprobenausschöpfung der ASID '99¹⁾ nach Geschlecht und BIK-Gemeindetyp
(in % der Bruttostichprobe)
- ungewichtete Fallzahl, alte und neue Bundesländer**

			Männer	Alleinstehende Frauen
Alte Bundesländer				
500.000	und mehr	(Kern Ballungsgebiet)	46,0	38,4
500.000	und mehr	(Rand Ballungsgebiet)	52,6	40,2
100.000	b.u.500.000	(Kern Stadtzone)	49,1	37,7
100.000	b.u.500.000	(Rand Stadtzone)	59,8	42,3
50.000	b.u.100.000	(Kern Verdichtungszone)	57,5	49,0
50.000	b.u.100.000	(Rand Verdichtungszone)	51,0	36,4
20.000	b.u. 50.000		50,5	38,5
5.000	b.u. 20.000		51,7	40,0
2.000	b.u. 5.000		48,7	39,0
	unter 2.000		51,6	43,7
Insgesamt			50,5	39,5
Neue Bundesländer				
500.000	und mehr	(Kern Ballungsgebiet)	50,9	41,9
500.000	und mehr	(Rand Ballungsgebiet)	53,0	38,1
100.000	b.u.500.000	(Kern Stadtzone)	55,0	43,9
100.000	b.u.500.000	(Rand Stadtzone)	47,9	40,2
50.000	b.u.100.000	(Kern Verdichtungszone)	62,0	45,5
50.000	b.u.100.000	(Rand Verdichtungszone)	61,5	46,7
20.000	b.u. 50.000		43,5	36,5
5.000	b.u. 20.000		52,6	42,6
2.000	b.u. 5.000		68,0	58,7
	unter 2.000		47,7	36,9
Insgesamt			53,1	42,8

1) Nach Datenprüfung.

4.3.4 Die Stichprobenausschöpfung in den einzelnen Erhebungsphasen

Die Durchführung der ASID in Form einer Methodenmix-Studie wurde damit begründet, dass es auf diesem Wege eher möglich sei, die unterschiedlichen Barrieren zu überwinden, die auf Seiten der Zielpersonen einer Beteiligung an der Umfrage entgegenstehen. In diesem Abschnitt wird nun untersucht, inwieweit dieser Ansatz diesem Anspruch gerecht wurde. Die Tabellen 4-5 bis 4-7 liefern die entsprechenden Informationen. Ausgewiesen werden, differenziert nach demographischen Gruppen, die Anteile der in der schriftlichen Erhebungsphase zurückgesandten Fragebogen an der Gesamtausschöpfung.

In Tabelle 4-5 zeigt sich bei Männern eine deutliche Altersabhängigkeit des Anteils der in der schriftlichen Erhebungsphase zurückgesandten Fragebogen am Gesamtrücklauf, dies gilt für beide Teile Deutschlands. Am höchsten ist die Quote in der Gruppe der 65- bis unter 75-Jährigen mit 74,3% (alte Bundesländer) bzw. 79,4% (neue Bundesländer). Bei Frauen ist der Anteil in der jüngsten Altersklasse mit 70,8% bzw. 73,4% am höchsten. Nachdem sich bereits in den ersten vier Wochen der schriftlichen Erhebungsphase eine geringere Ausschöpfung bei älteren Frauen abzeichnete, wurde im letzten Erinnerungsschreiben nochmals die Wichtigkeit einer Teilnahme vor allem von diesem Personenkreis hervorgehoben. Aber auch diese Maßnahme steigerte den Rücklauf nicht wesentlich. Somit wird die Bedeutung eines Methodenmix-Ansatzes, insbesondere bei einer Befragung älterer Menschen, unterstrichen.

In Tabelle 4-6 sind die Ergebnisse nach der (letzten) beruflichen Stellung gruppiert.

Zunächst zeigt sich, dass sich Arbeiter und Arbeiterinnen in der schriftlichen Erhebungsphase erwartungsgemäß deutlich schwächer beteiligten als Angestellte. So antworteten 64,6% der männlichen Arbeiter in den alten Bundesländern in der Nettostichprobe schriftlich gegenüber 82,1% der Angestellten. Die höchste Ausschöpfung in der schriftlichen Phase haben männliche Beamte mit 86,6% in den alten Bundesländern und 88,1% in den neuen Bundesländern sowie weibliche Beamte im Westen mit 82,4% erreicht. Die männlichen Selbstständigen in den alten Bundesländern liegen demgegenüber mit 64,2% auf dem Niveau der Arbeiter. In den anderen Teilgruppen liegen die Quoten für Selbstständige zwischen denen für Arbeiter und Angestellte.

Weitere erhebliche Unterschiede zeigen sich bezüglich des Tätigkeitsniveaus. So reicht der Anteil der in der schriftlichen Erhebungsphase zurückgesandten Fragebogen in der Gruppe der Arbeiter/alte Bundesländer von 58,9% bei An-/Ungelernten bis zu 76,6% bei Meistern/Polieren. Ähnliche Effekte zeigen sich auch bei Angestellten, allerdings sind sie nicht so stark ausgeprägt. Diese Differenzen lassen sich in gleicher Richtung für alte/neue Bundesländer und Männer/Frauen aufzeigen.

Bei Frauen ist der Zusammenhang zwischen Tätigkeitsniveau und der Bereitschaft, einen Fragebogen auszufüllen, noch deutlicher ersichtlich. Die Ausschöpfungsrate reicht in den alten Bundesländern von 51,9% bei den Hilfskräften (Arbeiterinnen) bis zu 92,7% bei leitenden Angestellten.

In den neuen wie in den alten Bundesländern zeigt sich somit eine deutliche Abhängigkeit des Rücklaufs von Fragebogen in einer schriftlichen Erhebung von der beruflichen Stellung und dem Tätigkeitsniveau. Eine sich ausschließlich auf dieses Erhebungsinstrument stützende Befragung würde somit zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen.

Tabelle 4-5:

Anteil der in der schriftlichen Erhebungsphase zurückgesandten Fragebogen nach Geschlecht und Alter an der Gesamtausschöpfung¹⁾ (in %)

- ungewichtete Fallzahl, alte und neue Bundesländer

	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Männer	Alleinstehende Frauen	Männer	Alleinstehende Frauen
55 b.u. 65 Jahre	73,5	70,8	78,2	73,4
65 b.u. 75 Jahre	74,3	59,8	79,4	65,6
75 b.u. 85 Jahre	73,1	57,0	76,1	59,9
85 Jahre und älter	58,3	57,6	67,7	64,3
Insgesamt	73,4	61,1	78,2	65,8

1) Nach Datenprüfung.

Tabelle 4-6:

Anteil der in der schriftlichen Erhebungsphase zurückgesandten Fragebogen nach Geschlecht und (letzter) sozialer Stellung an der Gesamtausschöpfung¹⁾ (in %) - ungewichtete Fallzahl, alte und neue Bundesländer

	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Alleinstehende		Alleinstehende	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Arbeiter				
An-/Ungelernte	58,9	51,9	63,8	52,6
Facharbeiter	65,6	58,5	69,3	56,8
Meister/Poliere	76,6	/	81,5	(84,2)
Insgesamt	64,6	53,2	70,4	55,0
Angestellte				
An-/Ungelernte	84,9	58,4	(55,0)	59,3
Einfache Fachkräfte	73,7	61,5	79,2	66,0
Mittlere Fachkräfte	78,6	73,3	83,8	79,8
Gehobene Position	86,2	78,8	89,2	81,7
Leitende Angestellte	86,4	92,7	90,4	79,8
Insgesamt	82,1	69,2	86,5	74,5
Beamte				
Einfacher Dienst	83,7	/	/	-
Mittlerer Dienst	84,0	(76,5)	(80,0)	-
Gehobener Dienst	88,5	87,5	(90,0)	/
Höherer Dienst	87,0	79,5	(90,9)	/
Insgesamt	86,6	82,4	88,1	/
Selbstständige				
Landwirte	58,0	54,8	(75,0)	/
Handwerker	63,3	(61,5)	72,8	/
Verkammerte Freiberufler	79,5	(55,6)	81,6	/
Sonstige Freiberufler	67,6	(52,2)	(94,1)	/
Gewerbetreibende	65,0	70,9	75,6	(57,1)
Insgesamt	64,2	62,7	76,4	66,7
Insgesamt²⁾	73,2	62,4	78,0	65,5

1) Nach Datenprüfung.

2) Ohne Personen mit fehlender Angabe zur (letzten) sozialen Stellung.

Die deutliche Abhängigkeit der Rücklaufquoten einer schriftlichen Befragung von der sozio-ökonomischen Struktur wird auch in Tabelle 4-7 deutlich. Sie zeigt die entsprechenden Quoten differenziert nach der Höhe der eigenen GRV-Rente. Für Männer und Frauen zeigt sich eine positive Beziehung zwischen der Rücklaufquote in der schriftlichen Erhebungsphase und der Rentenhöhe. Auch diese Tabelle unterstreicht somit die Notwendigkeit eines Methodenmix-Ansatzes bei der Befragung älterer Menschen. Die in Kapitel 7 dieses Berichts dokumentierten guten Nachweisquoten zur Zahl und Höhe von Alterseinkommen sind somit darauf zurückzuführen, dass in der mündlichen Erhebungsphase strukturelle Verzerrungen des ersten Erhebungsabschnittes ausgeglichen werden konnten.

Tabelle 4-7:

Anteil der in der schriftlichen Erhebungsphase zurückgesandten Fragebogen nach Geschlecht und Höhe der eigenen GRV-Rente (brutto) an der Gesamtausschöpfung¹⁾ (in %) - gewichtete Fallzahl, alte und neue Bundesländer

	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Männer	Alleinstehende Frauen	Männer	Alleinstehende Frauen
1 b.u. 200	(89,5)	56,1	-	(69,5)
200 b.u. 600	76,0	58,6	/	67,9
600 b.u. 1.000	68,6	57,1	(58,5)	57,1
1.000 b.u. 1.400	67,3	59,1	53,8	57,4
1.400 b.u. 1.800	56,2	67,6	63,0	66,4
1.800 b.u. 2.200	64,3	64,1	76,4	80,5
2.200 b.u. 2.600	74,6	81,7	87,1	87,4
2.600 b.u. 3.000	79,3	82,4	86,5	(88,3)
3.000 und mehr	80,7	(80,0)	90,4	/
Insgesamt ²⁾	71,3	60,5	77,4	63,9

1) Nach Datenprüfung.

2) Personen mit eigener GRV-Rente.

4.4 Reaktionen der Zielpersonen

Wie zu erwarten, stieß die Befragung auf Seiten der Zielpersonen auf ein unterschiedliches Echo. Dies galt sowohl für die Befragung insgesamt als auch für einzelne Fragen. Während ein Teil der Befragten spontan antwortete, reagierten die Verweigerer je nach Einstellung entweder passiv - d.h. überhaupt nicht - oder sie begründeten ihr Verhalten sehr unterschiedlich.

Die Palette der Ablehnungsgründe reichte von einer generellen Abneigung gegenüber jeglicher Befragung bis hin zu politisch begründeten Absagen, sei es wegen der aus der Sicht der Befragten unbefriedigenden Rentenpolitik, sei es wegen befürchteter Eingriffe in Besitzstände. Des öfteren wurden Verweigerungen auch damit begründet, dass eine solche Erhebung ohnehin nichts an der sozialen Lage älterer Menschen ändern würde, z.T. wurden auch eigene Erfahrungen im Umgang mit Behörden u. ä. als Verweigerungsgrund genannt.

Negative wie positive Kommentare erreichten Infratest zum Teil fermündlich, zum Teil schriftlich, Letzteres entweder auf den Fragebogen oder als gesonderte Anschreiben.

Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang auch die Kommentare von immerhin 42% der Befragten auf die letzte Frage im Erhebungsbogen.

„Gibt es aus Ihrer Sicht wichtige Dinge, die getan werden sollten, um die Lebenssituation älterer Menschen zu verbessern?“

Die hierzu und zu anderen Fragen abgegebenen Kommentare füllten oft mehrere Seiten eines zusätzlichen Briefes. Diese teilweise sehr persönlichen Ausführungen entstanden häufig aus dem Wunsch heraus, sich einmal - sei es anonym oder nicht - Sorgen, Ängste und Nöte, aber auch positive Erkenntnisse „von der Seele zu schreiben“.

Dabei wurde in den neuen Bundesländern häufig der Wunsch geäußert, dass die Einkommen dem Niveau der alten Bundesländer angeglichen werden sollten. Die Hauptsorgen galten der Sicherheit der Renten und der Kriminalität. Bemerkenswert sind Kommentare, die die Zufriedenheit mit der derzeitigen Lebenssituation ausdrückten. Alle diese Kommentare und Antworten stellen einen reichhaltigen Fundus mit Angaben zur Lebenssituation älterer Menschen dar.

Die Zahl der positiven wie negativen Reaktionen der Befragten ist deutlich höher als bei normalen Umfragen. Die Kommentare zeigen, dass das Thema „Alterssicherung und Lebenssituation im Alter“ die Befragten in hohem Maße anspricht. Die zahlreichen Hinweise auf Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen zeigen, dass viele von ihnen konkrete Vorstellungen hierzu haben und dass sie in dieser Umfrage die Möglichkeit gesehen haben, sie zu artikulieren.

4.5 Pretest

Bereits 1986, 1992 und 1995 konnten umfassende Erfahrungen zur Untersuchung der Alterssicherung gesammelt werden. 1992 wurde das gesamte, gegenüber 1986 veränderte Erhebungsinstrumentarium einem Pretest unterzogen. Da sich der gemeinsam von Auftraggeber und Infratest entwickelte Fragebogen bei der ASID '92 bewährt hatte, wurde er für die Erhebung 1995 und 1999 nur geringfügig modifiziert. Der Erhebungsablauf blieb unverändert. Aufgrund dieser fundierten Kenntnisse war es möglich, auf einen neuen Pretest zu verzichten.

5. Die Datenprüfung und Schätzung von fehlenden Angaben zur Einkommenshöhe

5.1 Gesamtüberblick

Die Prüfung von Umfragedaten erfolgt bei Infratest standardmäßig für alle Erhebungen. Geprüft werden in der Regel die Wertebereiche der Variablen (Prüfung auf zulässige Codes), das Auftreten unzulässiger Mehrfachnennungen sowie unkorrekte Filterführungen. Die Prüfungen erfolgen überwiegend maschinell, ebenso werden die Fehler nach zuvor festgelegten Regeln automatisch korrigiert bzw. im Datenmaterial markiert. Von daher werden meist nur einzelne Merkmale oder Merkmalsausprägungen geprüft, während die Beziehungen zwischen den einzelnen Variablen vergleichsweise selten Gegenstand einer Kontrolle sind.

Auch fehlende Angaben, sogenannte K.A.-Fälle („Keine Angabe“), sei es aufgrund einer Verweigerung oder weil die Zielperson eine bestimmte Frage nicht beantworten kann, werden im Normalfall akzeptiert, da nur selten die Mittel und auch die Zeit zur Verfügung stehen, die Informationen entweder nach zu erheben oder mittels plausibler Hypothesen zu schätzen.

Diese üblichen Standards für die Prüfung der Daten und den Umgang mit fehlenden Angaben bei Routineuntersuchungen genügen nicht den Anforderungen, die an die Daten der ASID zu stellen sind. Die Untersuchung bezieht sich überwiegend auf Merkmale, die, anders als in der Meinungsforschung, in hohem Maße miteinander in Beziehung stehen. Diese Korrelationen beruhen im Gegensatz zu anderen sozialwissenschaftlichen Größen vielfach auf Gesetzen, Verordnungen, Tarifvereinbarungen und ähnlichen Regelungen. So errechnet sich z.B. die Höhe der GRV-Rente aufgrund exakt und detailliert formulierter Beziehungen zu ihren Determinanten, u.a. zur Zahl der Versicherungsjahre und der Summe der persönlichen Entgeltpunkte.

Gleiches gilt für nahezu alle gesetzlichen Alterseinkommen wie Pensionen, landwirtschaftliche Altersrenten und die öffentliche Zusatzversorgung. Die Berechnung der betrieblichen Zusatzversorgung beruht in der Regel auf betrieblichen, zum Teil auch überbetrieblich festgelegten Vorschriften bzw. Vereinbarungen. Diese sind jedoch nicht einheitlich, sondern weisen eine große Gestaltungsvielfalt auf. Auch dürften bei der Bemessung dieser Leistungen, insbesondere wenn sie von kleineren Betrieben gewährt werden, Einflussfaktoren eine Rolle spielen, die nicht genau oder nur in Form von Richtlinien formuliert sind. Daraus resultierende Einzelfallregelungen sind möglich.

Ungeachtet dessen kommt es in der ASID darauf an, auf der Ebene der einzelnen Alterseinkommensleistungen die in Gesetzen oder auch an anderen Stellen definierten Zusammenhänge zwischen Leistungshöhe und Leistungsdeterminanten richtig wiederzugeben.

Fehler können auftreten, wenn die Befragten diese Zusammenhänge und die ihnen zugrunde liegenden Begriffsschemata der Sozialleistungen nicht genau kennen und daher fehlerhafte oder unvollständige Angaben machen. So verwenden z.B. ältere Menschen den Begriff „Pension“ häufig auch dann, wenn sie eine GRV-Rente meinen. Solche und ähnliche Fehler können, dies haben bereits die vorangegangenen ASID-Untersuchungen gezeigt, verstärkt in einer schriftlichen Befragung auftreten. Im Sinne der statistischen Fehlertheorie handelt es sich dabei um systematische Fehler, die sich im Gegensatz zum Zufallsfehler nicht durch das „Gesetz der Großen Zahl“ ausgleichen.

Ihrer Bereinigung kommt eine besondere Bedeutung zu. Bereits in der Planungsphase war daher vorgesehen, die Daten der ASID '99 wie die der Untersuchungen der Jahre 1986, 1992 und 1995 intensiver als sonst üblich zu prüfen. So wurden die insgesamt 37 Fragen pro Person auf über 600 mögliche Fehlerquellen bzw. Inkonsistenzen hin überprüft. Bei Ehepaaren bedeutete dies eine Prüfung auf über 1.200 mögliche Fehler.

Vermutlich gibt es in der deutschen empirischen Sozialforschung keinen Datensatz, der so intensiv geprüft wurde wie die ASID '99 (und ihre Vorgängeruntersuchungen der Jahre 1986, 1992 und 1995).

Die mit der Datenprüfung, dem sogenannten Editing, betraute Arbeitsgruppe umfasste 15 Personen. Sie erhielten genaue Vorgaben zur Korrektur der einzelnen Fehler. Soweit eine Korrektur aus dem Datenbestand nicht möglich war bzw. zu weitgehende Annahmen für die Datenbereinigung erforderlich gewesen wären, wurden für ebenfalls vorab definierte Fälle die fehlenden bzw. fehlerhaften Angaben im Rahmen einer telefonischen Nachbearbeitung erhoben.

In diesem Kontext wurde auch versucht, fehlende Angaben zur Höhe von Einkommen nachzuerheben. Dies galt für sämtliche Fragebogen mit fehlenden Angaben zur Höhe von Einkommen aus der Regel- und Zusatzsicherung. Sofern an dieser Stelle Lücken auftraten, wurden die Fragebogen grundsätzlich nachbearbeitet. Darüber hinaus wurden fehlende Angaben zur Einkommenshöhe immer dann erneut erfragt, wenn der Fragebogen aus sonstigen Gründen telefonisch nachbearbeitet werden musste.

Fehlende Angaben zur Höhe von einzelnen Einkommen lagen nach der Datenprüfung somit nur vor, wenn der Fragebogen ansonsten fehlerfrei war und die Zielperson telefonisch nicht erreicht werden konnte. In diesen Fällen wurden die fehlenden Einkommensangaben mittels hierzu entwickelter Schätzroutinen berechnet. Die Grundlage für die Schätzung bildeten die Daten derjenigen Zielpersonen, die vollständige Angaben gemacht hatten („Hot-Deck-Verfahren“).

In den folgenden Abschnitten werden die Prüfroutinen der jeweiligen Prüfphasen sowie die Ansätze zur Schätzung fehlender Einkommenswerte im Einzelnen dargestellt.

5.2 Die Prüfungsschritte im Einzelnen

Die Datenprüfung bzw. -edition erfolgte in einer großen Breite und Tiefe. Sie umfasste insgesamt fünf Phasen:

1. O-Prüfung: Eingangskontrolle der Fragebogen
2. A-Prüfung: Manuelle Vorprüfung
3. B-Prüfung: EDV-gestützte automatische Datenprüfung und ggf. Datenkorrektur
4. C-Prüfung: EDV-gestützte manuelle Datenprüfung
5. D-Prüfung: Automatische Berechnung zusätzlicher Merkmale und Merkmalsausprägungen und Setzen von K.A.-Codes.

Im Zuge der A- und C-Prüfung wurden fehlerhafte bzw. unvollständige Fragebogen telefonisch nachbearbeitet.

In den folgenden Abschnitten werden diese Prüfungen erläutert.

5.2.1 O-Prüfung: Eingangskontrolle

Die Eingangsprüfung beinhaltete eine erste Sichtung der auf dem Postweg eingetroffenen Fragebogen. Dies betraf insbesondere die Bogen aus der schriftlichen Erhebungsphase. Bei mündlichen Erhebungen diente dieser Abschnitt im Wesentlichen betriebsinternen Zwecken, z.B. für die Interviewerabrechnung. Die folgenden Angaben beziehen sich daher auf die schriftliche Phase.

In diesem Prüfungsabschnitt wurden die von Verweigerern weitestgehend unbeantworteten bzw. leer zurückgesandten Fragebogen ausgesondert. Des Weiteren wurden in diesem Arbeitsabschnitt von den Zielpersonen beigefügte Begleitschreiben gesondert abgelegt. Die meist namentlich gekennzeichneten Briefe mussten aus Datenschutzgründen im weiteren Verlauf der Untersuchung von den eigentlichen Erhebungsdaten getrennt werden.

Alle in dieser Phase akzeptierten Fragebogen erhielten chronologisch ihrem Eingang entsprechend die im Datensatz enthaltene Rücklauf-Nummer.

5.2.2 A-Prüfung: Manuelle Vorprüfung

Ziel der A-Prüfung war es, bereits vor der Datenerfassung Fehler zu bereinigen, um entweder eine korrekte Aufnahme zu ermöglichen oder um wichtige handschriftliche Informationen verwerten zu können. Bei einer schriftlichen Erhebung kommt diesem Arbeitsschritt eine besondere Bedeutung zu, da die Fragebogen häufig nicht exakt, d.h. spaltengerecht ausgefüllt sind. In vielen Fällen hatten die Zielpersonen zudem ergänzende handschriftliche Angaben gemacht, die ggf. in Codes umgesetzt werden mussten.

In dieser Phase wurden auch einige qualitätsneutrale Ausfälle ausgeschlossen, wie z.B. Fragebogen, die Ehefrauen anstelle ihres als Zielperson benannten, mittlerweile verstorbenen Ehemanns ausgefüllt hatten, oder Fragebogen von nach 1944 geborenen Zielpersonen.

Die A-Prüfung hat sich somit weitestgehend auf solche Fehler beschränkt, die vor der Datenerfassung bereinigt werden mussten bzw. maschinell nicht geprüft werden konnten. Sie wurde bewusst auf einige wenige Fehlerquellen beschränkt, und eine Quer-, d.h. Konsistenzprüfung zwischen zwei oder mehr Fragen, wurde nach Möglichkeit vermieden. Derartige komplexe Prüfungen, die die Angaben zu mehreren Fragen einbeziehen, überfordern, vor allem wenn sie in größerer Zahl vorgenommen werden sollen, auf Dauer die Datenprüfer (Editoren). An dieser Stelle ist eine EDV-gestützte Datenprüfung deutlich überlegen.

5.2.3 Die Datenerfassung

Im Anschluss an die Eingangs- und Vorprüfung wurden die Fragebogen über Masken EDV-mäßig erfasst. Hierbei werden sämtliche Daten zweimal erfasst. Wenn sich beim zweiten Mal Abweichungen ergeben, erfolgt eine Fehlermeldung. Der Datenerfasser muss dann den entsprechenden Fehler korrigieren. Durch eine in das Erfassungsprogramm integrierte Prüfung auf zulässige Codes werden darüber hinaus weitere Erfassungsfehler bereits an der Quelle eliminiert.

Dieses Verfahren stellt eine weitgehend fehlerfreie Datenerfassung sicher. Dessen ungeachtet wurden im Zuge der EDV-gestützten manuellen Prüfung (C-Prüfung) noch einmal sämtliche Spalten auf mögliche Erfassungsfehler überprüft.

5.2.4 B-Prüfung: EDV-gestützte automatische Datenprüfung und -korrektur

Eine EDV-gestützte Datenprüfung mit integrierter automatischer Datenkorrektur ist potentiell fehlerträchtig. In nur wenigen Fällen lassen sich sowohl bestimmte Fehler als auch die entsprechenden Korrekturanweisungen eindeutig definieren. Dies gilt selbst dann, wenn

sich bestimmte Beziehungen zwischen Merkmalsausprägungen auf Gesetze oder ähnliche Regelungen stützen. In vielen Fällen gibt es Ausnahmen oder besonders gelagerte Konstellationen, aufgrund derer es letztlich möglich ist, dass zunächst als sehr unwahrscheinlich erscheinende Kombinationen von Merkmalsausprägungen doch auftreten können.

Eine automatische Datenkorrektur ohne manuelle Einsicht in den Fragebogen kann daher nur erfolgen, wenn eindeutig feststeht, dass *erstens* eine der in die Prüfung einbezogenen Angaben tatsächlich falsch ist, dass *zweitens* eindeutig diese und keine andere falsch ist und dass *drittens* der neu zu vergebende Code auch tatsächlich der richtige ist. Sofern nur die beiden ersten Bedingungen gegeben sind, kann die fehlerhafte Angabe gelöscht und durch einen K.A.-Code ersetzt werden.

Die automatische Fehlerprüfung und -korrektur beschränkt sich daher auf nur einige wenige Fehlerarten.

5.2.5 C-Prüfung: EDV-gestützte manuelle Prüfung

Die EDV-gestützte manuelle Prüfung war die zentrale Komponente der Datenedition. Hierzu wurde ein detailliertes Prüfprogramm entwickelt, das möglicherweise nicht alle denkbaren, aber wohl den größten Teil der möglichen Fehlerquellen geprüft hat.

Als Fehler wurden nicht nur solche Merkmalskombinationen definiert, die ex definitione nicht auftreten können, z.B. der Bezug von Pension durch eine Person, die nie Beamter, Beamtin oder Dienstordnungsangestellte(r) war. Vielmehr wurden auch solche potentiellen Fehler definiert, die sich bei einer Sichtung der Angaben im Gesamtzusammenhang doch als plausibel herausstellen konnten.

So wurde beispielsweise geprüft, ob eine GRV-Leistung kleiner als 100 DM (bei Frauen der Geburtsjahrgänge 1920 oder früher kleiner als 43 DM) war oder ob eine GRV-Rente größer als 4.000 DM war. Beide Angaben sind möglich, treten aber relativ selten auf. An dieser Stelle hatten die Editoren zu prüfen, ob evtl. ein Erfassungsfehler vorlag. Falls nicht, musste bei Renten der Arbeiterrenten- und der Angestelltenversicherung von über 4.000 DM durch telefonische Nachbefragung geklärt werden, ob ggf. eine betriebliche oder öffentliche Altersversorgung darin eingeschlossen war. Entsprechende Korrekturanweisungen gab es für sämtliche potentielle Fehler.

Insgesamt wurden für jede Befragungsperson (Zielperson und ggf. Ehefrau bzw. verstorbener Ehepartner) über 600 potentielle Fehlermöglichkeiten geprüft. Sie lassen sich den folgenden Kategorien zuordnen:

- Wertebereiche (zulässige Codes) von qualitativen Merkmalen

- Wertebereiche von Einkommensvariablen und anderen quantitativen Merkmalen
- Inkonsistenzen zwischen demographischen Merkmalen
(z.B. Zahl der Einkommensbezieher im Haushalt > Haushaltsgröße)
- Inkonsistenzen zwischen Einkommensangaben
(z.B. gleichzeitiger Bezug eines Gehaltes und einer Arbeitslosenunterstützung)
- Inkonsistenzen zwischen demographischen Merkmalen und Einkommensangaben
(z.B. frühere Arbeiter ab 65 Jahren ohne GRV-Rente)
- Fehlende Angaben zu zentralen demographischen Merkmalen
(z.B. zum früheren Erwerbsstatus)
- Fehlende Angaben zur Höhe von Einkommen
(sämtliche Einkommen mit Ausnahme der Zinsen)
- Mehrfachangaben zu einem Merkmal
(z.B. zur beruflichen Stellung oder Branche)
- Filterfehler.

Aus der Vielzahl der im Einzelnen geprüften möglichen Fehlerquellen ist kein Rückschluss auf die tatsächliche Fehlerhäufigkeit möglich. Das Prüfprogramm wurde bereits vor Abschluss der Datenerhebung erstellt. Es entspricht in allen wesentlichen Teilen dem entsprechenden Programm der ASID '92 und ASID '95²⁰ und wurde an die aktuelle Situation des Jahres 1999 angepasst. Im Laufe der Editing-Arbeiten wurden die Prüfungen ggf. modifiziert, und zwar immer dann, wenn sich die konkrete Umsetzung als nicht plausibel erwies.

Grundsätzlich steht man bei einer Datenprüfung vor einem Zwiespalt. Definiert man mögliche Fehler sehr weit, so führt dies dazu, dass relativ viele Angaben als falsch identifiziert werden, die sich bei näherer Betrachtung als korrekt erweisen. Dies erhöht den Arbeitsaufwand und lenkt Editoren von tatsächlichen Fehlern ab. Fasst man die Fehlerdefinitionen dagegen eng, läuft man Gefahr, einen tatsächlichen Fehler nicht zu erkennen. Bei der Erstellung des Prüfprogramms wurde ein Mittelweg beschritten. Sofern sich im Verlauf der Datenprüfung herausgestellt hat, dass eine Prüfung zu weit gefasst war, also nahezu ausschließlich Fehlerhinweise auswarf, die sich als „Fehlalarm“ erwiesen, wurde die Definition enger gefasst.

Im Einzelnen war es nicht möglich festzuhalten, welche Fehler wie häufig bzw. nie aufgetreten sind, da dies einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeutet hätte.

²⁰ In der ASID '95 konnte aufgrund nicht so komplexer Einkommensstrukturen in den neuen Bundesländern ein einfacherer Prüfalgorithmus verwendet werden.

Als vergleichsweise fehlerträchtig erwiesen sich die in Frage 25 erhobenen Angaben zur Dauer der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten in Verbindung mit weiteren berufsbezogenen und demographischen Angaben. Insbesondere spielte hierbei das z.T. begrenzte Erinnerungsvermögen der befragten älteren Menschen eine nicht unerhebliche Rolle. Dies galt insbesondere für Angaben zum verstorbenen Ehemann. Diese Lücken konnten häufig auch in der telefonischen Nachbearbeitung nicht geschlossen werden.

Andere Angaben erwiesen sich als weniger fehlerträchtig. So lagen beispielsweise die Einkommensbeträge nur selten außerhalb der definierten Bandbreiten.

Technischer Ablauf der Prüfung

Für die C-Prüfung wurden jeweils 200 Fragebogen zu einem Stapel zusammengefasst. Für jeden dieser Stapel erfolgte zunächst ein EDV-Prüflauf, der für jeden einzelnen Fragebogen ein Fehlerprotokoll erstellte bzw., sofern kein Fehler festgestellt wurde, einen sogenannten „Maschinen-OK-Code“ vergab. Der jeweils verantwortliche Datenprüfer hatte anhand detaillierter Vorgaben festzustellen, ob die einzelnen Fehlermeldungen tatsächlich auf realen Fehlern beruhen. In diesem Fall musste der Fehler entweder aus dem Gesamtzusammenhang der Angaben im Fragebogen bereinigt oder aber der Erhebungsbogen telefonisch nachbearbeitet werden.

Sofern sich die vom Prüfprogramm gemeldeten Unplausibilitäten als korrekte Angaben herausstellten und somit der Dateneditor keine Korrekturen vornehmen musste, vergab er einen sog. „Editoren-OK-Code“. Falls auch nur eine einzige Korrektur erforderlich war, wurde der jeweilige Fragebogen einer weiteren maschinellen C-Prüfung unterworfen. Diese konnte wiederum zur Vergabe eines maschinellen „OK-Codes“ führen, oder aber der Editor musste erneut die ausgeworfenen Fehlerhinweise auf ihre Plausibilität hin überprüfen. Diese Prüfschleifen wurden so lange fortgesetzt, bis für sämtliche Fragebogen des jeweiligen Stapels entweder ein maschineller OK-Code vorlag, oder aber der Editor alle gemeldeten Unplausibilitäten korrigiert oder als vermeintliche Fehler erkannt und klassifiziert hatte.

Jede einzelne der von den Editoren vorgenommenen Korrekturen ist auf den Prüfprotokollen vermerkt. Auf diesen Protokollen mussten die Editoren auch jeweils begründen, weshalb sie eine vom Programm gemeldete Unplausibilität als vermeintlichen Fehler identifiziert und daher keine Korrektur vorgenommen hatten.

5.2.6 Die telefonische Nacherhebung

Im Zuge der EDV-gestützten manuellen Prüfungen wurden Fragebogen zur telefonischen Nachbearbeitung weitergeleitet. Dies betraf 8.900 Fälle, d.h. 45% aller Fragebogen.

Wichtigster Grund für die Nacherhebung waren fehlende Angaben zur Höhe von Einkommen. Des Weiteren wurden auch alle diejenigen Fälle nachbearbeitet, bei denen aufgrund der Prüfung eine Einkommensart zu vermuten war, zu der die Zielperson weder den Betrag noch den Tatbestand des Bezuges angegeben hatte. Dies galt beispielsweise für Heimbewohner, deren Einkommen nicht zur Deckung der Heimkosten reichte.

Dies betraf ferner z.B. die Zusatzrenten des öffentlichen Dienstes. Wir haben alle Fälle, in denen eine Zielperson oder eine Ehefrau keine Zusatzrente angegeben hat, obwohl sie zuletzt im öffentlichen Dienst beschäftigt und nach 1970 ausgeschieden war, telefonisch nachbearbeitet, um zu klären, ob eventuell die Angabe zur öffentlichen Zusatzversorgung vergessen oder in den Betrag der GRV-Rente eingerechnet worden war. In der überwiegenden Zahl der Fälle hat sich dabei gezeigt, dass aufgrund spezifischer Bedingungen tatsächlich kein Anspruch auf eine solche Leistung bestand.

In der ASID '86 wie in der ASID '92 waren die Zusatzrenten der betrieblichen Altersversorgung neben den Einkünften aus Zinsen aus Sparguthaben die einzige Einkommensart, für die sich aufgrund eines Vergleichs mit externen Referenzstatistiken eine Untererfassung ergeben hatte. Angesichts einer ansonsten sehr zuverlässigen Erfassung der übrigen Alterseinkommen konnten die Gründe hierfür nicht geklärt werden. Aufgrund dieser Erfahrungen wurden im Zuge der Nacherhebung zur ASID '99 daher bereits vor der Validierung sämtliche Personen ohne Angabe zu einer Betriebsrente, für die eines der folgenden Merkmale zutrifft:

- beschäftigt in der Industrie, Energiewirtschaft
- beschäftigt in Betrieben mit 1.000 oder mehr Arbeitnehmern
- tätig als leitende(r) Angestellte(r)

erneut kontaktiert, um zu klären, ob sie eventuell doch eine solche Leistung beziehen.

Ein größerer Teil der Nachbefragungen entfiel auf Fragebogen, in denen die Angaben zur Ehefrau oder zum verstorbenen Ehemann entweder völlig fehlten oder weitgehend lückenhaft waren. Nachbearbeitet wurden Fragebogen auch dann, wenn sich ein Hinweis ergab, dass die Ehefrau ein Einkommen beziehen könnte, das nicht angegeben war.

Insgesamt hat die Nachbearbeitung in nur geringem Umfang zusätzliche, ursprünglich nicht angegebene Einkommen zutage gefördert. Im Wesentlichen betraf dies kleinere Einkommen von Ehefrauen, wie geringfügige Erwerbseinkommen aus Nebentätigkeiten.

Allerdings war es in einer größeren Anzahl von Fällen möglich, die Höhe von Einkommen nachzuerheben, wenn ursprünglich nur die Angabe zum Bezug als solchem gemacht war. In der Regel war dies der Fall, wenn die auf Seiten der Zielpersonen bestehenden Bedenken zum Datenschutz ausgeräumt werden konnten.

5.2.7 D-Prüfung: Zusatzmerkmale und K.A.-Codes

In diesem Arbeitsschritt wurden die im Codeplan ausgewiesenen zusätzlichen Merkmale und Merkmalsausprägungen berechnet. Desgleichen wurden die K.A.-Codes gesetzt. Ferner wurde der Datensatz von der Bspaltung der Datenprüfung in die im Codeplan ausgewiesene Form umgesetzt.

5.3 Die Ausfälle in der Editing-Phase

In Tabelle 4-2 ist bereits im Einzelnen die Ausschöpfung in der Feldphase dokumentiert.²¹ Darüber hinaus wird dort bereits die Summe der Ausfälle in der in diesem Abschnitt beschriebenen Editing-Phase aufgezeigt. In Tabelle 5-1 sind diese 457 Ausfälle nach Ausfallgründen differenziert.

Der Bruttorücklauf nach Feldende belief sich auf 20.201 (Männer: 14.152, Frauen: 6.049) Fragebogen.

Die 457 Ausfälle waren überwiegend Fragebogen mit nur einigen wenigen Angaben sowie völlig fehlenden oder unplausiblen Einkommensangaben. In allen diesen Fällen war es im Zuge der telefonischen bzw. schriftlichen Nacherhebung nicht möglich, die fehlenden Informationen nachzutragen bzw. fehlerhafte Angaben zu korrigieren.

Der Anteil sämtlicher Ausfälle in der Editingphase belief sich auf 2,3% des Bruttorücklaufs. Diese erfreulicherweise geringe Zahl an Ausfällen ist insbesondere auf die intensive Datennacherhebung zurückzuführen.

²¹ Vgl. Abschnitt 4.3.

Tabelle 5-1:
Ausfälle in der Editing-Phase der ASID '99
- ungewichtete Fallzahl, Deutschland

	absolut	%
Brutto-Rücklauf	20.201	100,0
Ausfälle		
Verweigerungen	40	0,2
Keine oder fehlende Angabe zum Einkommen	233	1,2
Heimbewohner mit unvollständigen Angaben	41	0,2
Einkommen unplausibel	29	0,1
Demographie lückenhaft	18	0,1
Sonstige	96	0,5
Ausfälle insgesamt	457	2,3
Netto-Rücklauf	19.744	97,7

5.4 Schätzung von fehlenden Angaben zur Höhe von Einkommen und Krankenversicherungsbeiträgen

5.4.1 Überblick

In der ASID '99 wurde der Bezug von Einkommen zweistufig erhoben. Erstens wurde nach dem Vorhandensein von 25 Einkommensarten gefragt (Bezug ja/nein), zweitens nach der jeweiligen Höhe. Angestrebtes Ziel war es, Angaben zu allen Beträgen zu erhalten, da nur so ein vollständiges Bild der Einkommenssituation entsteht. Dieses Ziel wurde weitgehend erreicht. Zum einen haben die befragten Personen überwiegend nicht nur die Art, sondern auch die Höhe ihrer Einkommen angegeben. Zum anderen wurde - lediglich mit Ausnahme der Erwerbseinkommen von Selbstständigen und von unregelmäßig nebenher Erwerbstätigen, der Höhe von Zinseinkünften und einigen privaten Übertragungen - versucht, telefonisch fehlende Angaben zur Höhe von Einkommen nachzuerheben. Auch dieser Schritt war überwiegend erfolgreich.

Nach Abschluss der Feldarbeit, Datenprüfung und Nacherhebung fehlten (vgl. Tab. 5-2), unter Ausschluss der Zinseinkünfte,²² lediglich 670 Angaben zur Höhe einzelner Einkommensarten und 135 Angaben zur Höhe der Beiträge zu einer privaten Krankenversicherung bzw. einer Selbsthilfeeinrichtung, zusammen also 805 Werte. Insgesamt wurden von den Befragten 46.721 verschiedene Einkommensquellen bzw. Krankenversicherungsbeitrags-Kategorien genannt.²³ Dies bedeutet, dass in nur knapp 1,7% die Angabe zur Höhe des Betrages fehlte. Diese Quote liegt um einen Prozentpunkt höher als in der ASID '92, jedoch deutlich niedriger als in der ASID '86 (2,4%).

Nahezu die Hälfte der insgesamt fehlenden Angaben zur Höhe von Einkommen bzw. Krankenversicherungsbeiträgen entfiel auf den Bereich Renten und Pensionen. Anders als in der ASID '92 schien vor allem die Höhe der GRV-Rente 1999 ein Thema zu sein, das die Befragten nicht ohne Bedenken offen legen wollten. Bei allen Renten und Pensionen fehlten 441 Beträge, zusammen belief sich der Anteil auf 1,5%. Es ist jedoch erfreulich, dass der Anteil der fehlenden Angaben bei GRV-Renten ebenfalls bei 1,5% liegt. Dies ist ein zweifellos sehr gutes, die Datenqualität unterstreichendes Ergebnis.

²² Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind 560 Fälle mit fehlenden Angaben zur Höhe von Zinsen aus Sparguthaben. In der ASID '92 haben 11.346 Zielpersonen (46,0%) angegeben, dass sie über Zinseinkünfte verfügen, davon liegen für 10.287 Zielpersonen (41,7%) auch die Angaben zum Betrag vor. Dagegen hatten in der ASID '86 lediglich 9,6% aller Befragungspersonen (2.621 Fälle) angegeben, dass sie eine solche Einkommensart beziehen. 7,6% hatten auch die Höhe des Einkommens aus dieser Quelle genannt. In der ASID '92 haben wir an dieser Stelle also ein sehr viel besseres Ergebnis erreicht. Dies konnte in der ASID '99 nicht mehr ganz erreicht werden. So gaben 7.774 (39,4%) Zielpersonen an, über Zinseinkünfte zu verfügen, 7.421 (37,6%) gaben auch den Betrag an.

²³ Ohne Zinseinkünfte.

Tabelle: 5-2:
 Fehlende Werte zur Höhe von Einkommen und Krankenversicherungsbeiträgen¹⁾
 - ungewichtete Fallzahlen, Deutschland

	Personen mit jeweiligem Einkommen	K.A. zum Betrag	K.A.-Quote (%)
Renten/Pensionen			
GRV-Rente	22.710	350	1,5
Betriebliche Altersversorgung	2.604	26	1,0
Öffentliche Zusatzversorgung	1.539	53	3,4
Beamtenpension	1.221	- ²⁾	-
brutto	-	227	
netto	-	235	
Landwirtschaftliche Altersrente	533	1	0,2
Berufsständische Versorgung	77	-	-
Unfallversicherung	579	7	1,2
Kriegsopferversorgung/Entschädigungsleistungen	499	4	0,8
Sonstige Renten	259	-	-
Renten/Pensionen insgesamt	29.974	441 ³⁾	1,5
Andere Einkommen / KV-Beiträge			
Erwerbseinkommen	7.193	175 ²⁾	2,4
brutto	-	731	
netto	-	2.234	
Einkommen aus Nebentätigkeit	164	4	2,4
Arbeitslosengeld/-hilfe	1.451	6	0,4
Krankengeld	153	2	1,3
Entgelt der Pflegeversicherung	306	-	-
Wohngeld	652	3	0,5
Sozialhilfe			
HLU	388	-	-
HbL	136	1	0,7
Altenteil	112	2	1,8
Regelmäßige private Unterstützung	232	3	1,3
Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung	2.730	19	0,7
Zinsen auf Sparguthaben etc.	12.853	560	4,4
Weitere Einkünfte	640	14	2,2
Beitrag zur privaten KV/Selbsthilfeeinrichtung	2.543	135	5,3
Andere Einkommen/KV-Beiträge insgesamt	29.554	924 ³⁾	3,1
Monetäre Variablen insgesamt	59.528	1.365	2,3

1) Ohne K.A. Fälle, die während der Editingsarbeiten bereinigt werden konnten.

2) Weder Brutto- noch Nettobetrag angegeben.

3) Bei Pensionen und Erwerbseinkommen nur Fälle mit K.A. zu Brutto- und Nettowerten.

Die fehlenden Angaben zur Höhe von Einkommen wurden auf der Basis vorliegender Einkommensangaben in der Stichprobe geschätzt (Hot-Deck-Verfahren). Angesichts der nur geringen Anzahl fehlender Einkommensbeträge basierte die Einkommensschätzung mit Ausnahme der GRV-Renten und der Erwerbseinkommen (Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit) auf einfachen Hypothesen. Zugewiesen wurden nach demographischen bzw. berufsbezogenen Merkmalen differenzierte Durchschnittswerte. Im Einzelnen werden sie im folgenden Abschnitt dargestellt.

Eine Ausnahme bildeten die Einkommen aus Lohn und Gehalt, für die entweder der Brutto- oder der Nettobetrag angegeben war. Diese Fälle konnten mit Hilfe des Programms zur Berechnung der Nettoeinkommen bereinigt werden.²⁴ Nur sofern weder eine Brutto- noch eine Nettoangabe zum Betrag vorgelegen hat, wurden die Einkommensvariablen geschätzt.

Auch bei Beamtenpensionen wurde nach dem Brutto- und Nettobetrag gefragt. Sofern zu keiner dieser beiden Komponenten eine Angabe verfügbar war, wurde bereits im Zuge der Datenedition (C-Prüfung) anhand der Angaben zur Besoldungsgruppe, die in diesen Fällen stets vorgelegen hatte, die Bruttopension errechnet. Ausgegangen wurde dabei von einer ruhegehaltsfähigen Dienstzeit von 32 Jahren. Der Familienzuschlag errechnete sich anhand des Familienstandes sowie der Angabe zur Zahl der Kinder, für die ein Kindergeldanspruch bestand.

Ebenfalls im Zuge der Editingarbeiten wurden etwa 30 weitere Fälle mit fehlenden Angaben zur Höhe der Sozialhilfe bereinigt. Dies betraf sowohl die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) wie die Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL). Beide Kategorien wurden getrennt erhoben. Sofern die Zuordnung zu einer der beiden Kategorien unklar war, wurde davon ausgegangen, dass es sich bei Personen außerhalb von Einrichtungen um laufende Hilfe zum Lebensunterhalt handelt. Entsprechend wurde unter Berücksichtigung des Eckregelsatzes (alte Bundesländer 535 DM, neue Bundesländer 519 DM), bei verheirateten Zielpersonen zuzüglich des Anspruchs der Ehefrau (alte Bundesländer 430 DM, neue Bundesländer 415 DM), eines 20%igen Mehrbedarfszuschlags für Personen ab 65 Jahren sowie der angegebenen Miet- und Heizkosten der maximale Sozialhilfeanspruch ermittelt. Hiervon abgezogen wurde das vorhandene Einkommen. Der Differenzbetrag wurde als Sozialhilfeleistung ausgewiesen.

Für Personen innerhalb von Einrichtungen ergab sich der Sozialhilfeanspruch (HbL) als Differenzbetrag der Heimkosten sowie des eigenen Einkommens unter Berücksichtigung eines Taschengeldes von 150 DM pro Monat. Heimbewohner, für die neben der Angabe zur Sozialhilfe auch die übrigen Einkommen fehlten bzw. keine Informationen zur Höhe der Heimkosten vorlagen, wurden bereits vorab als unvollständige Fälle ausgesondert.

So gab es nach der Datenedition noch einen Fall mit fehlender Betragsangabe zur Höhe der Hilfe in besonderen Lebenslagen der in Tabelle 5-2 ausgewiesen ist.

²⁴ Vgl. Kapitel 8.

5.4.2 K.A.-Schätzung für die einzelnen Einkommensarten

Erwerbseinkommen

Eine Schätzung von fehlenden Angaben zum Erwerbseinkommen (Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit) erfolgte für diejenigen Personen, die weder eine Angabe zum Brutto- noch zum Nettoerwerbseinkommen gemacht hatten. Insgesamt betraf dies 175 Personen,²⁵ für die mittels des Verfahrens der gruppierten Mittelwerte ein Betrag geschätzt werden musste. Der Grundgedanke dieses Verfahrens besteht darin, für Personen mit fehlenden Angaben die Höhe des Einkommens aus den mittleren Einkommen von Befragten aus vergleichbaren Gruppen zu bestimmen. Dazu sind im Wesentlichen drei Schritte nötig, die im Folgenden näher erläutert werden.

1. Sichtung von potentiellen Einflussfaktoren
Um diejenigen Faktoren herauszufinden, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Höhe des Einkommens haben könnten, wurden für die jeweiligen Merkmalskombinationen Hypothesen formuliert, inwieweit zwischen unabhängigen Faktoren und zu erklärendem Erwerbseinkommen ein Zusammenhang bestehen könnte.
2. Einfaktorielle Varianzanalyse
Zur Überprüfung der Hypothesen wurde zuerst die einfaktorielle Varianzanalyse angewandt. Damit konnte festgestellt werden, welche Faktoren einen unmittelbaren Einfluss auf das Erwerbseinkommen haben. Diejenigen, die keinen unmittelbaren signifikanten Effekt bei einem Signifikanzniveau von 0,05 hatten, wurden eliminiert.
3. Mehrfaktorielle Varianzanalyse
Die bei der einfaktoriellen Varianzanalyse herausgefilterten Faktoren wurden nun daraufhin überprüft, inwieweit sie die Varianz des Einkommens erklären. Aufgrund dieser Ergebnisse konnten Personengruppen gebildet werden, deren Einkommen ähnlich determiniert waren. So erwies sich eine Trennung nach Geschlecht, alten und neuen Bundesländern sowie nach Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst als erforderlich. Nach Überprüfung der Stärke des Zusammenhanges von Einflussfaktoren auf die Höhe des Einkommens konnte innerhalb der einzelnen Gruppen eine Rangfolge der Faktoren gebildet werden, die den größten Beitrag an Varianzaufklärung leisten.

²⁵ In der ASID '86 waren es 576 Personen, in der ASID '92 sogar nur 118 Personen.

Ergebnis

Für alle Gruppen kristallisierten sich drei Faktoren heraus, die einen wesentlichen Beitrag zur Varianzerklärung leisteten. Es waren dies der „Erwerbsstatus“, die „Art der Krankenversicherung“ und die „berufliche Stellung“ bzw. der „höchste berufliche Abschluss“ bei im öffentlichen Dienst beschäftigten Männern und Frauen in den alten Bundesländern.

Weitere signifikante Faktoren wie die „Schulbildung“, die „Betriebsgröße“ (für in der Privatwirtschaft Beschäftigte) und die „Anzahl der Kinder“ (bei Frauen) wurden bei der Mittelwertsberechnung außer Acht gelassen, da sich die erklärte Varianz nur geringfügig verbesserte.

Mittels MCA-Tables²⁶ wurden nun den einzelnen Personen die berechneten Mittelwerte der zugehörigen Gruppe zugewiesen.

Insgesamt ergab sich somit eine Varianzaufklärung von ca. 70% für Frauen in beiden Teilen Deutschlands sowie für Männer in den neuen Bundesländern und ca. 40% für Männer in den alten Bundesländern.

Zur Kontrolle der geschätzten Werte wurden, falls angegeben, das „Haushaltsnettoeinkommen“, die „Zahl der Einkommensbezieher“ und die „Haushaltsgröße“ herangezogen.

Renten der gesetzlichen Rentenversicherung

Zur Schätzung der fehlenden Angaben zur gesetzlichen Rentenversicherung wurde auf dasselbe Verfahren zurückgegriffen wie bei der Schätzung der Erwerbseinkommen.

Auch hier erwies sich eine Trennung nach Geschlecht und alten/neuen Bundesländern als sinnvoll. In den alten Bundesländern waren die relevanten Einflussfaktoren für Männer der „höchste berufliche Abschluss“, das „Tätigkeitsniveau“ bei Arbeitern und Angestellten, sowie die „Beitragsjahre zur GRV“ bzw. alternativ zu den Beitragsjahren die „Zahl der Jahre in Privatwirtschaft oder öffentlichem Dienst“. Für Frauen waren anstelle des beruflichen Abschlusses der „Familienstand“ und die „Zahl der Kinder“ relevant. Die Varianzanalyse für Männer wie Frauen in den neuen Bundesländern ergaben die gleichen Einflussfaktoren wie für Männer im Westen. Insgesamt lag der Anteil der erklärten Varianz zwischen 40% und 70%.

Bei Witwenrenten erwiesen sich die „berufliche Stellung“ des verstorbenen Ehemannes, die „Zahl der Jahre in Privatwirtschaft oder öffentlichem Dienst“ und das Einkommen der Frau als die geeignetsten Schätzparameter. Die Varianzerklärung lag bei 25%.

²⁶ Multiple Classification Analysis.

Auch bei der gesetzlichen Rentenversicherung wurden zur Kontrolle der geschätzten Werte, falls angegeben, das „Haushaltsnettoeinkommen“, die „Zahl der Einkommensbezieher“ und die „Haushaltsgröße“ herangezogen.

Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst

Bei den 53 Fällen mit fehlenden Angaben zur Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes (ZÖD) handelte es sich ausschließlich um Personen mit langjährigen Beschäftigungen im öffentlichen Dienst, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sie Versorgungsrenten beziehen. Laut VBL-Statistik beträgt der Anteil der Höhe der Versichertenrenten am Gesamtversorgungsentgelt etwa ein Viertel. Da dieser Betrag meist in die GRV-Rente einbezogen war, wurde er in diesen Fällen von dieser abgezogen und in die Kategorie der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst übertragen. Traf die Annahme zu, dass der ZÖD-Betrag nicht eingetragen wurde und die Angabe zur GRV-Rente korrekt war, wurde ein Drittel des GRV-Betrags als Zusatzversorgung angenommen.

Da die Höhe der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes von der Gesamtversorgung des im öffentlichen Dienst Beschäftigten abhängt, ist das oben beschriebene Verfahren an dieser Stelle dem Einsetzen von bedingten Mittelwerten vorzuziehen.

Sonstige Einkommensarten

Für die folgenden Einkommensarten wurde aufgrund der geringen Fallzahlen, für die keine Angabe zur Höhe des jeweiligen Einkommens vorlag, auf eine Varianzanalyse verzichtet.

Die eingesetzten Durchschnittswerte ergaben sich aus einer Differenzierung der vorhandenen Angaben nach alten und neuen Bundesländern, Geschlecht, beruflicher Stellung und gegebenenfalls nach eigenen oder abgeleiteten Ansprüchen.

Zur Kontrolle wurden auch hier die Variablen „Haushaltsnettoeinkommen“, „Anzahl der Einkommensbezieher“ und die „Haushaltsgröße“ einbezogen. Im Einzelnen wurde diese Methode zur Schätzung der folgenden fehlenden Einkommensbeträge verwendet:

- Betriebliche Altersversorgung (26 K.A.)
- Landwirtschaftliche Altersrente (1 K.A.)
- Unfallversicherung (7 K.A.)
- Kriegsopferversorgung/Sonstige Entschädigungsrenten (4 K.A.)
- Arbeitslosenunterstützung (6 K.A.)
- Krankengeld (2 K.A.)
- Wohngeld (3 K.A.)
- Sozialhilfe (HbL) (1 K.A.)

- Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (19 K.A.)
- Einkommen aus Nebentätigkeit (4 K.A.)
- Weitere Einkünfte (14 K.A.).

Berechnung des Kindergeldes

In der ASID wurde darauf verzichtet, die Höhe des Kindergeldes explizit zu erheben. Gefragt wurde vielmehr nach der Zahl der Kinder, für die Kindergeld bezogen wurde. Auf der Grundlage dieser Angabe wurde die Höhe des Kindergeldes berechnet.

Beiträge zur privaten Krankenversicherung bzw. Selbsthilfeeinrichtungen

Die Beiträge zur privaten Krankenversicherung bzw. zu Selbsthilfeeinrichtungen wurden in der ASID explizit erhoben. Insgesamt wurden 135 fehlende Angaben zur Höhe geschätzt. Als Ergebnis der mehrfaktoriellen Varianzanalyse lassen sich die Faktoren „Geschlecht“, „Zahl der versicherten Personen“, „privatversichert/in Selbsthilfe versichert“ und das „Einkommen“ des/der betreffenden Personen ausmachen. Diese waren auch die Variablen, die zur Bildung der bedingten Mittelwerte herangezogen wurden, die jeweils kontrolliert nach der beruflichen Stellung an die Stelle der fehlenden Werte zur Krankenversicherung gesetzt wurden.

6. Die Hochrechnung

Wie die Ausführungen in Abschnitt 4.3 gezeigt haben, wurde die Bruttostichprobe der ASID '99, ebenso wie ihre Vorgängeruntersuchungen der Jahre 1986, 1992 und 1995, in den einzelnen demographischen Gruppen unterschiedlich ausgeschöpft. So lag die Rücklaufquote bei älteren Personen und Frauen niedriger als bei jüngeren und bei Männern. Um diese Unterschiede auszugleichen, ist eine Hochrechnung der Stichprobe auf die Grundgesamtheit der Untersuchungspopulation, d.h. der Bevölkerung ab 55 Jahren, erforderlich. Sie bildet die Grundlage für eine repräsentative Auswertung der Daten und ermöglicht darüber hinaus die Überprüfung der Ergebnisse durch eine Gegenüberstellung mit prozess-produzierten Statistiken der Träger von Alterssicherungsleistungen.

Anzupassen ist zunächst die demographische Struktur der Nettostichprobe an die Wohnbevölkerung Deutschlands. Grundlage ist die aktuellste verfügbare Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes zum 31.12.1998. Als Ergebnis dieser Strukturgewichtung werden die einzelnen Bevölkerungsgruppen, gegliedert nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Bundesland, in der Stichprobe gemäß ihrem Anteil in der Gesamtbevölkerung nachgewiesen. In Verbindung damit werden die Stichprobeneinheiten auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. Insgesamt führt dieser Ansatz dazu, dass sich aus der Summe der gruppenspezifischen Hochrechnungsfaktoren die Größe der jeweiligen Teilpopulation und aus der Summe sämtlicher Hochrechnungsfaktoren die Gesamtbevölkerung (jeweils in Mio.) ergeben.

Die Hochrechnung soll sowohl personen- als auch Ehepartnerbezogene Auswertungen ermöglichen. Somit muss bei Ehepaaren für beide Partner ein identischer Hochrechnungsfaktor bestimmt werden, und diese Faktoren wiederum müssen in ihrer Gesamtheit sowohl die Struktur der verheirateten Männer als auch die der verheirateten Frauen richtig widerspiegeln.

Eine demographische Hochrechnung - in der ASID nach Altersklassen (7 Gruppen), Geschlecht (2), Familienstand (4) und Bundesland (16) - führt nicht automatisch zu einer richtigen Wiedergabe von Einkommensstrukturen. So ist von vornherein nicht auszuschließen, dass sich etwa Bezieher von überdurchschnittlich hohen Renten über- oder unterproportional häufig an einer Untersuchung zur Alterssicherung beteiligen. Im Anschluss an eine demographische Hochrechnung müssen daher die Einkommensstrukturen anhand externer Daten validiert werden. Sofern sich größere Abweichungen zeigen, müssen gegebenenfalls in einem zweiten Schritt Anpassungen an Einkommensstrukturen vorgenommen werden, die sich aus externen Referenzstatistiken ergeben.

Aus diesem Grund basiert die Hochrechnung der ASID auf einem mehrstufigen Ansatz. Nach der demographischen Hochrechnung wurden die Einkommensgrößen mit externen Statistiken verglichen (vgl. Kapitel 7). Bei starken Abweichungen sowohl bezüglich der Zahl der Leistungsbezieher als auch der Höhe der Beträge (bzw. bei Pensionären in der Verteilung über Besoldungsgruppen) sollte ggf. eine zusätzliche Gewichtung bezüglich

des Einkommensmerkmals erfolgen. Aufgrund eines Vergleiches mit externen Trägerstatistiken hat sich gezeigt, dass dies wie bereits für die Vorgängeruntersuchungen der Jahre 1986 und 1992 in der ASID '99 nur für die Beamtenversorgung notwendig war.

6.1 Die demographische Hochrechnung

6.1.1 Die Hochrechnung der Zielpersonen

Die Nettostichprobe der ASID '99 wurde, gegliedert nach den Merkmalen Alter (7 Klassen), Geschlecht, Familienstand (bei Männern 4, bei Frauen 3 Klassen) und Bundesland (16), auf die Wohnbevölkerung zum 31.12.1998 hochgerechnet. Schematisch dargestellt ist der Hochrechnungsansatz in Abbildung 6-1.

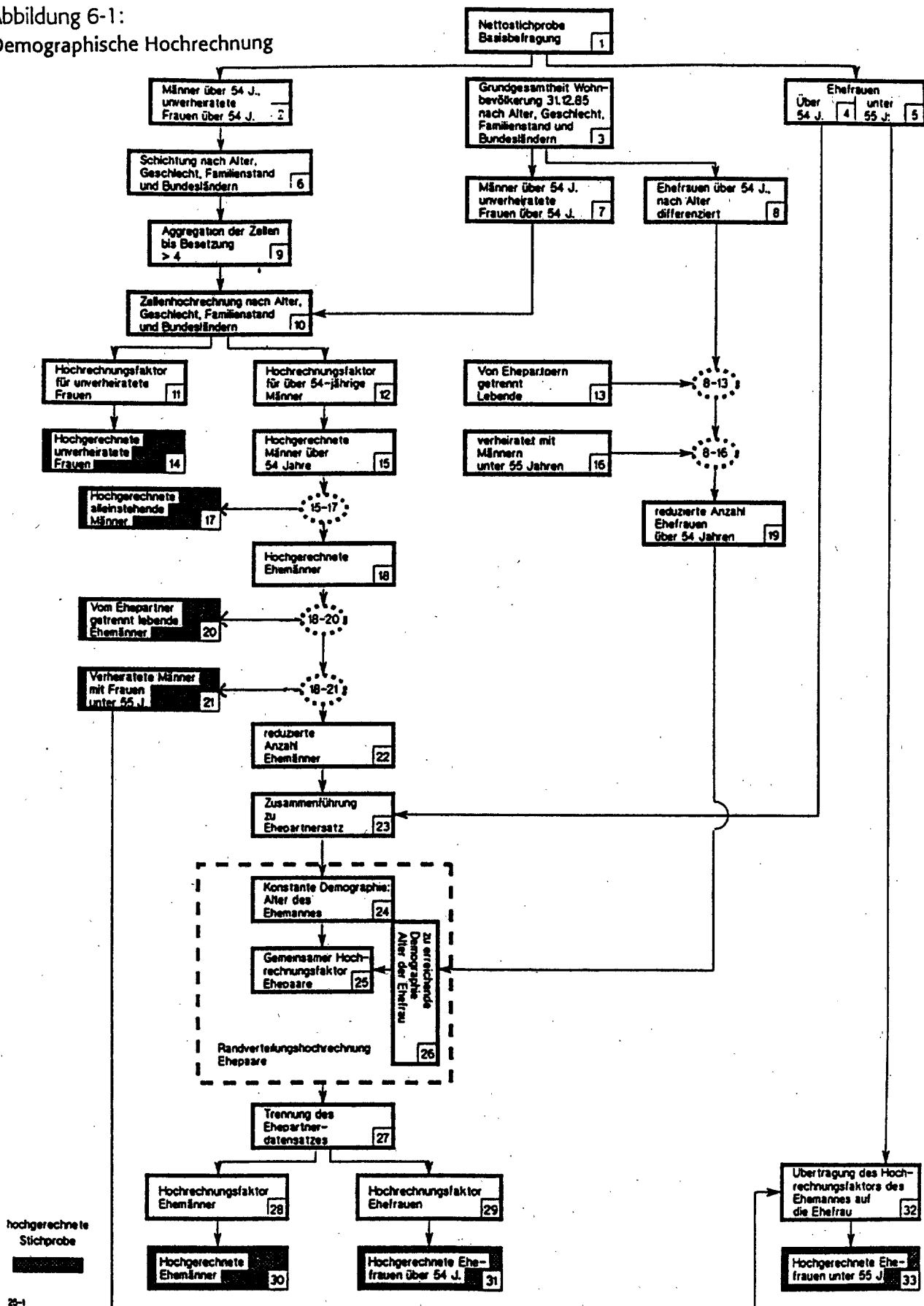
Insgesamt ergaben sich aufgrund der genannten Differenzierung 784 Zellen. Die Hochrechnungsfaktoren für jede dieser Zellen errechneten sich als Quotient der Größe der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung und der Zahl der Stichprobeneinheiten in der Nettostichprobe.

Aufgrund der starken Differenzierung entstanden schwach besetzte Zellen für die Hochrechnung. Damit Ausreißer in den Zellen das Ergebnis nicht verzerren, wurden benachbarte Zellen aggregiert, bis eine Besetzung von mindestens 5 erreicht wurde. In Stufe 1 wurde ggf. über Bundesländer aggregiert. Hierzu wurden sie in fünf Gruppen zusammengefasst:

- Gruppe 1: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen
- Gruppe 2: Niedersachsen, Berlin-West
- Gruppe 3: Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
- Gruppe 4: Baden-Württemberg, Bayern
- Gruppe 5: Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin-Ost.

Reichte die Aggregation in diesen fünf Gruppen nicht aus, so erfolgte eine weitere Zusammenführung der Altersgruppen bei den 80-jährigen und älteren. Aufgrund der zu vermutenden Strukturunterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern wurden hierzu nur die Gruppen 1-4 einbezogen. Eine Notwendigkeit hierzu bestand jedoch nur bei alleinstehenden Frauen.

Abbildung 6-1:
Demographische Hochrechnung



Die Tabellen 6-1a und 6-1b zeigen die Struktur der ungewichteten und der hochgerechneten Nettostichprobe für die alten und neuen Bundesländer. Die hochgerechnete Stichprobe ist identisch mit der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung zum 31.12.1998.

Alleinstehende Männer sowie verwitwete Frauen waren in der Stichprobe unterrepräsentiert, verheiratete Männer sowie ledige und geschiedene Frauen dagegen überrepräsentiert. Durch die Hochrechnung wurden diese unterschiedlichen Ausschöpfungen der Nettostichprobe kompensiert. Das Ergebnis dieses Hochrechnungsschritts waren Hochrechnungsfaktoren für alle Männer und alleinstehenden Frauen ab 55 Jahren.

6.1.2 Die Hochrechnung der Ehefrauen

Die Hochrechnung der Ehefrauen erfolgte in zwei Gruppen: zum einen für Ehefrauen unter 55 Jahren, zum anderen für die 55-jährigen und älteren.

Die gemäß den obigen Ausführungen hochgerechneten verheirateten Männer wurden um zwei Teilgruppen reduziert: zum einen um die in der Stichprobe ausgewiesenen, getrennt lebenden Ehemänner, zum anderen um Ehemänner mit Frauen unter 55 Jahren; die Hochrechnungsfaktoren dieser beiden Gruppen wurden im weiteren Verlauf nicht mehr verändert.

Die Verteilung der verbleibenden Ehemänner gemäß Alter und Bundesland war als fixe Struktur vorgegeben. Die Hochrechnungsfaktoren dieser Gruppe bildeten die Basis für den neu zu bestimmenden Faktor, der auch die Struktur der Ehefrauen richtig wiedergeben sollte. Aus der Gesamtzahl aller Ehefrauen laut Bevölkerungsstatistik mussten zwei Gruppen herausgerechnet werden, erstens die in der ASID '99 nicht erfassten getrennt lebenden Ehefrauen sowie zweitens die ebenfalls nicht nachgewiesenen Ehefrauen ab 55 Jahren mit einem Ehemann unter dieser Altersgrenze.²⁷ Da die Bevölkerungsstatistik die getrennt lebenden Frauen ab 55 Jahren nicht explizit darstellt, wurde ihre Anzahl geschätzt anhand des Anteils der gemäß ASID '99 getrennt lebenden Männer ab 55 Jahren. Er beläuft sich auf 1,5% aller verheirateten Männer dieser Altersgruppe. Die Angabe der Zahl der Ehefrauen ab 55 Jahren mit einem Ehemann unter 55 Jahren beruht auf dem Mikrozensus 1998. Die entsprechenden Angaben gehen aus Tabelle 6-2 hervor.

²⁷ Befragt wurden nur Ehefrauen mit einem Ehemann ab 55 Jahren.

Tabelle 6-1a:

Struktur der ungewichteten und hochgerechneten Nettostichprobe nach Geschlecht, Alter und Familienstand (in %)

- alte Bundesländer

		55 b.u. 60 J.	60 b.u. 65 J.	65 b.u. 70 J.	70 b.u. 75 J.	75 b.u. 80 J.	80 b.u. 85 J.	85 Jahre u. älter	Ins- gesamt
Männer									
verheiratet	ungew.	22,1	19,6	17,0	11,7	7,3	2,7	1,1	81,4
	hochger.	21,5	20,0	14,3	11,0	6,8	2,3	1,6	77,7
verwitwet	ungew.	0,6	0,7	1,2	1,8	1,6	1,0	1,1	7,9
	hochger.	0,7	1,0	1,2	1,5	1,6	0,9	2,3	9,1
geschieden	ungew.	1,8	1,2	0,9	0,4	0,2	0,1	0,0	4,7
	hochger.	2,4	1,6	0,8	0,5	0,2	0,1	0,0	5,7
ledig	ungew.	1,6	1,2	0,9	0,5	0,3	0,1	0,1	4,6
	hochger.	2,3	1,7	0,9	0,5	0,3	0,1	0,2	6,0
insgesamt ²⁾	ungew.	26,1	22,6	19,9	14,4	9,3	3,9	2,2	98,5 ¹⁾
	hochger.	26,9	24,3	17,2	13,6	8,9	3,4	4,1	98,5 ¹⁾
Frauen									
verwitwet	ungew.	4,3	6,0	9,0	13,4	14,1	12,2	10,7	69,7
	hochger.	4,1	6,7	8,5	12,5	16,0	9,4	16,8	74,1
geschieden	ungew.	5,0	3,2	2,5	1,8	1,3	1,1	0,5	15,5
	hochger.	4,1	2,9	1,7	1,5	1,3	0,4	0,3	12,2
ledig	ungew.	2,0	1,9	2,3	2,8	3,1	1,5	1,3	14,8
	hochger.	2,1	2,1	1,9	2,5	2,4	1,0	1,7	13,7
insgesamt ²⁾	ungew.	11,3	11,1	13,8	18,1	18,5	14,8	12,4	100,0
	hochger.	10,3	11,7	12,1	16,5	19,7	10,9	18,8	100,0

1) Differenz zu 100%: getrennt lebende Ehemänner.

2) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Tabelle 6-1b:

Struktur der ungewichteten und hochgerechneten Nettostichprobe nach Geschlecht, Alter und Familienstand (in %)

- neue Bundesländer

		55 b.u. 60 J.	60 b.u. 65 J.	65 b.u. 70 J.	70 b.u. 75 J.	75 b.u. 80 J.	80 b.u. 85 J.	85 Jahre u. älter	Ins- gesamt
Männer									
verheiratet	ungew.	23,9	21,6	17,9	10,8	6,2	2,3	1,0	83,7
	hochger.	24,1	22,4	15,8	10,2	5,8	1,6	1,3	81,3
verwitwet	ungew.	0,7	0,9	1,8	1,4	1,6	0,9	1,1	8,4
	hochger.	0,8	1,2	1,5	1,6	1,5	0,7	2,2	9,6
geschieden	ungew.	1,9	1,3	1,0	0,3	0,1	0,0	0,0	4,7
	hochger.	2,4	1,5	0,7	0,4	0,2	0,0	0,0	5,3
ledig	ungew.	1,2	0,7	0,3	0,1	0,0	0,1	0,0	2,3
	hochger.	1,4	0,9	0,4	0,2	0,1	0,1	0,0	3,0
Insgesamt ²⁾	ungew.	27,7	24,5	21,0	12,6	7,9	3,3	2,1	99,1 ¹⁾
	hochger.	28,7	26,1	18,4	12,3	7,6	2,5	3,6	99,2 ¹⁾
Frauen									
verwitwet	ungew.	5,0	6,3	9,4	13,0	13,6	9,2	8,5	65,1
	hochger.	4,5	7,3	9,3	12,7	15,0	7,5	14,7	70,9
geschieden	ungew.	6,1	4,7	3,5	2,8	2,6	0,9	0,8	21,3
	hochger.	4,5	3,8	2,5	2,3	1,9	0,7	1,2	17,0
ledig	ungew.	1,6	2,3	2,2	3,0	2,7	1,2	0,6	13,6
	hochger.	1,7	2,0	2,0	2,5	2,2	0,7	0,9	12,1
Insgesamt ²⁾	ungew.	12,7	13,3	15,2	18,8	18,9	11,3	9,9	100,0
	hochger.	10,8	13,1	13,8	17,5	19,1	8,9	16,8	100,0

1) Differenz zu 100%: getrennt lebende Ehemänner.

2) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Tabelle 6-2:

Frauen und Ehefrauen ab 55 Jahren nach Alter der Frau sowie des Ehepartners 1998
- Deutschland

	Alter der (Ehe-)Frau			Insgesamt
	55 b.u. 60 Jahre	60 b.u. 65 Jahre	65 Jahre und älter	
Frauen (Tsd.)	2.858	2.707	8.176	13.741
Ehefrauen (Tsd.)	2.301	1.879	3.027	7.207
darunter				
Frauen verheiratet mit Männern				
unter 55 Jahren	162	28	8	198
Anteil an allen Frauen (%)	5,7	1,0	0,1	1,4
Anteil an allen Ehefrauen (%)	7,0	1,5	0,3	2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2000, S. 60; Statistisches Bundesamt: Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 3 Haushalte und Familien 1998 (Ergebnis des Mikrozensus), S. 132.

Als Ergebnis dieser Hochrechnung liegen für alle Ehepaare jeweils für beide Ehepartner identische Hochrechnungsfaktoren vor, die in ihrer Gesamtheit die Struktur aller verheirateten Männer und Frauen widerspiegeln.

Im letzten Schritt wurden die unter 55-jährigen Ehefrauen hochgerechnet. In diesen Fällen wurde lediglich der Faktor des Ehemannes auf die Ehefrau übertragen. Als Folge sind für Ehefrauen unter 55 Jahren nur ehepartnerbezogene Auswertungen sinnvoll. Diese Gruppe ist somit nur ansatzweise in der ASID repräsentiert.

6.2 Einkommensspezifische Gewichtungen

Bei der Überprüfung der repräsentativen Erfassung einzelner Einkommensarten (vgl. im Einzelnen Kapitel 7) zeigte die Stichprobe Abweichungen in der Erfassung der Bezieher einer Beamtenversorgung, und zwar sowohl bezüglich des Niveaus als auch der Struktur, d.h. der Verteilung über Besoldungsgruppen. Die Zahl der Empfänger eines eigenen Ruhegeldes wurde zu hoch ausgewiesen, ferner waren die Ruhegehaltsempfänger der Besoldungsgruppen A6 sowie ab A9 aufwärts überproportional in der Stichprobe vertre-

ten. Ähnliche Effekte hatten sich bereits in der ASID '92 ergeben. Die Tabellen 6-3a und 6-3b zeigen in den Spalten 1 und 2 die entsprechenden Zahlen für die Bezieher eines Ruhegeldes der Beamtenversorgung ab 55 Jahren.²⁸

Diese Diskrepanzen können auf zwei Ursachen zurückzuführen sein, auf eine Überrepräsentation von Ruhegehaltsempfängern in den oberen Besoldungsgruppen und/oder fehlerhafte Angaben zur Besoldungsgruppe. Vor einer Korrektur des Hochrechnungsrahmens war daher zu prüfen, ob die Angaben zur Besoldungsgruppe als valide eingestuft werden konnten. Hierzu wurde zunächst im Zuge der EDV-gestützten manuellen Datenprüfung (C-Prüfung) die Konsistenz der Angaben zur Laufbahn- und Besoldungsgruppe sowie zum zuletzt ausgeübten Beruf geprüft. An dieser Stelle bestehende Unplausibilitäten konnten daher bereits vorab weitgehend bereinigt werden.

Darüber hinaus kann die Validität der Angaben zur Besoldungsgruppe näherungsweise anhand der Angaben zum Ruhegehalt überprüft werden. Die Höhe des Alterseinkommens der ehemaligen Beamten ist wesentlich abhängig von den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen und Dienstjahren. Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge wiederum werden primär durch die Besoldungsgruppe bzw. die damit verbundenen Grundgehälter und Zuschläge bestimmt. Zur Überprüfung der Angaben in der ASID wurden daher je Besoldungsgruppe die Ergebnisse der Stichprobe mit einem fiktiven, modellhaft berechneten Ruhegehalt verglichen. Die Annahmen, die diesem Modell zugrunde lagen, waren:

- a) Grundgehalt bei höchster Dienstaltersstufe
- b) verheiratet ohne Kind
- c) 32 ruhegehaltfähige Dienstjahre

Die aus diesen Annahmen errechneten durchschnittlichen Modellbezüge sind in Tabelle 6-4 den Angaben lt. ASID gegenübergestellt.

In Anbetracht dessen, dass zur Berechnung der modellhaften Ruhegehälter nur einige wenige durchschnittliche Strukturen berücksichtigt werden konnten und individuelle Gegebenheiten außer Acht bleiben mussten, stimmen die Angaben der ASID mit den Modellwerten gut überein. Es ergeben sich insoweit keine Hinweise darauf, dass die zu hohe Zahl von Pensionären in den oberen Besoldungsgruppen auf falschen Angaben zu den Besoldungsgruppen beruhen. Vielmehr ist dieser Effekt auf einer Überrepräsentation, d.h. einer überproportionalen Teilnahme dieser Bevölkerungsgruppe an der ASID, zurückzuführen.

Somit wurde eine gesonderte Hochrechnung der Versorgungsempfänger nach Zahl und Struktur über die Besoldungsgruppen erforderlich. Der Verlauf dieser Hochrechnung geht aus Abb. 6-2 hervor. Die dabei eingeflossenen Daten ergeben sich aus den Tabellen 6-3a, 6-3b (Ruhegeld) und 6-5 (Witwengeld).

²⁸ Nach erfolgter Hochrechnung gemäß Abschnitt 6.1.

In den Tabellen 6-3a und 6-3b sind die Ruhegehaltsempfänger laut ASID '99 – nach demographischer Hochrechnung – und laut Versorgungsempfänger-Statistik gegenübergestellt, differenziert nach Besoldungsgruppe und Alter.²⁹ Wie aus Spalte 2 (letzte Zeile) der Tabelle hervorgeht, wurden in der ASID '99 nach der demographischen Hochrechnung insgesamt 740.400 männliche und 139.500 weibliche Bezieher einer eigenen Beamtenversorgung nachgewiesen. Dieser Wert liegt bei den Männern um 15% höher als die entsprechende Angabe der Versorgungsempfänger-Statistik, bei Frauen liegt er um 22% höher. Bei Witwen liegt die Anzahl um rund 11% niedriger als in der offiziellen Statistik (Tabelle 6-5).

Die korrigierende Hochrechnung wurde in verschiedenen Schritten durchgeführt (Abbildung 6-2). Dabei wurde sowohl die Verteilung der Besoldungsgruppen als auch die Altersverteilung iterativ hochgerechnet.

Der erste Schritt beinhaltete die Hochrechnung der männlichen Ruhegehaltsempfänger. Deren Hochrechnungsfaktor wurde auf die Ehefrauen übertragen.

Der zweite Schritt beinhaltete die Ermittlung der Differenzstruktur zwischen der offiziellen Statistik und den bereits durch den ersten Schritt hochgerechneten Ehefrauen. Nun konnten die restlichen Frauen auf diese Differenzstruktur hochgerechnet werden.

Der dritte Schritt rechnete die Witwen auf die Altersstruktur gemäß der amtlichen Statistik hoch. Das Ergebnis der Korrektur der Versorgungsempfänger ist in den Tabellen 6-3a und 6-3b sowie für Bezieherinnen von Witwengeld in Tabelle 6-5 in Spalte 4 und 5 ablesbar.

Aufgrund der Korrektur der Zahl der Ruhegehaltsempfänger in den drei ersten Schritten hat sich die ursprüngliche Struktur der hochgerechneten Erhebung verändert. Ruhegehaltsempfänger und Nicht-Ruhegehaltsempfänger ergeben in ihrer Summe nicht mehr die gesamte Bevölkerung. Durch die veränderten Hochrechnungsfaktoren in der Beamtenversorgung hat sich ebenfalls die Alters-, Geschlechts- und Familienstandsstruktur in der hochgerechneten Stichprobe verändert. Zur Beseitigung dieses Effektes wurden alle Nicht-Ruhegehaltsempfänger wieder auf die Bevölkerung vor Ruhegehaltskorrektur, jedoch reduziert um die korrigierten Ruhegehaltsempfänger, hochgerechnet.

²⁹ Die Angaben der Versorgungsempfänger-Statistik des Statistischen Bundesamtes beziehen sich auf Empfänger eines eigenen Ruhegeldes der Beamtenversorgung ab 55 Jahren. Bezieher unter 55 Jahren wurden herausgerechnet. Eingeschlossen in die Versorgungsempfänger-Statistik sind im Ausland lebende Bezieher einer solchen Leistung. Ihre Anzahl dürfte allerdings niedrig liegen. Nicht berücksichtigt wurden Bezieher einer Beamtenversorgung nach Artikel 131 des Grundgesetzes und Dienstordnungsangestellte.

Abbildung 6-2
Korrektur der Ruhegehaltsempfänger

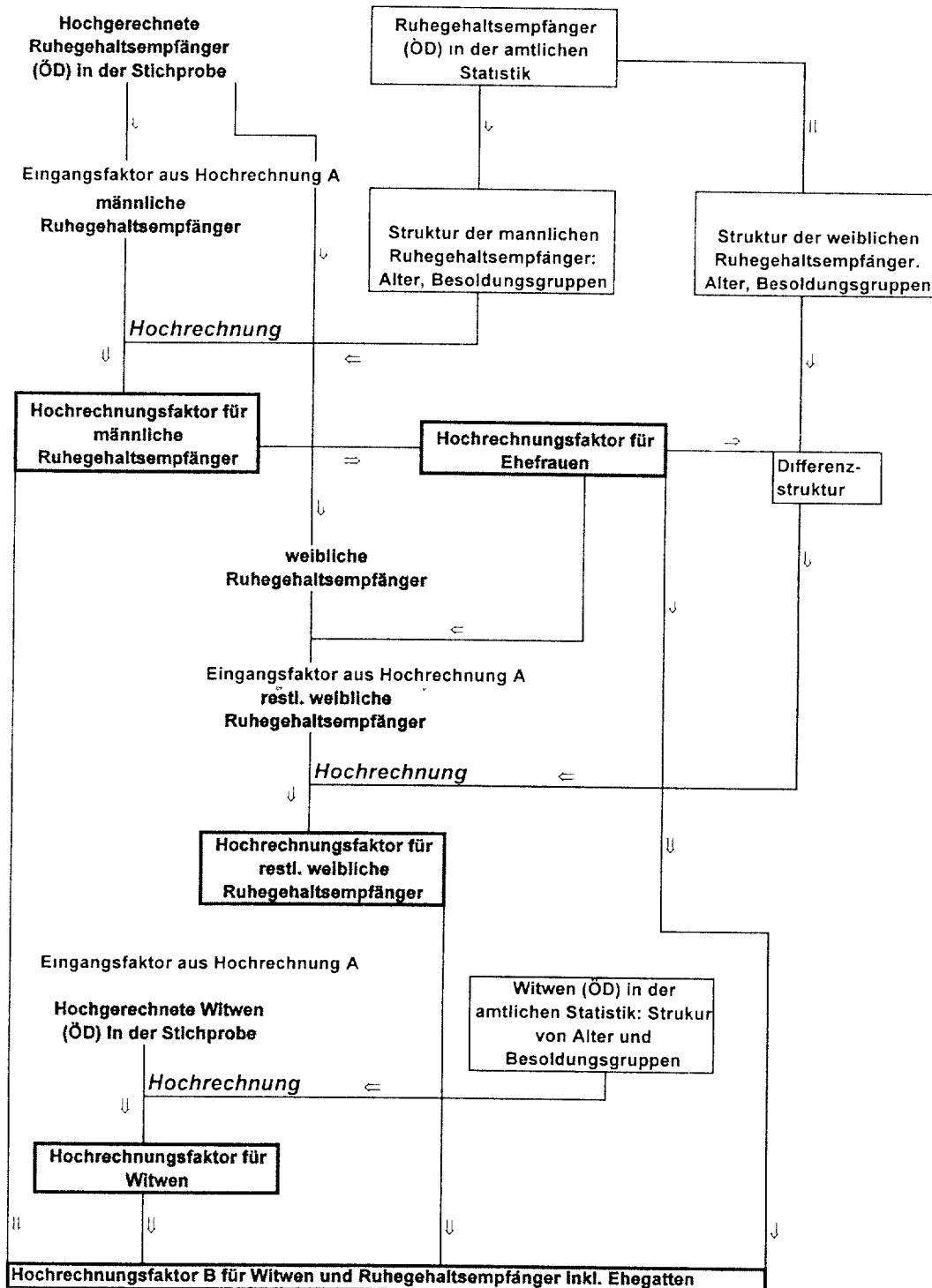


Abbildung 6-2 (Fortsetzung):
Korrektur der Ruhegehaltsempfänger

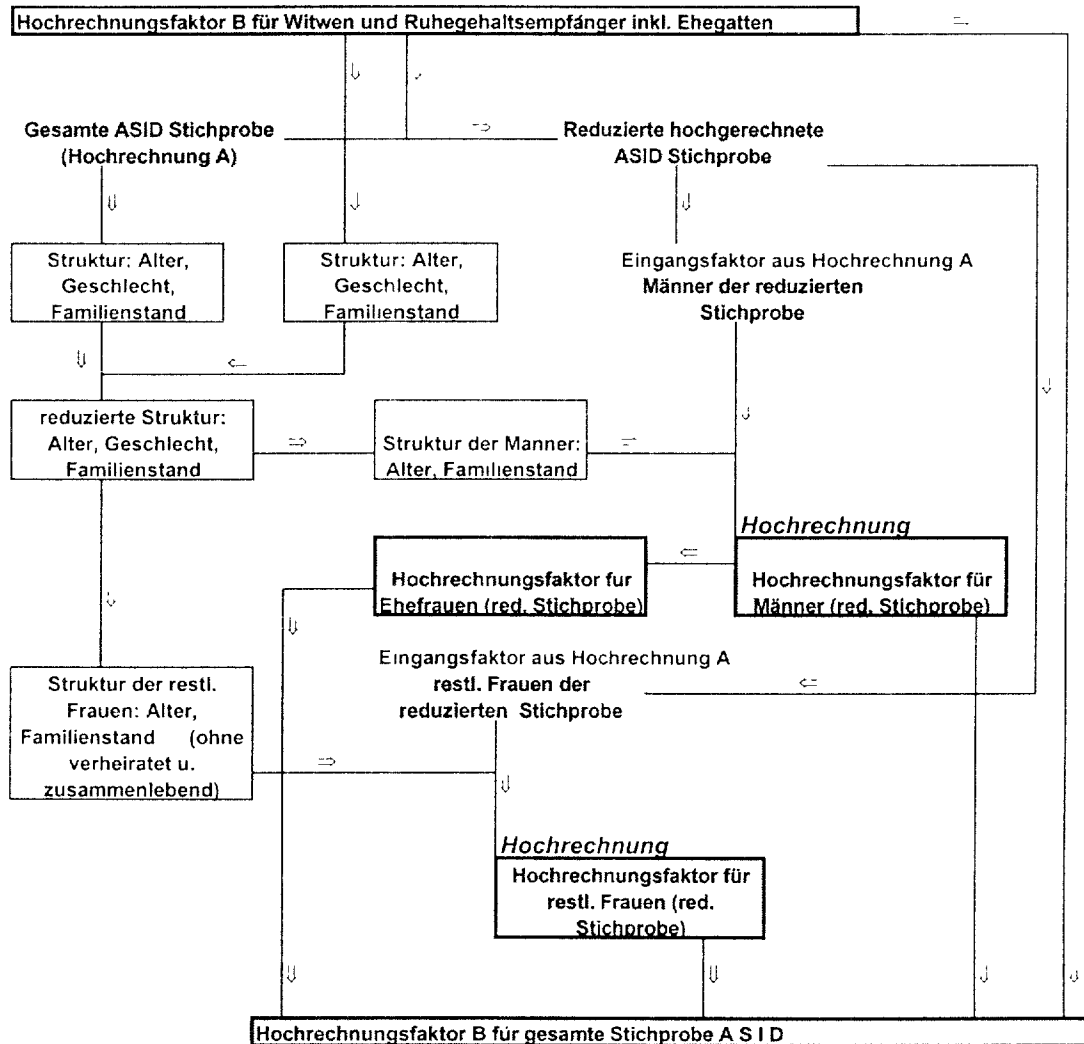


Tabelle 6-3a:
 Ruhegeldempfänger ab 55 Jahren lt. ASID '99 und Versorgungsempfänger-
 Statistik (VES) ¹⁾ nach Alter und Besoldungsgruppen
 - Männer, Deutschland

	VES ¹⁾	ASID '99 nach demographischer Hochrechnung		ASID '99 nach Niveau- und Strukturkorrektur	
		absolut	%	absolut	%
Alter					
55 b.u. 60 Jahre	86.500	84.900	98,2	86.500	100,0
60 b.u. 65 Jahre	140.600	155.700	110,7	140.500	99,9
65 b.u. 70 Jahre	121.800	146.100	120,0	121.100	99,4
70 b.u. 75 Jahre	123.800	159.600	128,9	123.900	100,1
75 b.u. 80 Jahre	86.000	97.700	113,6	85.900	99,9
80 b.u. 85 Jahre	46.600	45.400	97,4	46.600	100,0
85 b.u. 90 Jahre	31.300	41.600	132,9	31.300	100,0
90 Jahre und mehr	8.700	9.400	108,0	8.800	101,1
Insgesamt	645.300	740.400	114,7	644.600	99,9
Besoldungsgruppe					
A14-A16, B1-B11, C1-C4, H2-H4, R1-R10	102.900	143.600	139,6	102.500	99,6
A13	71.400	88.400	123,8	71.700	100,4
A12	53.400	76.900	144,0	53.300	99,8
A11	41.300	51.400	124,5	41.500	100,5
A10	18.000	32.900	182,8	18.000	100,0
A9	135.100	163.100	120,7	135.600	100,4
A8	72.500	65.100	89,8	72.800	100,4
A7	50.500	40.600	80,4	50.700	100,4
A6	10.800	25.800	238,9	10.900	100,9
A1-A5	89.400	52.600	58,8	87.400	97,8
Insgesamt	645.300	740.400	114,7	644.400	99,9

1) Ehemalige Beamte und Berufssoldaten (ohne Kirchenbeamte).
 Statistisches Bundesamt: Fachserie 14 Finanzen und Steuern, Reihe 6.1 Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes 1999, S. 9, 22, 29, 52, 53.

Tabelle 6-3b:

Ruhegeldempfänger ab 55 Jahren lt. ASID '99 und Versorgungsempfänger-
Statistik (VES)¹⁾ nach Alter und Besoldungsgruppen

- Frauen, Deutschland

	VES ¹⁾	ASID '99 nach demographischer Hochrechnung		ASID '99 nach Niveau- und Strukturkorrektur	
		absolut	%	absolut	%
Alter					
55 b.u. 60 Jahre	15.300	11.300	73,9	15.400	100,7
60 b.u. 65 Jahre	21.100	30.700	145,5	21.100	100,0
65 b.u. 70 Jahre	18.900	17.800	94,2	18.800	99,5
70 b.u. 75 Jahre	23.800	39.100	167,8	23.300	100,0
75 b.u. 80 Jahre	18.400	24.000	130,4	18.300	99,5
80 b.u. 85 Jahre	8.300	5.800	69,9	8.300	100,0
85 b.u. 90 Jahre	5.800	6.600	113,8	5.800	100,0
90 Jahre und mehr	3.200	4.200	131,3	3.200	100,0
Insgesamt	114.300	139.500	122,0	114.200	99,9
Besoldungsgruppe					
A14-A16, B1-B11, C1-C4, H2-H4, R1-R10	14.700	31.500	214,3	14.800	100,7
A13	17.400	16.500	94,8	17.400	100,0
A12	35.000	43.600	124,6	35.100	100,3
A11	5.500	8.500	154,5	5.500	100,0
A10	3.400	6.200	182,4	3.400	100,0
A9	10.800	10.000	92,6	10.900	100,9
A8	12.800	11.800	92,2	12.900	100,8
A7	6.800	3.000	44,1	6.800	100,0
A6	2.100	2.600	123,8	2.000	95,2
A1-A5	5.800	5.800	100,0	5.500	94,8
Insgesamt	114.300	139.500	122,0	114.300	100,0

1) Ehemalige Beamte und Berufssoldaten (ohne Kirchenbeamte).
Statistisches Bundesamt: Fachserie 14 Finanzen und Steuern, Reihe 6.1 Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes 1999, S. 9, 22, 29, 52, 53.

Tabelle 6-4:

Ruhegehälter der Beamtenversorgung nach Modellrechnungen¹⁾ auf der Basis der Besoldungstabellen des öffentlichen Dienstes und lt. ASID '99
- (DM/Monat)

Besoldungs- gruppe	Grund- gehalt	Familien- zuschlag	Ruhegehalts- fähige Dienstbezüge	Ruhegehalt	ASID '99	Quote (%)
A16	9.863	189	10.052	7.238	7.128	98,5
A15	8.844	189	9.034	6.504	6.782	104,3
A14	7.822	189	8.012	5.768	5.702	98,8
A13	7.056	189	7.245	5.216	5.162	99,0
A12	6.339	189	6.528	4.700	4.696	99,9
A11	5.736	189	5.926	4.267	4.319	101,2
A10	5.134	189	5.323	3.833	3.870	101,0
A9	4.560	189	4.749	3.420	3.635	106,3
A8	4.274	180	4.454	3.207	3.088	96,3
A7	3.913	180	4.093	2.947	2.767	93,9
A6 ²⁾	3.619	180	3.800	2.736	2.572	94,0

1) Berechnungsgrundlage: Grundgehalt mit höchster Dienstaltersstufe, verheiratet ohne Kind, 32 ruhegehaltsfähige Dienstjahre (Ruhegehaltsatz 72%), vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 16 Löhne und Gehälter, Reihe 4.4 Dienstbezüge der Bundesbeamten am 1. Juni 1999.

2) Da in den Besoldungsgruppen A1 - A5 im Durchschnitt kürzere ruhegehaltsfähige Dienstzeiten erreicht werden (wegen häufigerer und längerer vorangehender Zeiten als Arbeiter oder Angestellter), führen entsprechende Berechnungen auf der Basis von 32 Jahren für diese Gruppen nicht zu sinnvollen Ergebnissen.

Tabelle 6-5:
 Witwengeldempfängerinnen ab 55 Jahren lt. ASID '99 und Versorgungsempfänger-
 Statistik (VES)¹⁾ nach Alter der Witwen und Laufbahngruppen der verstorbenen Ehemänner
 - Deutschland

	VES ¹⁾	ASID '99 nach demographischer Hochrechnung		ASID '99 nach Niveau- und Strukturkorrektur	
		absolut	%	absolut	%
Alter					
55 b.u. 60 Jahre	16.500	18.500	112,1	18.200	110,3
60 b.u. 65 Jahre	25.700	19.100	74,3	25.700	100,0
65 b.u. 70 Jahre	33.800	28.100	83,1	35.500	105,0
70 b.u. 75 Jahre	61.100	54.500	89,2	60.700	99,3
75 b.u. 80 Jahre	92.100	63.100	68,5	92.000	99,9
80 b.u. 85 Jahre	64.900	47.700	73,5	65.600	101,1
85 b.u. 90 Jahre	59.900	71.300	119,0	60.800	101,5
90 b.u. 95 Jahre	23.700	31.400	132,5	22.500	94,1
95 Jahre und älter	5.800	7.800	134,5	3.700	63,8
Insgesamt ²⁾	383.500	341.500	89,0	384.500	100,0
Laufbahngruppe des verstorbenen Ehemanns					
Höherer Dienst	56.700	73.000	128,7	53.000	93,5
Gehobener Dienst	104.700	98.300	93,9	103.600	98,9
Mittlerer Dienst	154.500	137.700	89,1	158.600	102,7
Einfacher Dienst	67.700	32.600	48,2	69.300	102,4
Insgesamt ²⁾	383.600	341.600	89,1	384.500	100,0

- 1) Ehemalige Beamte und Berufssoldaten (ohne Kirchenbeamte).
 Statistisches Bundesamt: Fachserie 14 Finanzen und Steuern, Reihe 6.1 Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes 1999, S. 9, 22, 29, 52, 53.
- 2) Abweichungen der Summen von 100% sind rundungsbedingt.

7. Die Validierung der Einkommensstrukturen

Die Validierung der Einkommensstrukturen der ASID '99 erfolgte anhand aller zugänglichen prozess-produzierten Statistiken der Leistungsträger. Derartige Angaben stehen, wie aus den folgenden Ausführungen hervorgeht, für die einzelnen Systeme in sehr unterschiedlicher Form zur Verfügung. Lediglich für die gesetzliche Rentenversicherung und die landwirtschaftlichen Altersrenten kann jeweils auf eine einzige Datenquelle zurückgegriffen werden. Für alle übrigen Alterssicherungssysteme und Leistungsarten sind demgegenüber mehr oder weniger umfangreiche Umrechnungen erforderlich bzw. müssen die Referenzdaten aus unterschiedlichen Statistiken zusammengestellt werden.

Auf eine Einbeziehung von gesamtwirtschaftlichen Aggregatdaten, wie etwa des Sozialbudgets oder der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, kann verzichtet werden, da diese Datenquellen ganz wesentlich auf den Angaben der Trägerstatistiken beruhen und somit keine weiter gehenden Informationen liefern.³⁰

7.1 Die gesetzliche Rentenversicherung

Die Originaldaten des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) erlauben eine differenzierte Analyse der Repräsentativität der Stichprobe für die Renten der gesetzlichen Rentenversicherung. Gegenübergestellt werden die Daten der ASID '99 den Ergebnissen einer Sonderauswertung des Rentenbestandes zum 1. Juli 1999. Diese Sonderauswertung war aus zwei Gründen erforderlich: Zum einen veröffentlicht der VDR keine Angaben zur Schichtung von GRV-Renten für die Leistungsempfänger ab 55 Jahren, zum anderen sind in den veröffentlichten Daten die an im Ausland lebenden Personen gezahlten Renten, die sogenannten Auslandsrenten, enthalten.

In Tabelle 7-1a sind für die *alten Bundesländer* die Ergebnisse der ASID '99 und die um die genannten Bevölkerungsgruppen reduzierten Ergebnisse der Rentenbestandsstatistik des VDR gegenübergestellt.

³⁰ Wie aus den folgenden Ausführungen hervorgeht, mussten für die Validierung Daten aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengetragen werden. Dies war nur möglich mit der Unterstützung durch eine größere Anzahl von Institutionen und Personen, die uns entsprechende Angaben zur Verfügung gestellt haben. Zu danken ist insbesondere dem Verband Deutscher Rentenversicherungsträger für Sonderauswertungen der Rentenbestände zum 1. Juli 1999, dem Statistischen Bundesamt für die Zurverfügungstellung von Daten des Mikrozensus und dem Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen. Darüber hinaus haben uns zahlreiche Träger von öffentlichen und privaten Zusatzversorgungsleistungen in dankenswerter Weise unterstützt.

Tabelle 7-1a:

Empfänger und Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung lt. ASID '99 und VDR-Statistik
- Personen ab 55 Jahren, alte Bundesländer

	ASID	VDR ¹⁾	Quote ²⁾ %
Empfänger (in Tsd.)			
Eigene Renten			
Männer ³⁾	5.000 ⁴⁾	5.150	97,1
Frauen ³⁾	6.087 ⁴⁾	6.406 ⁵⁾	95,0
Witwenrenten	3.499	3.628	96,4
Witwerrenten	151	179	84,4
KLG-Leistungen an Frauen ohne eigene Rente	601	630 ⁶⁾	95,4
Zahlbetrag (DM/Monat)			
Eigene Renten			
Männer ³⁾	2.079	2.045	101,7
Frauen ³⁾	896	910	98,5
Witwenrenten	1.141	1.128 ⁷⁾	101,2
Witwerrenten	396	374	105,9
KLG-Leistungen	121	.	.

- 1) Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Sonderauswertung des Rentenbestandes zum 1.7.1999, ohne Auslandsrenten. Bei den durchschnittlichen Leistungen handelt es sich um den sog. Auszahlungsbetrag, d.h. der GRV-Rente zuzüglich KVdR-Zuschuss bzw. ./.. KVdR-Eigenanteil.
- 2) Verhältnis der ASID-Daten zu den entsprechenden VDR-Daten.
- 3) Ohne Leistungen nach dem Kindererziehungsleistungsgesetz (KLG) an Frauen ohne eigene Rente.
- 4) Ohne getrennt lebende Ehefrauen und ohne Ehefrauen mit einem Ehemann unter 55 Jahren.
- 5) Ohne Ehefrauen ab 55 Jahren mit jüngerem Ehemann (gem. Bevölkerungsstatistik und Mikrozensus 1998) und ohne getrennt lebende Ehefrauen (lt. ASID '99, gem. getrennt lebenden Ehemännern).
- 6) Errechnet zum 1.7.1999 nach: Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: VDR-Statistik-Rentenbestand 31.12.1999, S.115; 31.12.1998, S.117. Angenommen wurde, dass von allen reinen KLG-Leistungen zum 1.7.1999 630.000 auf die alten und 27.000 auf die neuen Bundesländer entfallen.
- 7) Inkl. KLG-Leistungen an Witwen ohne eigene Rente.

Es zeigt sich, dass die Zahl der eigenen Renten der Männer zu über 97% und die der Frauen zu 95% nachgewiesen werden. Ähnlich hoch wie die Nachweisquote der eigenen Renten ist die der abgeleiteten Renten von Frauen mit 96%. Bei der Beurteilung der Nachweisquoten der eigenen Renten von Frauen ist zu berücksichtigen, dass in die ASID getrennt lebende Ehefrauen und Ehefrauen mit einem Ehemann unter 55 Jahren nicht einbezogen sind.

Bei Witwerrenten ist eine Nachweisquote von 84% zu verzeichnen. Angesichts der Tatsache, dass Witwerrenten in den alten Bundesländern nicht so häufig auftreten, ist dies ein akzeptables Ergebnis. Die absolute Differenz ist nur gering.

Die Kindererziehungsleistungen wurden in der ASID nicht explizit erhoben, sondern als solche identifiziert und klassifiziert, sofern bei Frauen der Geburtsjahre 1920 oder früher der Zahlbetrag der GRV-Leistung gleich der Kindererziehungsleistung multipliziert mit der Zahl der Kinder war. Die Kindererziehungsleistung betrug 1999 in den alten Ländern 43 DM und in den neuen Ländern 38 DM. Sofern Frauen einen niedrigeren Betrag angegeben haben, erfolgte keine Einstufung als Kindererziehungsleistung.

Noch besser als die Zahl der Empfänger sind in der ASID '99 die durchschnittlichen Zahlbeträge der GRV-Renten in den alten Bundesländern nachgewiesen. Die Differenz der Rentenzahlbeträge von ASID und VDR-Statistik liegt für eigene Renten (Männer und Frauen) und Witwenrenten unter 2%. Bei Hinterbliebenenrenten der GRV an Männer beträgt die Differenz der Rentenzahlbeträge weniger als 6%.

Tabelle 7-1b zeigt die Validierungsergebnisse für die *neuen Bundesländer*. Die Nachweisquote der Zahl der Empfänger von eigenen GRV-Leistungen übertrifft mit über 99% für Frauen die Nachweisquote der alten Länder. Auch hier weichen die Werte für die Zahl der Empfänger als auch die durchschnittlichen Zahlbeträge nur geringfügig von dem in der VDR-Statistik ausgewiesenen Zahlbetrag ab.

Aus den Tabellen 7-2a und 7-2b geht hervor, dass nicht nur die durchschnittlichen Zahlbeträge, sondern auch die Schichtung über die Größenklassen der GRV-Renten in der ASID '99 sehr genau wiedergegeben werden. Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern weichen die Verteilungen nur geringfügig voneinander ab.

Dies zeigt, dass es mit dem Methoden-Mix-Ansatz der ASID gelungen ist, den unteren wie den oberen Bereich der Einkommensverteilung genau abzubilden. Der in diesem Zusammenhang häufig genannte „Mittelstandsbauch“, der mit einer überproportionalen Beteiligung mittlerer sozialer Schichten an Erhebungen begründet wird, lässt sich nicht feststellen.

Tabelle 7-1b:
**Empfänger und Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung lt. ASID '99 und
 VDR-Statistik**
- Personen ab 55 Jahren, neue Bundesländer

	ASID	VDR ¹⁾	Quote ²⁾ %
Empfänger (in Tsd.)			
Eigene Renten			
Männer	1.295	1.343	96,4
Frauen ³⁾	2.077 ⁴⁾	2.095 ⁵⁾	99,1
Witwenrenten	902	914	98,7
Witwerrenten	92	99	92,9
Zahlbetrag (DM/Monat)			
Eigene Renten			
Männer	2.006	1.996	100,5
Frauen ³⁾	1.200	1.186	101,2
Witwenrenten	999	1.029 ⁶⁾	97,1
Witwerrenten	399	389	102,6

-
- 1) Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Sonderauswertung des Rentenbestandes zum 1.7.1999, ohne Auslandsrenten. Bei den durchschnittlichen Leistungen handelt es sich um den sog. Zahlungsbetrag, d.h. der GRV-Rente zuzüglich KVdR-Zuschuss bzw. ./.. KVdR-Eigenanteil.
- 2) Verhältnis der ASID-Daten zu den entsprechenden VDR-Daten.
- 3) Ohne reine Leistungen nach dem Kindererziehungsleistungsgesetz (KLG) an Frauen ohne eigene Rente.
- 4) Ohne getrennt lebende Ehefrauen und ohne Ehefrauen mit einem Ehemann unter 55 Jahren.
- 5) Ohne Ehefrauen ab 55 Jahren mit jüngerem Ehemann (gem. Bevölkerungsstatistik und Mikrozensus 1998) und ohne getrennt lebende Ehefrauen (lt. ASID '99 gem. getrennt lebenden Ehemännern).
- 6) Inkl. KLG-Leistungen an Witwen ohne eigene Rente.
-

Die geringfügige Untererfassung der Zahl der Leistungsempfänger dürfte zwei Ursachen haben: Ein erster Grund könnte seitens der VDR-Statistik zu suchen sein. Die zur Verfügung gestellten Sonderauswertungen schließen Auslandsrenten aus. Dies betrifft allerdings nur solche Renten, die ins Ausland überwiesen werden. Möglich ist, dass sich

darüber hinaus eine größere Anzahl von älteren Ausländern, ggf. um Währungsrisiken zu mindern, die Renten nach wie vor auf deutsche Konten auszahlen lässt, obwohl sie im Ausland leben. Ähnliches könnte für Deutsche gelten, die ihren Hauptwohnsitz ins Ausland verlegt haben. Insoweit dürfte der vom VDR ausgewiesene Anteil der ins Ausland überwiesenen Renten, bei den eigenen Leistungen der Männer 7,2% und der Frauen 3,2%, niedriger liegen als die Zahl der tatsächlichen im Ausland lebenden und damit in die ASID '99 nicht einbezogenen Personen. Dies würde andererseits bedeuten, dass die Referenzdaten zur Beurteilung der Repräsentativität der ASID '99 zu hoch sind.

Insbesondere die Nachweisquoten für die neuen Bundesländer werfen zudem Zweifel an den der Hochrechnung der ASID zugrunde liegenden Bevölkerungsdaten auf. Die ASID '99 ist hochgerechnet auf die Daten der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung des Statistischen Bundesamtes. Nun beziehen lt. ASID '99 jeweils 99% der Männer und Frauen ab 65 Jahren in den neuen Bundesländern eine eigene GRV-Rente.³¹ Die Nachweisquote der Renten im Vergleich zu den VDR-Daten liegt jedoch bei „nur“ 94,4% (Männer) bzw. 96,0% (Frauen). Selbst wenn somit alle in der ASID '99 ausgewiesenen Personen ab 65 Jahren eine eigene GRV-Rente beziehen würden, verblieb eine Nachweislücke von etwa 5% bei Männern bzw. 2% bei Frauen. Dies deutet darauf hin, dass die fortgeschriebene Wohnbevölkerung des Statistischen Bundesamtes die Zahl der Personen ab 65 Jahren zumindest für die neuen Bundesländer zu niedrig ausweist.

Ähnliche Effekte sind auch für die alten Bundesländer nicht auszuschließen. So beziehen lt. ASID '99 90% der Männer in den alten Ländern eine eigene GRV-Rente. Unter der Annahme, dass die Bevölkerungsdaten stimmen, müsste die Quote bei 95,4% liegen, wenn alle vom VDR dokumentierten Renten auch in der ASID nachgewiesen würden. Ein derart hoher Anteil scheint in Anbetracht der Tatsache, dass in früheren Jahren zumindest ein großer Teil der Beamten und Landwirte nie GRV-Ansprüche erworben hat, eher fraglich zu sein.

Der tatsächliche Nachweis der GRV-Renten dürfte daher noch besser sein, als es in Tab. 7-1a und 7-1b zum Ausdruck kommt.

³¹ Nicht in den Tabellen ausgewiesene Sonderauswertung.

Tabelle 7-2a:

Schichtung der GRV-Renten lt. ASID '99 und VDR-Statistik¹⁾ (in %)

- Personen ab 55 Jahren, alte Bundesländer

DM/Monat	Männer		Eigene Renten ²⁾		Frauen		Abgeleitete	
	Eigene Renten				Reine KLG-Leistungen		Renten	
	ASID	VDR	ASID	VDR	ASID	VDR	ASID	VDR ³⁾
b.u. 100	0	0	0	0	54	54	0	1
100 b.u. 200	0	0	5	5	32	35	1	1
200 b.u. 400	1	2	18	18	15	10	5	5
400 b.u. 600	2	2	16	16	0	0	7	8
600 b.u. 800	2	3	10	10	-	0	10	10
800 b.u. 1.000	3	3	10	10	-	-	14	13
1.000 b.u. 1.200	4	4	12	11	-	-	16	17
1.200 b.u. 1.400	5	5	10	10	-	-	16	17
1.400 b.u. 1.600	6	6	7	8	-	-	12	12
1.600 b.u. 1.800	8	8	4	4	-	-	9	7
1.800 b.u. 2.000	10	10	3	3	-	-	5	4
2.000 b.u. 2.200	12	12	2	2	-	-	3	2
2.200 b.u. 2.400	12	11	1	1	-	-	1	1
2.400 b.u. 2.600	10	9	1	1	-	-	0	0
2.600 b.u. 2.800	6	6	0	1	-	-	0	0
2.800 b.u. 3.000	6	5	0	0	-	-	0	0
3.000 b.u. 3.500	9	8	0	0	-	-	-	0
3.500 b.u. 4.000	2	2	0	0	-	-	-	0
4.000 und mehr	1	1	0	0	-	-	-	0
Insgesamt ⁴⁾	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Sonderauswertung des Rentenbestandes zum 1.7.1999.

2) Ohne reine Leistungen nach dem KLG.

3) Inkl. KLG-Leistungen an Witwen ohne eigene Rente.

4) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Tabelle 7-2b:

Schichtung der GRV-Renten lt. ASID '99 und VDR-Statistik¹⁾ (in %)

- Personen ab 55 Jahren, neue Bundesländer

DM/Monat	Männer Eigene Renten		Frauen Eigene Renten ²⁾		Abgeleitete Renten	
	ASID	VDR	ASID	VDR	ASID	VDR ³⁾
b.u. 100	-	0	0	0	1	1
100 b.u. 200	-	0	1	0	1	1
200 b.u. 400	-	0	1	1	4	3
400 b.u. 600	0	0	7	8	6	5
600 b.u. 800	0	0	8	8	13	13
800 b.u. 1.000	1	1	13	13	23	24
1.000 b.u. 1.200	1	2	21	21	22	23
1.200 b.u. 1.400	5	5	24	25	17	17
1.400 b.u. 1.600	11	12	12	11	7	9
1.600 b.u. 1.800	15	17	6	6	4	3
1.800 b.u. 2.000	17	17	4	3	1	1
2.000 b.u. 2.200	17	15	2	2	0	0
2.200 b.u. 2.400	12	11	2	1	0	0
2.400 b.u. 2.600	8	8	1	1	0	0
2.600 b.u. 2.800	6	5	0	0	-	0
2.800 b.u. 3.000	4	4	0	0	-	0
3.000 b.u. 3.500	3	3	0	0	-	0
3.500 b.u. 4.000	0	0	-	0	-	0
4.000 und mehr	0	0	-	0	-	0
Insgesamt ⁴⁾	100	100	100	100	100	100

1) Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Sonderauswertung des Rentenbestandes zum 1.7.1999.

2) Ohne reine Leistungen nach dem KLG.

3) Inkl. KLG-Leistungen an Witwen ohne eigene Rente.

4) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

7.2 Beamtenversorgung

Die Repräsentativität der ASID '99 bezüglich der Erfassung der Leistungen der Beamtenversorgung (Ruhe- und Witwengelder) wurde bereits im Anschluss an die demographische Hochrechnung überprüft (vgl. Abschnitt 6.2). Dabei hat sich gezeigt, dass nach diesem ersten Hochrechnungsschritt die Zahl der Empfänger eines eigenen Ruhegeldes um 14,7% (Männer) bzw. 22,0% (Frauen) zu hoch und die Zahl der Empfängerinnen eines Witwengeldes um 8,9% zu niedrig ausgewiesen wurden. Die mit diesen Niveauunterschieden einhergehenden Strukturdifferenzen (Überrepräsentation der ehemaligen Beamten der Besoldungsgruppen A6 und A9 aufwärts bei gleichzeitiger Untererfassung der unteren Besoldungsgruppen) wurden im Zuge der sich an die demographische Hochrechnung anschließenden zusätzlichen Hochrechnung der Pensionäre korrigiert.

Die sich daraus ergebende Struktur der Versorgungsempfänger laut ASID '99 (vgl. jeweils Spalte 4 in den Tabellen 6-3a, 6-3b und 6-5) entspricht den Daten der Referenzstatistik.

7.3 Betriebliche Altersversorgung

Im Gegensatz zur gesetzlichen Rentenversicherung und - mit Abstrichen - der Beamtenversorgung stehen für die betriebliche Altersversorgung keine nach einheitlichen Kriterien aufbereiteten Trägerstatistiken zur Verfügung. Die Ursachen liegen einmal in der Vielzahl der Leistungsträger sowie in der Vielgestaltigkeit der Leistungsformen. Zudem können selbst innerhalb einzelner Unternehmen unterschiedliche Leistungsformen und -systeme auftreten.

Grundsätzlich lassen sich folgende Leistungstypen unterscheiden:

- **Direktleistungen** vom Unternehmen an ehemalige Arbeitnehmer/innen. Diese Leistungen werden aus dem laufenden Budget finanziert.
- Leistungen von **Unterstützungskassen**. Hierbei handelt es sich um rechtsfähige Versorgungseinrichtungen, deren Aufgabe es ist, betriebliche Altersversorgungsleistungen zu erbringen. Sie können für einen oder mehrere Arbeitgeber (Trägerunternehmen) tätig sein.
- Leistungen von rechtlich selbstständigen **Pensionskassen**. Diese Kassen sind zum Teil auf betrieblicher Ebene in Form von Tochtergesellschaften tätig, zum Teil wurden sie gemeinsam von mehreren Unternehmen gegründet. Sie unterliegen der Kontrolle durch das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen.
- **Direktversicherungen** werden als betriebliche Altersversorgungsleistungen von Lebensversicherungsunternehmen angeboten. Die Beiträge werden teilweise oder in voller Höhe vom Arbeitgeber getragen, die Leistungen zu einem späteren Zeitpunkt

entweder in Form von Renten oder als einmalige Kapitalleistungen durch die Lebensversicherer ausgezahlt. Weitergehende Ansprüche gegenüber dem Arbeitgeber gibt es nicht.

- **Höherversicherungen** in der gesetzlichen Rentenversicherung. Diese sind unter bestimmten Voraussetzungen möglich, sofern das laufende sozialversicherungspflichtige Einkommen des Arbeitnehmers unter der Beitragsbemessungsgrenze der GRV liegt. In diesem Fall können durch Zuzahlungen des Arbeitgebers höhere Rentenversicherungsansprüche erworben werden. Diese Leistungsform ist allerdings selten.

Neben diesen privatwirtschaftlich organisierten Leistungsformen gibt es Einrichtungen mit öffentlich-rechtlichem Charakter. Hierzu zählen

- die Hüttenknappschaftliche Zusatzversicherung im Saarland sowie
- die Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft in Kassel, die als Anstalt des öffentlichen Rechtes dem Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen angegliedert ist.

Zur Sicherung von betrieblichen Altersversorgungsleistungen im Konkursfall sind Unternehmen, die Altersversorgungsleistungen in Form von Direktleistungen oder über Unterstützungskassen auszahlen, Pflichtmitglied des Pensions-Sicherungs-Vereins auf Gegenseitigkeit (PSVaG). Entsprechend der Höhe ihrer Versorgungszusagen führen die Unternehmen Beiträge an den PSVaG ab, die von ihm wiederum zur Finanzierung von Rückversicherungsverträgen bei Lebensversicherungen verwandt werden. Aus den hieraus resultierenden Ansprüchen werden ggf. im Konkursfall eines angeschlossenen Unternehmens betriebliche Altersversorgungszusagen finanziert. Am 31. Dezember 1999 waren dem PSVaG 39.774 Unternehmen angeschlossen.³²

Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen hat 1999 die Tätigkeit von 141 Pensionskassen überwacht.³³ Hierunter fallen etwa zehn, deren Leistungen der öffentlichen Zusatzversorgung zuzurechnen sind.³⁴ Dies macht auch die Schwierigkeiten einer Abgrenzung der betrieblichen und öffentlichen Zusatzversorgung deutlich. Betroffen sind insbesondere die Leistungen von Verbänden, gemeinnützigen Einrichtungen und Kirchen. Die für diese Branche erhobenen Zusatzversorgungsleistungen wurden in der ASID der öffentlichen Zusatzversorgung zugerechnet. Im Einzelfall können hiervon auch Leistungen betroffen sein, die ihrem Wesen nach eher der betrieblichen Zusatzversorgung zuzuord-

³² PSVaG: Bericht über das Geschäftsjahr 1999, S. 33.

³³ Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht 1999, Tab. 260.

³⁴ Hierbei handelt es sich u.a. um Pensionskassen von Wohlfahrtsverbänden wie der Caritas und dem Roten Kreuz, um kirchliche Versorgungskassen sowie um Pensionskassen von öffentlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten.

nen wären. Mangels näherer Informationen konnten sie allerdings nicht identifiziert werden.

Leistungsstatistiken liegen ausschließlich auf Seiten der bereits genannten Einrichtungen vor. Einzelstatistiken, die über punktuelle Informationen hinausgehen, existieren dagegen auf der Ebene von Unternehmen nicht bzw. werden nicht veröffentlicht.

Des Weiteren werden von den berichtenden Institutionen nur wenig differenzierte Ergebnisse nachgewiesen. Dies gilt insbesondere für den PSVaG, der für 1999 lediglich die Gesamtsumme von (gerundet) 3,5 Mio. Leistungsfällen der ihm angeschlossenen Unternehmen nachweist, ohne jegliche Differenzierung nach eigenen bzw. abgeleiteten Leistungen bzw. dem Geschlecht der Empfänger.

Dementsprechend gibt es auch keine Angaben über die Zahl der Empfänger ab 55 Jahren, der Untersuchungspopulation der ASID '99, keine Angaben zum Anteil der ins Ausland fließenden Renten sowie ebenfalls keine Informationen zur Bedeutung des Doppelrentenbezugs. Zu einer solchen Kumulation von betrieblichen Altersversorgungsleistungen kann es zum einen kommen, wenn ein Arbeitnehmer von mindestens zwei Unternehmen eine betriebliche Altersversorgungsleistung erhält, und zum anderen, wenn ein Unternehmen einem ehemaligen Beschäftigten zwei verschiedene Leistungen gewährt. Dies dürfte insbesondere bei leitenden Angestellten des Öfteren der Fall sein.

Die in Tabelle 7-3 ausgewiesene Zahl an Betriebsrenten auf der Basis von Trägerstatistiken ist daher in gewissem Umfang eine Näherungsrechnung, die auf dem Versuch basiert, alle verfügbaren Informationen über diese Leistungsart möglichst quellennah zu erfassen.

Demnach wurden 1999 4,693 Mio. eigene und abgeleitete Betriebsrenten ausgezahlt. Subtrahiert man hiervon die - geschätzten - Renten an Personen unter 55 Jahren, die ins Ausland gezahlten Leistungen sowie den Bezug von Doppelrenten, so verbleiben etwa 3,998 Mio. Personen, die im Alter ab 55 Jahren in den alten Bundesländern eine solche Leistung bezogen haben.³⁵ Demgegenüber wurden in der ASID '99 2,144 Mio. eigene und 0,445 Mio. abgeleitete Betriebsrenten angegeben. Die Gesamtzahl von 2,589 Mio. bedeutet eine Nachweisquote von 64,8%.

In Anbetracht der deutlich besseren Nachweisquoten aller übrigen Alterseinkommen lässt sich diese Untererfassung nur schwer erklären. Wie bereits bei den Daten zur gesetzlichen Rentenversicherung diskutiert, könnte dieser Effekt einerseits auf eine unterproportionale Beteiligung von Betriebsrentnern an der ASID zurückzuführen sein. Hierfür spricht, in Anbetracht der Tatsache, dass Betriebsrenten überdurchschnittlich häufig von Arbeit-

³⁵ Die von Seiten der Leistungsträger ausgewiesenen Betriebsrenten dürften nahezu ausschließlich in den alten Bundesländern gezahlt worden sein.

Tabelle 7-3:

Empfänger einer betrieblichen Altersversorgung lt. ASID '99 und Trägerstatistiken (in Tsd.)
- Personen ab 55 Jahren, Deutschland

	Insgesamt ¹¹⁾	Eigene Renten	Witwenrenten
Unternehmen im PSVaG ¹⁾	3.500	.	.
Pensionskassen lt. Bundesaufsichtsamt ²⁾	942	842	100
Versorgungswerk und Versorgungskasse der Presse ³⁾	6	..	.
Direktversicherungen ⁴⁾	160	.	.
Zusatzversorgungskasse für landwirtschaftl. Arbeitnehmer ⁵⁾	39	28	11
Hüttenknappschaftliche Zusatzsicherung ⁶⁾	40	27	14
PDESB ⁷⁾	6	3	2
Leistungen insgesamt	4.693		
./. Bezieher unter 55 Jahren (4,2%) ⁸⁾	197	.	.
./. Auslandsrenten (6,6%) ⁹⁾	310	.	.
./. Doppelrentenbezug (4%) ¹⁰⁾	188	.	.
Empfänger entsprechend der ASID-Population	3.998		
ASID '99	2.589	2.144	445
Quote (%)	64,8		

- 1) Pensions-Sicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit: Bericht über das Geschäftsjahr 1999, S. 9.
- 2) Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht 1999, Tabelle 220.
- 3) Presseversorgung: Geschäftsbericht 1999, S. 16, 29.
- 4) Geschätzt aufgrund der ASID '86 (4% des Gesamtbestandes), da von Seiten der Lebensversicherer und auch aus anderen Quellen keine neueren Angaben vorliegen.
- 5) Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft: Geschäftsbericht 1999, S. 3, 9.
- 6) Landesversicherungsanstalt für das Saarland: Geschäftsbericht 1999, S. 62.
- 7) Pensionskasse Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen: Geschäftsbericht 1999, S. 13.
- 8) Verband Deutscher Versicherungsträger: VDR Statistik Rentenbestand 31.12.1999, S. 60, 64, 74, 78, 90.
- 9) Errechnet gemäß dem Anteil der Auslandsrenten an allen Renten der GRV in den alten Bundesländern, Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: VDR Statistik Rentenbestand 31.12. 1999, S. 34.
- 10) In der ASID '86 belief sich der Anteil auf 2%.
- 11) Abweichungen von Summen sind rundungsbedingt.

nehmern gehobener und höherer Beschäftigtengruppen bezogen werden, wenig. Diese Gruppen haben sich, wie aus den Schichtungstabellen zur GRV hervorgeht (vgl. Tab. 7-2a, 7-2b), entsprechend ihrem Anteil an allen Rentenbeziehern beteiligt.

Ein weiterer Erklärungsansatz könnte sein, dass Betriebsrenten im Gegensatz zu anderen Alterseinkommen häufiger nicht angegeben wurden. Um einen solchen möglichen Effekt zu kontrollieren, haben wir im Rahmen der telefonischen Nacherhebung von fehlerhaften bzw. unvollständigen Fragebogen generell nach der Existenz eventueller Betriebsrenten gefragt. Davon unabhängig haben wir darüber hinaus im Zuge einer weiteren telefonischen Nachbefragung alle leitenden Angestellten sowie alle Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 1.000 Arbeitnehmern und alle Personen aus den Branchen Industrie / Energiewirtschaft erneut interviewt, um das Vorhandensein von Betriebsrenten zu klären. Alle diese Bemühungen haben jedoch in nur vergleichsweise wenigen Fällen zusätzliche, ursprünglich nicht angegebene Betriebsrenten zutage gefördert.

Ein weiterer Grund könnte darin liegen, dass ein Teil der Betriebsrenten mit GRV-Renten zusammengefasst als Gesamtbetrag angegeben wurde. Ähnliches hat sich von Fall zu Fall für die öffentliche Zusatzversorgung herausgestellt, als im Zuge der telefonischen Nacherhebung Personen erneut kontaktiert wurden, für die aufgrund ihrer Berufsbiographie (u.a. Zahl der Jahre im öffentlichen Dienst) eine Zusatzversorgung zu vermuten war. Entsprechend den nachträglichen Angaben wurde in diesen Fällen der Gesamtbetrag zerlegt, ohne dass sich dadurch die Höhe des Gesamteinkommens verändert hätte. In ähnlicher Weise könnten in der ASID auch GRV- und BAV-Renten zusammengefasst angegeben sein, ohne dass es möglich war, diese Fälle im Nachhinein zu identifizieren und die Leistungen aufzugliedern. Der Gesamtbetrag beider Leistungen wird jedoch auch in diesen Fällen richtig ausgewiesen.

Ein weiterer möglicher Grund für einen zu geringen Nachweis von betrieblichen Zusatzversorgungsleistungen in der ASID '99 könnte auf Seiten der Referenzstatistik eine Unterschätzung der Zahl der Doppelrenten sein. Zwischen 1986 und 1995 ist die Zahl der vom PSVaG ausgewiesenen Betriebsrenten von 2,403 Mio. auf 3,2 Mio., d.h. um über 33%, gestiegen. Von 1995 bis 1999 ist laut PSVaG ein Anstieg von knapp 10% zu verzeichnen. 1999 werden 3,5 Mio. Betriebsrenten ausgewiesen. Diese Angaben beruhen auf den Mitteilungen der angeschlossenen Unternehmen. Sie fließen jedoch nicht in die von ihnen abzuführenden Beiträge ein. Diese berechnen sich vielmehr gemäß § 10 Abs. 3 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung aufgrund der von ihnen zugesagten Leistungssummen. Inwieweit sich aus dieser Konstellation Anreize für die Unternehmen ergeben, die von ihnen ausgewiesenen Leistungsempfänger unter Umständen etwas großzügig nach oben zu runden, muss offen bleiben. Zumindest sind in diesem Fall keine negativen Folgen zu erwarten.

Ein nicht bekannter, vermutlich geringerer Anteil der Betriebsrenten wird nicht monatlich, sondern einmal pro Quartal (oder in noch größeren Abständen) ausbezahlt. Es ist nicht auszuschließen, dass einige dieser Zahlungen in der Erhebung nicht angegeben wurden. Dem steht allerdings entgegen, dass eine Reihe von Befragten den angegebenen Betrag explizit als auf ein Quartal bezogen bezeichnet hat. Sie wurden in Monatsbeträge umgerechnet.

Gewisse Zweifel bestehen allerdings auch an der Aussagekraft und Konsistenz der in Tabelle 7-3 zusammengestellten Referenzstatistiken. Sofern sie zutreffen und die Geschlechterstruktur der Betriebsrentenbezieher(innen) in der ASID richtig wiedergegeben wird, würde dies bedeuten, dass etwa 65% aller ehemaligen in der Privatwirtschaft abhängig beschäftigten Männer ab 55 Jahren in den alten Bundesländern eine Betriebsrente beziehen müssten.³⁶ Dieser Wert steht in einem gewissen Widerspruch zu den seit 1979 vom ifo-Institut vorgelegten Daten, wonach in den vergangenen 10 Jahren in den alten Bundesländern jeweils etwa 65% der Beschäftigten in der Industrie und 28% im Handel Ansprüche auf eine spätere Betriebsrente haben.³⁷ In den von ifo nicht untersuchten Wirtschaftsbereichen, etwa dem Dienstleistungssektor, dürfte die Quote noch niedriger liegen.

Anderweitige Referenzdaten stehen nur sehr begrenzt zur Verfügung. So macht die zuletzt 1999 durchgeführte Untersuchung des ifo-Instituts zur betrieblichen Altersversorgung keine Angaben zur Zahl der Leistungsempfänger. Sie wurde darüber hinaus nur in den Bereichen Industrie und Handel durchgeführt. Das Statistische Bundesamt hat zuletzt 1990 eine Untersuchung zur betrieblichen Altersversorgung durchgeführt. Gemäß den im Dezember 1994 vorgelegten Ergebnissen bezogen 2,416 Mio. Personen eine Alters-, Invaliditäts- oder Witwenrente der betrieblichen Altersversorgung. Diese Zahl, die im Gegensatz zur ASID auch Leistungsempfänger(innen) unter 55 Jahren sowie Auslandsrenten und Doppelrenten einschließt, beläuft sich somit auf 58,0% der Leistungsempfänger der Trägerstatistiken im Jahr 1995 und damit erkennbar niedriger als in der ASID '95, wie auch in der ASID '99.³⁸

³⁶ Es wurde angenommen, dass 1% der Betriebsrenten in den neuen Bundesländern ausbezahlt wird.

³⁷ ifo Institut für Wirtschaftsforschung: Betriebliche Altersversorgung: Neue ifo-Erhebung zeigt Stabilisierungstendenzen, Sonderdruck aus ifo-Schnelldienst Nr. 21, München Juli 2000.

³⁸ Statistisches Bundesamt: Fachserie 6.1 Erhebungen über Art und Umfang der betrieblichen Altersversorgung zum Stichtag 31.12.1990 (2 Hefte), Heft 2, S. 23 (Angaben ohne 26.900 Waisenrenten).

7.4 Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst

Die Arbeiter und Angestellten von Bund (einschließlich Bahn und Post), Ländern, Gemeinden sowie Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts haben, ebenso wie die Beschäftigten von überwiegend im Eigentum der öffentlichen Hand stehenden Wirtschaftsunternehmen, neben der Rente der gesetzlichen Rentenversicherung in der Regel Anspruch auf eine Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst. Durch diese Zusatzrente wird die Altersversorgung der Arbeiter und Angestellten tendenziell an die Absicherung der Beamten in vergleichbaren Positionen auf der Brutto- und zum Teil abweichend auch auf der Nettoebene angepasst. Die Zusatzversorgung ist meist tarifvertraglich bzw. durch Satzungen geregelt, teilweise auch arbeitsvertraglich und im Ausnahmefall durch Gesetze. Letzteres ist beispielsweise bei den Arbeitern und Angestellten Hamburgs sowie den Arbeitern Bremens der Fall.

Die Zusatzversorgung umfasst als Regelform die Absicherung über Zusatzversorgungskassen sowie verschiedene Sonderformen. Diese Sonderformen werden überwiegend direkt aus dem Haushalt der betroffenen Institutionen finanziert (z.B. Hamburger Ruhegeldgesetz, Ruhelohnordnungen u.ä.). Eigenständige Zusatzversorgungseinrichtungen sind die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL), die Bahnversicherungsanstalt (BVA), die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP), die Zusatzversorgungskasse des Saarlandes sowie zahlreiche kommunale, kirchliche und sonstige Zusatzversorgungseinrichtungen. Ein Teil der kommunalen Verwaltungen und Betriebe gehört der VBL an. Ein anderer Teil ist der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Zusatzversorgungskassen (AKA) angeschlossen. Dies gilt auch für die kirchlichen Zusatzversorgungskassen.

Diese starke Zergliederung der Leistungsträger öffentlicher Zusatzversorgungsleistungen ist der Grund dafür, dass ähnlich wie in der betrieblichen Alterssicherung keine einheitliche Trägerstatistik existiert. Der Versuch, eine entsprechende Statistik zu erstellen, wird zudem durch die unterschiedliche Berichterstattung der einzelnen Leistungsträger erschwert.

Die im Folgenden dargestellte Validierung der Daten der ASID '99 zur Zahl der Leistungsempfänger und Höhe der durchschnittlichen Bezüge der öffentlichen Zusatzversorgung beruht auf den Geschäftsstatistiken einzelner Leistungsträger sowie übergeordneter Zusammenschlüsse. Sie beziehen sich auf Deutschland. In den neuen Ländern werden bisher jedoch erst wenig öffentliche Zusatzrenten gezahlt.

Tabelle 7-4:

Empfänger von Leistungen der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst lt. ASID '99 und Trägerstatistiken (in Tsd.)

- Personen ab 55 Jahren, Deutschland

	Insgesamt ¹⁶⁾	Eigene Renten	Witwen(r)-renten
VBL ¹⁾	850,1	669,4	180,6
AKA ²⁾	745,8	611,5	134,3
BVA ³⁾	147,8	89,6	58,2
VAP ⁴⁾	126,5	103,3	23,2
ZVK Hamburg ⁵⁾	46,5	36,4	10,0
RLK Bremen ⁶⁾	7,8	6,1 ⁷⁾	1,7 ⁷⁾
VBLU ⁸⁾	5,9	4,7 ⁷⁾	1,2 ⁷⁾
VAdB ⁹⁾	7,9	5,8	2,1
VAdKO ¹⁰⁾	3,8	2,5	1,3
VABSM ¹¹⁾	5,4	2,9	2,4
Wohlfahrtsverbände ¹²⁾	<u>20,0</u>	<u>18,0</u>	<u>2,0</u>
Leistungen insgesamt ¹⁶⁾	1.967,5	1.550,2	417,0
./. Personen unter 55 Jahren ¹³⁾	110,2	80,6	27,9
	(5,6%)	(5,2%)	(6,7%)
./. Auslandsrenten (4,5%) ¹⁴⁾	88,5	69,8	18,8
./. Witwer (7%) ¹⁵⁾	<u>29,2</u>	<u>—</u>	<u>29,2</u>
Empfänger entsprechend der ASID-Population	1.739,6	1.399,8	341,1
ASID '99	1.611	1.303	308
Quote (%)	92,6	93,1	90,3

1) Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder: Geschäftsbericht 1998, Anlage 8, 9 und 17.

2) Arbeitsgemeinschaft kommunaler und kirchlicher Altersversorgung (AKA): Statistische Daten zum 31.12.1998 (vervielfältigt).

3) Bahnversicherungsanstalt: Geschäftsbericht für das Jahr 1999 (Vorabinformation).

4) Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost: Geschäftsbericht 1999, (Vorabinformation). Aufgliederung eigene und abgeleitete Renten gem. Geschäftsbericht 1997.

5) Freie und Hansestadt Hamburg – Personalamt: Große Ruhegeldstatistik, Stand: 01.08.1997.

6) Freie Hansestadt Bremen – Ruhegehaltstatistik: schriftliche Mitteilung, Stand: 31.12.1999.

7) Geschätzt gem. der Verteilung der VBL.

8) Versorgungsverband bundes- und landesgeförderter Unternehmen e.V.: Geschäftsbericht 1999, S. 35, 36.

9) Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen: Geschäftsbericht 1999, S. 65, 67-68.

10) Versorgungsanstalt der deutschen Kulturorchester: Geschäftsbericht 1999, S. 59, 62-63.

11) Versorgungsanstalt der deutschen Bezirksschornsteinfegermeister: Geschäftsbericht 1999, S. 67.

12) Geschätzt anhand der Angaben zweier großer Wohlfahrtsverbände.

13) Gem. Anteil in der VBL, der BVA u. d. ZVK Hamburg. Für die übrigen Einrichtungen liegen keine Angaben vor.

14) Geschätzt. Angenommen wurde, dass der Anteil niedriger liegt als in der GRV (6,6%).

15) Gem. Anteil der in der ZVK Hamburg ausgewiesenen Anzahl von Leistungen an Witwer.

16) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Tabelle 7-5:
Leistungen der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst lt. ASID '99 und Trägerstatistiken¹⁾
(DM/Monat)
- Deutschland

	Eigene Renten			Witwenrenten		
	Ins- gesamt	Ver- sorgungs- renten	Ver- sicherungs- renten	Ins- gesamt	Ver- sorgungs- renten	Ver- sicherungs- renten
VBL	642	687	149	303 ²⁾	319 ²⁾	76 ²⁾
AKA	600 ³⁾	642	.	328 ³⁾	345	.
BVA	806	.	.	431	.	.
VAP	820	.	.	452 ²⁾	.	.
ZVK Hamburg	553	.	.	237	.	.
VAdB	1.160	.	.	582	.	.
VAdKO	1.685	.	.	611	.	.
Zusammen	648	.	.	339	.	.
ASID '99	603	.	.	357	.	.
Quote (%)	93,1	.	.	105,3	.	.

1) Quellen s. Tabelle 7-4.

2) Einschließlich Witwenrenten.

3) Geschätzt gem. Relation der Versorgungsrenten und eigenen Renten insgesamt bei der VBL.

Wie aus Tabelle 7-4 hervorgeht, bezogen 1999 insgesamt 1,968 Mio. Personen eine öffentliche Zusatzversorgung. Hiervon entfielen 1,550 Mio. auf eigene und 0,417 Mio. auf Witwenrenten. Um die in der ASID '99 nachgewiesene Zahl der Empfänger validieren zu können, müssen von den Angaben der Trägerstatistiken die Empfänger unter 55 Jahren³⁹ sowie die ins Ausland und an Witwer fließenden Leistungen subtrahiert werden. Entsprechend der ASID-Population verbleiben somit 1,740 Mio. Renten (1,400 eigene und 0,341 Mio. Witwenrenten).

Nachgewiesen in der ASID '99 werden 1,611 Mio. Leistungen, hiervon entfallen 1,303 Mio. auf eigene und 0,308 Mio. auf Witwenrenten. Dies bedeutet eine Nachweisquote bei den eigenen Renten von 93,1% und bei den Witwenrenten von 90,3%. Die Erfassungsquote aller Leistungen beträgt 92,6%.

In Tabelle 7-5 sind die entsprechenden Ergebnisse der Leistungsträger sowie die der ASID '99 zur durchschnittlichen Höhe der Leistungen gegenübergestellt. Berücksichtigt werden konnten auf Seiten der Leistungsträger nur diejenigen Einrichtungen, die entsprechende Angaben publizieren bzw. zur Verfügung gestellt haben. Dies betrifft jedoch alle großen Einrichtungen, so dass die Angaben in Tabelle 7-5 auf 98,0% der Empfänger einer eigenen Leistung und auf 98,2% der Bezieherinnen einer Witwenrente beruhen. Allerdings liegen für die Leistungsträger keine Angaben für die Untersuchungspopulation der ASID '99, d.h. im Inland lebende Personen ab 55 Jahren, vor. Sie schließen vielmehr alle Rentner und Rentnerinnen ein.

Aus der Zusammenfassung aller Trägerstatistiken ergibt sich eine durchschnittliche eigene Rente in Höhe von 648 DM. Der entsprechende Wert der ASID '99 beläuft sich auf 603 DM, dies bedeutet eine Quote von 93,1%. Die entsprechende Quote der Witwenrenten liegt bei 105,3%. Hier weicht der durchschnittliche Leistungsbetrag der ASID mit 357 DM von dem der Leistungsträger mit 339 DM nach oben ab.

7.5 Landwirtschaftliche Alterssicherung

Zur Validierung der Zahl der Empfänger und Höhe der Leistungen der landwirtschaftlichen Alterssicherung der ASID '99 stehen die Statistiken des Gesamtverbandes der landwirtschaftlichen Alterskassen (GLA) zur Verfügung. Der Gesamtverband fasst, ähnlich wie der Verband Deutscher Rentenversicherungsträger, die von den angeschlossenen Landesverbänden ausgezahlten Leistungen und die auf dieser Basis erstellten Statistiken zu einer Gesamtstatistik zusammen. Die in Tabelle 7-6 ausgewiesenen Trägerdaten beruhen auf der Statistik für das 4. Quartal 1999.

³⁹ Die Grundlage für diese Schätzung bildeten die Angaben der VBL, der BVA und der ZVK Hamburg, für die entsprechende Angaben vorliegen.

Tabelle 7-6:

Empfänger und Leistungen der landwirtschaftlichen Altersrente lt. ASID '99 und GLA-Statistik
- Personen ab 55 Jahren, Deutschland

	ASID	GLA '99 ¹⁾	Quote
Empfänger (in Tsd.)			
Eigene Renten			
Männer	303	297	102,0
Frauen	63	55	114,5
Witwenrenten	232	200	116,0
Bruttobetrag (DM/Monat)			
Eigene Renten insgesamt	853	865	98,6
Männer	924	.	.
Frauen	513	.	.
Witwenrenten	598	572 ²⁾	104,5

- 1) Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen: Quartalsstatistik IV/99, S. 5-9; Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der landwirtschaftlichen Alterskassen für das Jahr 1999, S. 21, 23; Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: Statistik über Leistungen der Alterssicherung der Landwirte 1999 (Stichtag: 30.6). Tabelle 3.4.3.
- 2) Einschließlich Leistungen an Witwen und Witwer unter 55 Jahren.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, werden in der ASID '99 die männlichen Bezieher einer eigenen Rente der landwirtschaftlichen Alterssicherung nahezu exakt ausgewiesen. Diese Quote weicht nur geringfügig von 100% ab. Die eigenen Renten an Frauen wie die Witwenrenten werden leicht überschätzt mit 15% bzw. 16%.

Diese Übererfassung von Renten der landwirtschaftlichen Alterssicherung an Frauen, dürfte auf zwei Faktoren zurückzuführen sein. Zum einen ist nicht auszuschließen, dass sich Empfängerinnen einer solchen Leistung, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, überproportional an der ASID beteiligt haben. Zum anderen sind in der ASID relativ häufig Fälle aufgetreten, in denen sowohl die männliche Zielperson als auch die Ehefrau eine eigene Rente angegeben haben. Dies ist prinzipiell möglich, sofern beide eigenständige landwirtschaftliche Unternehmer waren und als solche Beiträge zur landwirtschaftlichen Alterskasse abgeführt haben. Im Zuge der telefonischen Nachbearbeitung hat sich allerdings gezeigt, dass, gemäß einem offensichtlich in landwirtschaftlichen Familien weitverbreiteten Selbstverständnis, eine rechtlich vom Ehemann bezogene Leistung auf beide Ehepartner aufgeteilt wurde. Sofern dies im Zuge der telefonischen Nachbearbeitung geklärt werden konnte, wurden die Leistungen wieder zusammengefasst. Dadurch blieben die Zahl der männlichen Leistungsempfänger sowie das Einkommen des Ehepaares unverändert. In allen Fällen, in denen eine nachträgliche Klärung nicht möglich war, wurden die in der Erhebungsphase gemachten Angaben übernommen. Eine vollständige Bereinigung hätte sicher zu einer geringeren Zahl von Empfängerinnen einer eigenen Rente geführt.

Der Gesamtverband landwirtschaftlicher Alterskassen veröffentlicht die von seinen angeschlossenen Verbänden ausgezahlten durchschnittlichen Leistungen bei eigenen Renten für Männer und Frauen und bei Hinterbliebenenrenten für Witwen und Witwer jeweils zusammengefasst. Dies erschwert einen Vergleich der Leistungshöhen. Insgesamt liegen die Durchschnittsbeträge der eigenen Renten in der ASID um knapp 2% niedriger als in der Trägerstatistik, und die Witwenrenten liegen um 4,5% höher als die von der GLA zusammengefasst ausgewiesenen Leistungen an Witwen und Witwer. Damit werden die durchschnittlichen Leistungen der Alterssicherung der Landwirte in der ASID '99 sowohl für eigene wie abgeleitete Renten sehr gut abgebildet.

7.6 Berufsständische Versorgung

Die berufsständische Versorgung ist das kleinste der Alterssicherungssysteme. Sie stellt für bestimmte freie Berufe eine Versorgung im Alter, für Hinterbliebene sowie im Falle der Invalidität sicher. Einbezogen sind insbesondere freiberuflich arbeitende oder angestellte Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Steuerberater sowie Architekten. Organisiert sind sie in etwa 75 berufsständischen Versorgungswerken, die im Dachverband der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen (ABV) zusammengeschlossen sind.

Die ABV veröffentlicht jährlich, aggregiert über alle Mitgliedseinrichtungen, eine Statistik über Zahl und durchschnittliche Höhe der an ihre Mitglieder gewährten Leistungen. Darin werden für das Jahr 1998 45.000 gezahlte eigene Renten wegen Alter oder Berufsunfähigkeit ausgewiesen. In der ASID '99 wird mit 45.000 eigenen Renten an Männer und Frauen ab 55 Jahren eine Nachweisquote von 100% erreicht (Tab. 7-7). Da in der ABV-Statistik auch Personen unter 55 Jahren enthalten sind, dürfte die tatsächliche Nachweisquote etwas abweichen. Dieses sehr gute Ergebnis geht einher mit einem ebenfalls guten Nachweis der Leistungshöhe. Die durchschnittliche monatliche Rentenhöhe beläuft sich laut ASID '99 bei eigenen Renten auf 3.364 DM gegenüber 3.579 DM lt. ABV und liegt damit bei 94%.

Hinterbliebenenleistungen der berufsständischen Versorgung werden gemäß der ASID '99 an 38.000 Witwen ab 55 Jahren gezahlt. In der ABV-Statistik sind in der Summe von 30.000 angegebenen Leistungen an Hinterbliebene auch Leistungen an Witwer sowie an Personen unter 55 Jahren enthalten. Die ausgewiesene Nachweisquote von 127% ist somit nur bedingt aussagekräftig. Auch verbergen sich hinter den 38.000 Witwen mit Hinterbliebenenleistungen der berufsständischen Versorgung nur 21 Fälle in der ASID '99.

Zusammenfassend kann jedoch festgestellt werden, dass es mit dem Erhebungsinstrumentarium der ASID '99 möglich war, die Leistungen selbst kleinerer Versorgungssysteme zuverlässig zu erfassen.

Tabelle 7-7:

Empfänger und Leistungen der berufsständischen Versorgung lt. ASID '99 und ABV-Statistik
- Personen ab 55 Jahren, Deutschland

	ASID	ABV '98 ¹⁾	Quote
Empfänger (in Tsd.)			
Eigene Renten	45	45 ²⁾	100,0
Witwenrenten	(38) ³⁾	30 ⁴⁾	(126,6)
Bruttobetrag (DM/Monat)			
Eigene Renten	3.364	3.579 ⁵⁾	94,0
Witwenrenten	(1.646)	1.932 ^{4) 5)}	(85,2)

1) Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen: Daten und Fakten 1998.

2) Einschließlich Empfänger unter 55 Jahren.

3) Ausschließlich abgeleitete Leistungen an Witwen ab 55 Jahren.

4) Einschließlich abgeleitete Leistungen an Witwer sowie an Witwen unter 55 Jahren.

5) Ohne Kinderzuschuss.

7.7 Kriegsofferrente, sonstige Entschädigungsleistungen

Unter der Kategorie „Kriegsofferrente, sonst. Entschädigungsleistungen“ wurden in der ASID '99 im Wesentlichen die an Kriegsoffer und ihre Hinterbliebenen geleisteten laufenden Zahlungen gemäß Bundesversorgungsgesetz (BVG) erfasst. Ebenfalls zu dieser Einkommensgruppe zählen Entschädigungsleistungen für Personen, deren Ansprüche gemäß BVG berechnet werden.⁴⁰

Männer und Frauen, die eine eigene oder abgeleitete Leistung der Kriegsofferrenten beziehen, sind meist sehr alt und falls es sich um eine eigene Entschädigungsleistung handelt, dürften sie zusätzlich in höherem Maße körperliche Beeinträchtigungen bis hin zur Pflegebedürftigkeit haben. Dies führt dazu, dass diese Bevölkerungsgruppe in Erhebungen unterrepräsentiert ist, und lässt einen Vergleich mit der „Statistik der Versorgung von Kriegsoffern“, die vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung geführt wird, als nicht sinnvoll erscheinen.

7.8 Sozialhilfe

Die Validierung der Daten zum Bezug von Sozialhilfe ist aufgrund der unterschiedlichen Leistungen dieses Systems schwierig. Grundsätzlich zu unterscheiden sind in der Sozialhilfe die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) sowie die Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL). Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten Personen bzw. Ehepaare, deren Einkommen unterhalb bestimmter Grenzen liegt. Diese Grenze errechnet sich als Summe der sogenannten Eckregelsätze, von Mehrbedarfzuschlägen sowie der Aufwendungen für Miet- und Heizkosten. Gegebenenfalls können weitere Komponenten hinzutreten. Hilfen in besonderen Lebenslagen werden dagegen gewährt, wenn aufgrund spezifischer Situationen besonderer Unterstützungsbedarf auftritt. Vor Einführung der Pflegeversicherung galt dies insbesondere für pflegebedürftige Personen, die, sofern ihr übriges Einkommen unterhalb bestimmter Grenzen lag, Anspruch auf Hilfe zur Pflege hatten. In der ASID '99 wurde der Versuch unternommen, die einzelnen Leistungsarten der Sozialhilfe, also die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt sowie die Hilfe in besonderen Lebenslagen, getrennt zu erfassen.

Die weitere Differenzierung der Leistungsempfänger nach Personen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen ist auch auf der Basis der ASID '99 möglich.

⁴⁰ Hierzu zählen u.a. Leistungen gemäß dem Häftlingshilfegesetz, dem Soldatenversorgungsgesetz, dem Zivildienstgesetz sowie dem Gesetz zur Entschädigung für Opfer von Gewalttaten.

Tabelle 7-8 zeigt die Ergebnisse für Personen ab 60 Jahren in *Privathaushalten in den alten und neuen Bundesländern*.⁴¹ Demnach haben Ende 1998⁴² laut Sozialhilfe-Statistik in dieser Altersgruppe 262.000 Personen in den alten Bundesländern und 18.000 Personen in den neuen Bundesländern laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen. Diesen Zahlen stehen in der ASID für die alten Bundesländer zu 246.000 Personen mit Bezug von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt gegenüber. Dies bedeutet eine Nachweisquote von 94% (Männer: 85%, Frauen 99%). In den neuen Bundesländern beläuft sich die Nachweisquote insgesamt auf 86%.

Die Empfänger der Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL) sind in der ASID '99 unterrepräsentiert. Vor allem schwer pflegebedürftige Personen auch außerhalb von Einrichtungen dürften unterdurchschnittlich erfasst sein, da es naturgemäß schwierig ist, diesen Personenkreis direkt ohne Rückgriff auf Dritte zu befragen. Dementsprechend liegen auch in der ASID '99 nur Angaben zu hochgerechnet 42.000 Personen mit Hilfe in besonderen Lebenslagen vor. Es ist davon auszugehen, dass es sich in den meisten Fällen um Hilfe zur Pflege handelt. Die Nachweisquote liegt damit bei 50%. In den neuen Bundesländern liegt der in der Sozialhilfestatistik ausgewiesene Wert für Personen ab 60 Jahren mit Hilfe zur Pflege bei 7.000. Die Fallzahl in der ASID '99 ist zu gering, um eine Nachweisquote angeben zu können.

Sozialhilfeempfänger in Einrichtungen sind überwiegend ältere Personen mit Hilfe- und Pflegebedarf. Die Einbeziehung dieser Bevölkerungsgruppe in eine Repräsentativbefragung, die nicht speziell auf sie zugeschnitten ist, ist besonders schwierig. Nachweisquoten für Personen ab 60 Jahren in Einrichtungen mit Bezug von HLU oder HbL sind aufgrund zu geringer Fallzahlen in der ASID kaum aussagekräftig. In den alten Bundesländern beziehen laut ASID '99 88.000 Personen in dieser Bevölkerungsgruppe Hilfe in besonderen Lebenslagen, dies entspricht einer Nachweisquote von knapp 67%. Dieses Ergebnis kann aufgrund der schwierigen Befragungssituation dieser Personen als akzeptabel gelten.

Validierungen zur durchschnittlichen Höhe von Sozialhilfeleistungen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen sind nicht möglich, da auf Seiten der amtlichen Statistik keine nach dem Alter der Leistungsempfänger gegliederten Angaben vorliegen. Gegenüberstellungen der durchschnittlichen Leistungen für alle Altersklassen mit den in der ASID '99 erhobenen Angaben für Personen ab 55 bzw. 60 Jahren sind wenig sinnvoll, da man aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten davon ausgehen muss, dass die Leistungen mit dem Alter, in welcher Form auch immer, korrelieren.

⁴¹ Da in der Sozialhilfestatistik des Statistischen Bundesamtes die Empfänger im Alter zwischen 50 und unter 60 Jahren in einer Gruppe zusammengefasst sind, beschränkt sich die folgende Validierung auf Personen ab 60 Jahren.

⁴² Aktuelle Daten für das Jahr 1999, liegen in der Differenzierung nach alten und neuen Bundesländern noch nicht vor.

Tabelle 7-8:
Empfänger von Sozialhilfe außerhalb von Einrichtungen lt. ASID '99 und Sozialhilfestatistik (in Tsd.)
- Personen ab 60 Jahren, alte und neue Bundesländer

	ASID	SH-Statistik 1998 ¹⁾	Quote
Alte Bundesländer			
Lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende			
Insgesamt ²⁾	246	262	93,9
Männer	77	91	84,6
Frauen	169	171	98,8
Hilfe in besonderen Lebenslagen am Jahresende			
Insgesamt ²⁾	42	84	50,0
Männer	(11)	27	40,7
Frauen	(30)	57	52,6
Neue Bundesländer			
Lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende			
Insgesamt ²⁾	15,3	17,7	86,4
Männer	(4,7)	6,3	.
Frauen	(10,6)	11,4	.
Hilfe in besonderen Lebenslagen am Jahresende			
Insgesamt ²⁾	(8)	7,3	.
Männer	/	2,0	.
Frauen	/	5,3	.

- 1) Statistisches Bundesamt: Fachserie 13 Sozialleistungen, Reihe 2 Sozialhilfe 1998, Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, Tabelle E1.2 Blatt 2, 5, Tabelle 1.1 Blatt 12, 22. Daten für 1999 liegen differenziert für alte und neue Bundesländer noch nicht vor.
- 2) Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Die in der ASID '99 erhobenen Angaben zur Höhe der Sozialhilfeleistung an Personen ab 55 Jahren sind, soweit bekannt, die einzige diesbezügliche aktuelle Informationsquelle.

7.9 Einkommen aus Vermögen

Eine aussagekräftige Validierung der in der ASID '99 ausgewiesenen Einkünfte aus Vermögen, insbesondere Zinsen aus Sparguthaben und Wertpapieren, ist nicht möglich, da entsprechende Referenzstatistiken nicht verfügbar sind.

Die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen differenzieren nicht nach dem Alter der Personen bzw. Haushalte, so dass ein Vergleich mit der ASID-Population ab 55 Jahren nicht möglich ist. Gleiches gilt für die vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung vorgelegten Berechnungen zur Vermögensverteilung.

U.a. nach dem Alter gegliedert werden dagegen Vermögensbestände und Vermögenseinkommen in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes (EVS) nachgewiesen.⁴³ Allerdings unterscheiden sich EVS und ASID konzeptionell nicht unerheblich, so dass letztlich ein Vergleich der Ergebnisse beider Datenquellen nicht möglich ist.

So werden in der EVS Vermögensbestände und Vermögenseinkommen auf der Haushaltsebene erfasst, in der ASID dagegen für Ehepaare und Alleinstehende. 20% der in der ASID ausgewiesenen alleinstehenden, d.h. verwitweten, geschiedenen und ledigen Frauen und 28% der alleinstehenden Männer ab 55 Jahren leben mit weiteren Personen in einem größeren Haushalt zusammen. Die weiteren Personen zufließenden Vermögenseinkommen werden in der ASID nicht ausgewiesen. Ebenso ist offen, ob die Alleinstehenden der ASID Haushaltsvorstände im Sinne der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sind. Sofern eine Person unter 55 Jahren, etwa der Sohn einer alleinstehenden Frau, Haushaltsvorstand ist, führt dies zu einer unterschiedlichen altersmäßigen Abgrenzung in ASID und EVS.

Für einen methodisch zuverlässigen Vergleich zwischen ASID und EVS wäre somit eine Auswertung der EVS nach Haushaltstyp (Ehepaare, Alleinstehende), Geschlecht sowie dem Alter des Haushaltsvorstandes erforderlich. Eine solche Auswertung liegt jedoch in den veröffentlichten Daten der EVS nicht vor.

⁴³ Statistisches Bundesamt: Fachserie 15 Wirtschaftsrechnungen - Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993, Heft 2 Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte, Wiesbaden 1995. Wesentliche Ergebnisse der EVS werden auch in der Antwort der Bundesregierung auf eine große Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion zur „Entwicklung der Vermögen und ihrer Verteilung“ ausgewiesen. Vgl. BT-Drucksache 13/3885 v. 28.2.1996.

In Kürze werden Ergebnisse der EVS 1998 zum Thema Vermögen veröffentlicht in: Münnich, M.: Einkommens- und Geldvermögensverteilung, Teil 2, in: Wirtschaft und Statistik 2/2001, S.109 – 115.

7.10 Sonstige Einkommen

Eine Validierung aller übrigen in der ASID '99 erfassten Einkommen ist nicht möglich, da für einen Teil der bisher nicht betrachteten Einkommensarten, z.B. das Altenteil und die regelmäßigen privaten Unterstützungen, keinerlei Referenzdaten zur Verfügung stehen. Für andere Einkommensarten, etwa die Löhne und Gehälter und das Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, stehen zwar im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Angaben zur Verfügung, sie sind jedoch nicht nach dem Alter der Empfänger differenziert, so dass ein Vergleich mit der ASID-Population, d.h. der Bevölkerung ab 55 Jahren, nicht möglich ist. Gleiches gilt auch für das Wohngeld. Dieses Problem besteht auch für die Leistungen, die vom Arbeitsamt gewährt werden. Lediglich die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung werden nach Altersklassen differenziert ausgewiesen, nicht jedoch die Empfänger von Kurzarbeitergeld oder anderen Leistungen des Arbeitsamtes.

7.11 Nachweisquoten der ASID '99 und früherer ASID-Untersuchungen

Wie aus Tabelle 4-1 hervorgeht, ist seit der ASID '86 ein kontinuierlicher Rückgang der Stichprobenausschöpfung zu verzeichnen. Daher ist die Validierung der erhobenen Einkommensstruktur um so wichtiger, um damit einhergehende eventuelle Strukturverzerrungen zu erkennen. An dieser Stelle werden daher die Nachweisquoten der ASID '86 bis '99 zur Zahl der Empfänger und der Höhe der Leistungen aus wichtigen Alterssicherungssystemen gegenüber gestellt (vgl. Tabelle 7-9 und 7-10).⁴⁴

Vergleicht man die Nachweisquoten zur Zahl der Empfänger von 1999 mit denen von 1992 so zeigt sich insgesamt eine stabile, teilweise geringfügig genauere Abbildung der Einkommensstruktur in 1999. Verglichen mit den Quoten von 1995 lassen sich in den meisten Einkommensbereichen sogar deutliche Verbesserungen der Nachweisquote erkennen.

Betrachtet man die Alterssicherungssysteme im Einzelnen zeigt sich eine Verbesserung der Nachweisquote bei der Zahl der Bezieher einer eigenen Rente der gesetzlichen Rentenversicherung in den neuen Bundesländern von 1995 zu 1999 um 1,2 (Männer) bzw. 2,5 (Frauen) Prozentpunkte. In den alten Bundesländern wurde die Empfängerzahl der GRV-Rente ebenfalls besser abgebildet als 1995. Im Vergleich zur ASID '95 ergab sich eine Verbesserung der Nachweisquoten um 2,9% (Männer), 3,5% (Frauen) und 1,7% (Witwen).

⁴⁴ Die Zahlen sind den Validierungskapiteln der Methodenberichte entnommen.

Tabelle 7-9:

Entwicklung der Nachweisquoten der Empfänger von Alterseinkommen lt. ASID '86
bis ASID '99
- Personen ab 55 Jahren

	ASID '86 ¹⁾	ASID '92	ASID '95 ²⁾	ASID '99
Gesetzliche Rentenversicherung				
Eigene Renten (aBL)				
Männer	103	98,2	94,2	97,1
Frauen	100	95,5	91,5	95,0
Witwenrenten (aBL)	98	95,8	94,7	96,4
Eigene Renten (nBL)				
Männer	.	95,1	95,2	96,4
Frauen	.	96,8	96,6	99,1
Witwenrenten (nBL)	.	100,7	99,0	98,7
Betriebliche Altersversorgung³⁾	.	69,2	64,1	64,8
Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst³⁾				
Eigene Renten	.	94,3	89,5	93,1
Witwenrenten	.	91,9	91,3	90,3
Insgesamt	92	93,7	89,9	92,6
Alterssicherung der Landwirte³⁾				
Eigene Renten				
Männer	115	100,4	98,3	102,0
Frauen	172	136,6	143,6	114,5
Witwenrenten	88	101,4	102,4	116,0
Berufsständische Versorgung³⁾				
Eigene Renten	.	.	102,2	100,0
Witwenrenten	.	.	(66,7)	(126,6)
Insgesamt	107	93,5	.	.

- 1) Ausschöpfung der Zweitbefragung. Die Erhebung der ASID '86 fand ausschließlich in den alten Bundesländern und Westberlin statt.
- 2) 1995 wurde die ASID '95 nur in den neuen Bundesländern erhoben, die Daten für die alten Bundesländer wurden auf Basis der ASID '92 fortgeschrieben.
- 3) ASID '86, ASID '92 und ASID '95 alte Bundesländer, ASID '99 Deutschland insgesamt.

Bei den Zusatzversorgungssystemen zeigt sich eine geringe Verbesserung der Nachweisquote für die betriebliche Altersversorgung von 64,1% (1995) auf 64,8% (1999). Die Zahl der Empfänger einer eigenen Rente der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst wurde 1999 mit 93,1% besser dargestellt als 1995 (89,5%). Bei der Zahl der Empfängerinnen einer Witwenrente ist jedoch eine Verschlechterung der Nachweisquote um 1 Prozentpunkt auf 90,3% zu verzeichnen.

Bei der Alterssicherung der Landwirte ist im gleichen Zeitraum eine erhebliche Verbesserung der Nachweisquote der Zahl der weiblichen Empfänger einer eigenen Rente auszumachen. 1995 war die Nachweisquote um fast 44% zu hoch, 1999 nur noch um 14,5%. Allerdings ist gleichzeitig eine Verschlechterung beim Nachweis der Witwenrenten zu konstatieren. Die gute Nachweisquote von 102,4 % im Jahr 1995 wurde 1999 mit 116% nicht mehr erreicht. Trotz allem ist bei Frauen, nimmt man eigene und abgeleitete Rente zusammen, ein verbesserter Nachweis der Empfängerzahl der landwirtschaftlichen Altersrenten erzielt worden.

Wichtiger noch als die Verbesserung der Nachweisquoten der Empfänger einer Leistung eines Alterssicherungssystems von 1995 nach 1999 ist die genauere Abbildung der durchschnittlichen Leistungshöhe (vgl. Tabelle 7-10). Für die gesetzliche Rentenversicherung konnte das bereits gute Ergebnis von 1995 noch übertroffen werden. Der durchschnittliche Zahlungsbetrag einer GRV-Rente für Männer in den alten Bundesländern wurde in der ASID '95 um 2,9% (neue Bundesländer: 1,2%) überschätzt. 1999 lag der in der ASID ausgewiesene Betrag nur noch 1,7% (neuen Bundesländer: 0,5%) über dem Referenzwert des VDR. Diese positive Entwicklung der Nachweisquoten zur Höhe der Leistungen gilt auch für eigene Renten von Frauen wie für Witwenrenten in den alten Bundesländern. Geringfügige Verschlechterungen gab es bei den Quoten für eigene wie abgeleitete Renten an Frauen aus den neuen Bundesländern.

Die durchschnittliche Höhe der eigenen Rente der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst, die 1995 im Vergleich zur Referenzstatistik um 4,4% überschätzt wurde, lag in der ASID '99 um 6,9% zu niedrig. Auch 1992 wurde die Leistungshöhe der eigenen ZÖD zu niedrig ausgewiesen.

Ein sehr gutes Resultat wurde in der ASID '99 für die Nachweisquoten zur Höhe der Leistung der landwirtschaftlichen Alterssicherung erreicht und zwar sowohl für die eigene Rente wie für die Witwenrente. Während die Höhe der eigenen Leistungen 1995 um fast 15% zu niedrig lag, war es 1999 nur 1,4%. Die Nachweisquote zur Höhe der Witwenrente der landwirtschaftlichen Alterssicherung betrug 1995 88,2% und 1999 104,5% und lag somit näher am Wert der Referenzstatistik.

Tabelle 7-10:

Entwicklung der Nachweisquoten der Höhe der Alterseinkommen lt. ASID '86 bis ASID '99
- Personen ab 55 Jahren

	ASID '86 ¹⁾	ASID '92	ASID '95 ²⁾	ASID '99
Gesetzliche Rentenversicherung				
Eigene Renten (aBL)				
Männer	100	102,9	102,9	101,7
Frauen ³⁾	93	99,9	97,6	98,5
Witwenrenten (aBL)	99	102,9	102,3	101,2
Eigene Renten (nBL)				
Männer	.	99,5	101,2	100,5
Frauen ³⁾	.	98,9	99,8	101,2
Witwenrenten (nBL)	.	96,1	97,7	97,1
Betriebliche Altersversorgung
Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst⁴⁾				
Eigene Renten	.	95,5	104,4	93,1
Witwenrenten	.	96,9	101,0	105,3
Insgesamt
Alterssicherung der Landwirte^{4), 5)}				
Eigene Renten, insges.	.	.	85,4	98,6
Witwenrenten	.	.	88,2	104,5
Insgesamt	104	93,2	.	.
Berufsständische Versorgung⁴⁾				
Eigene Renten	103	101,0	100,4	94,0
Witwenrenten	120	106,9	(101,7)	(85,2)
Insgesamt	107	.	.	.

1) Ausschöpfung der Zweitbefragung. Die Erhebung der ASID '86 fand ausschließlich in den alten Bundesländern und Westberlin statt.

2) 1995 wurde die ASID '95 nur in den neuen Bundesländern erhoben, die Daten für die alten Bundesländer wurden auf Basis der ASID '92 fortgeschrieben.

3) Ohne reine KLG.

4) ASID '86, ASID '92 und ASID '95 alte Bundesländer, ASID '95 Deutschland insgesamt.

5) ASID '86 BMA Statistik, 92-99 GLA Statistik.

In Verbindung mit dem Rückgang der Stichprobenausschöpfung von 1995 mit 56,5% auf 47,6% im Jahr 1999 (vgl. Abschnitt 4.3.1, Tabelle 4-1) ist das ein erfreuliches Ergebnis. Geringere Fallzahlen führen nicht zu einer Verschlechterung des Nachweises der Struktur der Empfänger. Für 1999 kann man sogar sagen, dass die Abbildung der Einkommensstrukturen besser gelungen ist als in der letzten ASID-Untersuchung, dies trifft in besonderem Maße für die durchschnittlichen Höhen wichtiger ausgewiesener Einkommensbeträge zu. Der Rückgang der Ausschöpfungsquote auch unter die Marke von 50% hat also zu keiner Verzerrung der erhobenen Einkommensstrukturen bezüglich der Zahl der Empfänger und der Höhe der Einkommen geführt.

8. Das Infratest-Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modell zur Berechnung der Nettoeinkommen

Unterschiedliche Belastung mit Sozialabgaben

Ein konsistenter Vergleich der Einkommenssituation verschiedener sozialer Gruppen ist nur auf der Ebene von Nettoeinkommen möglich. Der Grund ist die unterschiedliche Belastung der Bruttoeinkommen mit Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen zur Kranken-, Pflege, Arbeitslosen- und gesetzlichen Rentenversicherung. Hiervon sind Alterseinkommen ebenso betroffen wie Erwerbseinkünfte.

So unterliegen Pensionen nach Abzug des Versorgungsfreibetrages, ggf. weiterer Freibeträge sowie der Werbungskosten grundsätzlich in voller Höhe der Besteuerung. Im Gegensatz dazu werden GRV-Renten sowie vergleichbare Alterseinkommen wie die öffentlichen Zusatzrenten und die landwirtschaftliche Altersrenten, ferner bestimmte Kategorien der betrieblichen Altersversorgung nur mit ihrem Ertragsanteil besteuert. Unterschiedlich ist auch die Belastung mit Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen. Während GRV-Rentner überwiegend Pflichtmitglieder sind und als solche die Eigenanteile zur Versicherung aufbringen müssen, sind Pensionäre überwiegend privat versichert, ihre Beiträge werden nach anderen Kriterien berechnet. Zu versichern sind nur die durch die Beihilferichtlinien nicht gedeckten Krankheitskosten. Deren Anteil an den Gesamtkosten variiert nach Familienstand und Zahl der berücksichtigungsfähigen Kinder.

Ferner müssen Arbeiter und Angestellte Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Renten- und Arbeitslosenversicherung aufbringen, während den aktiven Beamten keine entsprechenden Aufwendungen entstehen.

Untersuchungsebenen

Zu berücksichtigen sind weiterhin die unterschiedlichen Ebenen der Nettoeinkommen. Das Spektrum reicht vom Nettobetrag einer einzelnen Einkommensart (Nettolohn, Nettopension) über das gesamte Nettoeinkommen einer Person bis zu den Nettoeinkommen von Ehepaaren, Familien und schließlich Haushalten. Auf jeder dieser Ebenen können weitere steuerliche, sozialversicherungsrechtliche oder auch allgemeine sozialpolitische Vorschriften greifen, so dass einem singulären Bruttoeinkommen aus einer einzigen Einkommensquelle nur eine geringe Aussagekraft zukommt.

Sonderzahlungen

Die Konsistenz von Nettoeinkommen setzt voraus, dass die Bruttoeinkommen vergleichbar sind. Zu berücksichtigen ist, dass der überwiegende Teil der monatlichen bzw. wöchentlichen Löhne und Gehälter sowie die Pensionen durch eine 13. Monatszahlung in Höhe eines ganzen oder eines Teilgehalts ergänzt werden. In vielen Fällen kommt ein Urlaubsgeld in unterschiedlicher Höhe hinzu. Vergleichbar sind somit letztlich nur die Jahreseinkommen, ggf. umgerechnet in Monatswerte.

Die Bruttoebene liefert wichtige eigenständige Informationen. Im Gegensatz zu den Nettoeinkommen sind Bruttoeinkommen weitgehend unabhängig von gesetzgeberischen Maßnahmen im Bereich der Steuer- und Sozialpolitik. Wenn es also darum geht, die Auswirkungen entsprechender gesetzgeberischer Maßnahmen, etwa zu einer Steuer- oder Rentenreform, abzuschätzen, bedarf es zuverlässiger Informationen zur Höhe der Bruttoeinkommen.

Erhebung von Brutto- und/oder Nettowerten

Bei der Konzeption einer Einkommenserhebung spielt neben anderen Faktoren die Frage eine wichtige Rolle, ob die Höhe des Einkommens auf der Brutto- oder Nettoebene oder in beiden Formen erhoben werden soll.

In der Regel wird die Nettoebene mit dem Argument präferiert, dass diese Beträge den Befragten geläufiger seien, da es sich um die Größen handle, die ihnen jeweils zufließen und daher am besten bekannt seien. Dies dürfte beispielsweise für die Höhe der GRV-Renten nach Abzug der von den Versicherungsträgern einbehaltenen Eigenanteile der Rentner an den KVdR- und PV-Beiträgen gelten.

Weniger eindeutig ist dies bei den Erwerbseinkommen. Hier sind die Bruttoeinkommen (Bruttostundenlohn, -monatsgehalt) den Befragten oft geläufiger als die genaue Höhe des Nettoeinkommens. Dies gilt verstärkt bei freiwillig oder privat krankenversicherten Personen, da die ausgezahlten Beträge in der Regel die Beitragszuschüsse des Arbeitgebers enthalten. Diese Komponenten gehören jedoch nicht zum Nettoeinkommen. Entsprechendes gilt bei freiwillig oder privat versicherten GRV-Rentnern, denen der von den Versicherungsträgern aufzubringende Anteil an den Krankenversicherungsbeiträgen mit der Rente ausgezahlt wird. Hier ist der Zahlungsbetrag sogar größer als das Bruttoeinkommen.

Bei einigen Einkommensarten lassen sich die Nettoeinkommen häufig nicht genau bestimmen. So müssen von den Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung die ihnen gegenüberstehenden, vermutlich im Laufe der Jahre recht deutlich schwankenden Aufwendungen für den Unterhalt der Immobilien subtrahiert werden. Diese Einkünfte gehen ebenso wie alle übrigen steuerpflichtigen Einkommen in den Gesamtbetrag der Einkünfte im steuerrechtlichen Sinne ein. Im Nachhinein ist es nicht möglich, den auf eine einzelne Einkommensart entfallenden Steueranteil zu bestimmen. Für alle Einkom-

mensarten, bei denen die entsprechende Steuer nicht in Form eines Quellenabzugs einbehalten wird, ist es daher den Befragten in der Regel nicht möglich, exakt den Nettobetrag anzugeben.

Für die Erhebung von Einkommen ist somit ein flexibles Konzept angebracht, d.h. ein Nebeneinander von Brutto- und Nettoeinkommen sowie ggf. Zahlbeträgen. Dabei liegt es nahe, Pensionen und Erwerbseinkommen sowohl auf der Brutto- als auf der Nettoebene zu erfragen, um den Zielpersonen die Möglichkeit zu geben, den ihnen jeweils geläufigen Betrag zu nennen. Erhoben werden sollte ansonsten der den Befragten zufließende Betrag, dabei kann es sich, wie aus dem oben Ausgeführten hervorgeht, sowohl um Brutto- wie Nettogrößen oder den Zahlbetrag handeln.

Das Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitragsmodell

Infratest hat daher ein Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modell entwickelt, um für alle Befragten der ASID auf der Ebene der Steuerpflichtigen, d.h. der alleinstehenden Personen sowie der gemeinsam zur Einkommensteuer veranlagten Ehepaare, konsistente Angaben zu den Bruttoeinkommen, den Einkommensteuern, den Sozialversicherungsbeiträgen sowie den Nettoeinkommen zu errechnen. Entsprechend den gesetzlichen Regelungen geht das Modell von Jahreseinkommen aus und schließt in Westdeutschland bei den Arbeitnehmereinkommen sowie Pensionen eine 13. Monatszahlung in Höhe von 89,79% eines Monatsgehalts⁴⁵ ein und errechnet die darauf entfallenden unterschiedlichen Abzüge. Dabei werden - soweit dies die in der Datenbasis enthaltenen Merkmale gestatten - die gesetzlichen Vorschriften des zweiten Halbjahres 1999 zur Berechnung der Einkommensteuer und der Sozialversicherungsbeiträge berücksichtigt. Aus Übersicht 8-1 gehen die entsprechenden Berechnungsansätze hervor.

Der zugrunde liegende Algorithmus und damit die Ergebnisse des Modells haben - wie der Name bereits aussagt - zwar einen modellhaften Charakter, sie lehnen sich jedoch möglichst eng sowohl an die Befragungsergebnisse als auch an die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften an. Modellhaft ist beispielsweise die Annahme eines 13. Monatsgehaltes für alle Arbeitnehmer, da es in der Realität Abweichungen sowohl nach oben als auch nach unten gibt. Des Weiteren werden beispielsweise im Steuermodell Werbungskosten stets in Höhe der Pauschalen angesetzt. Modellhaft sind die Berechnungen auch insoweit, als bei den Beiträgen zur GRV nur die Pflichtbeiträge von Arbeitnehmern berücksichtigt sind. Vergleichbare Aufwendungen der Selbstständigen zur privaten Alterssicherung fließen demgegenüber nicht in das Modell ein. Gleiches gilt für ergänzende zusätzliche Vorsorgemaßnahmen von pflichtversicherten Arbeitnehmern.

⁴⁵ In den neuen Bundesländern wurde für Pensionen ebenfalls eine 13. Monatszahlung in Höhe von 89,79% eines Monatsgehalts, für die Arbeitnehmereinkommen über 630 DM (ohne Nebeneinkommen) dagegen lediglich ein halbes zusätzliches Monatsgehalt eingerechnet. Bis einschließlich zur ASID '95 belief sich der Faktor für Pensionen sowie westdeutsche Arbeitnehmereinkommen auf 1,0.

Übersicht 8-1:

Komponenten des Gesamteinkommens, des steuerpflichtigen Einkommens und der Abzüge, errechnet auf der Basis des Infratest-Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modells

Gesamteinkommen	Steuerpflichtiges Einkommen, Abzüge, Nettoeinkommen
I Steuerpflichtiges Einkommen	
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft - Freibetrag (1.300/ 2.600 DM bei Einkünften unter 60.000 / 120.000 DM) ¹⁾
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb	+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb
+ Einkünfte aus selbstständiger Arbeit	+ Einkünfte aus selbstständiger Arbeit
+ Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit	+ Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit
Arbeitnehmereinkommen (12,8979/12,5 MG) ²⁾	Arbeitnehmereinkommen (12,8979/12,5 MG) ²⁾ - Arbeitnehmerfreibetrag, Werbungskostenpauschale von zus. 2.000 DM
+ Versorgungsbezüge Pensionen (12,8979 MG) ³⁾ Betriebsrenten	Versorgungsbezüge Pensionen (12,8979 MG) ³⁾ Betriebsrenten - Versorgungsfreibetr. (40%, max. 6.000 DM) - Arbeitnehmerfreibetrag (2.000 DM)
+ Einkünfte aus Kapitalvermögen (Zinsen)	+ Einkommen aus Kapitalvermögen (Zinsen) - Werbungskostenpauschale (100/200 DM) - Sparerfreibetrag (6.000/12.000 DM)
+ Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung	+ Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung
+ Eigene und abgeleitete Leibrenten (brutto)	+ Ertragsanteile der eigenen und abgeleiteten Renten
GRV-Renten ⁴⁾ + öffentliche Zusatzversorgung + landwirtschaftliche Altersrente + berufsständische Versorgung	GRV-Renten ⁴⁾ + öffentliche Zusatzversorgung + landwirtschaftliche Altersrente + berufsständische Versorgung - Werbungskostenpauschbetrag (200 DM)

1) Die Angaben in Klammern beziehen sich auf Alleinstehende bzw. auf nach der Splitting-Tabelle besteuerte Ehegatten.

2) Bei Arbeitnehmereinkommen wird in den alten Bundesländern eine 0,8979-fache und in den neuen Ländern eine 0,5-fache 13. Monatszahlung eingerechnet, sofern das regelmäßige Gehalt 630 DM übersteigt. Der Faktor für die alten Bundesländer entspricht der Situation bei den Pensionen und berücksichtigt, dass nicht alle Arbeitnehmer ein volles 13. Monatsgehalt beziehen. Aus diesem Grund wurde auch kein Urlaubsgeld berücksichtigt. Genaue statistische Angaben über die Höhe und Verbreitung solcher Sonderzahlungen liegen nicht vor.

3) Bei Pensionen werden in den alten und neuen Bundesländern jeweils 12,8979 Monatszahlungen berücksichtigt.

4) Ohne Kindererziehungsleistungen an Frauen der Geburtsjahrgänge 1920 und früher.

II Steuerfreie Einkommen

- Kindererziehungsleistungen
- + Renten der gesetzlichen Unfallversicherung
- + Kriegsofferrenten / Entschädigungsleistungen
- + Sonstige Renten
- + Arbeitslosenunterstützung
- + Krankengeld
- + Entgelt von der Pflegeversicherung für Pflege
Dritter
- + Regelmäßige private Unterstützung
- + Kindergeld
- + Altenteil
- + Wohngeld
- + Sozialhilfe in Form von laufender Hilfe zum
Lebensunterhalt
- + Sozialhilfe in Form von Hilfe in besonderen
Lebenslagen
- + Weitere Einkommen

III Bruttoeinkommen

= Bruttoeinkommen

= Summe der Einkünfte

IV Steuerliche Abzüge
von der Summe der
Einkünfte
(soweit im Einzelfall
relevant)

- Altersentlastungsbetrag (40% der Summe der Einkünfte ohne Versorgungsbezüge u. Leibrenten, max. 3.720 DM bei Personen ab 64 Jahren)
- Sonderausgaben
Sonderausgabenpauschale
 - + Maximum von Versorgungspauschale und Versorgungsaufwendungen (bis zum Höchstbetrag)
- Haushaltsfreibetrag (5.616 DM für Alleinstehende mit mindestens 1 Kind mit Kindergeld)
- Kinderfreibetrag (3.456/6.912 DM pro Kind unter 18 J. bzw. von 18 b.u. 27 J. in Ausbildung)

= Zu versteuerndes Einkommen

V Steuern und Sozialabgaben

- | | |
|--|--|
| - Lohn-/Einkommensteuer | - Lohn-/Einkommensteuer |
| - Sozialversicherungsbeiträge (Eigenanteile) | - Sozialversicherungsbeiträge (Eigenanteile) |
| Beitrag zur Krankenversicherung | Beitrag zur Krankenversicherung |
| Beitrag zur Pflegeversicherung | Beitrag zur Pflegeversicherung |
| Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung | Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung |
| Beitrag zur Arbeitslosenversicherung | Beitrag zur Arbeitslosenversicherung |

VI Nettoeinkommen

= Nettoeinkommen	= Steuerliches Nettoeinkommen
------------------	-------------------------------

Die Bruttowerte des Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modells (vor Abzug von Freibeträgen und Werbungskosten), die Abzüge und die daraus resultierenden Nettoeinkommen auf der Personen- und Ehepartnerebene werden als geschlossener Teildatensatz neben den Erhebungsdaten der ASID für Auswertungen zur Verfügung gestellt.

Das Einkommensteuer- und Sozialversicherungsbeitrags-Modell ist in seiner Grundstruktur dazu angelegt, aus Bruttoeinkommen Nettowerte zu errechnen. Dies setzt allerdings voraus, dass die entsprechenden Bruttowerte vorliegen. Da die Befragten bei den Erwerbseinkommen sowie den Pensionen jedoch die Möglichkeit hatten, Brutto- und/oder Nettoangaben zu machen, hat dies in einer größeren Anzahl von Fällen dazu geführt, dass nur die Nettoeinkommen vorlagen. In einem ersten Schritt wurden daher auf der Basis der invertierten Steuerformeln und unter Vernachlässigung aller übrigen steuerlich relevanten Einkommen auf der Ebene von Einzelpersonen für Netto-Erwerbseinkommen und Netto-Pensionen die entsprechenden Bruttowerte berechnet. Ebenfalls berücksichtigt wurden dabei die Beiträge zur Kranken-, Pflege- sowie gesetzlichen Renten- und Arbeitslosenversicherung.

Die Beiträge zur Krankenversicherung

Für Pflicht- und freiwillig Versicherte werden in der ASID keine Beträge zur KV erhoben, vielmehr wird deren Höhe aufgrund der gesetzlichen Regelungen sowie der durchschnittlichen Beitragssätze für Ersatzkassen berechnet. Nicht einbezogen sind private Zusatzversicherungen für Zusatzleistungen, die über die gesetzlich vorgesehenen Leistungen hinausgehen. Demgegenüber werden die Beiträge von privat Versicherten als Betrag pro Monat erhoben. Diese Angaben enthalten oftmals Versicherungsleistungen, für die gesetzlich oder freiwillig Versicherte ggf. private Zusatzversicherungen abschließen müssen. Um hieraus resultierende Verzerrungen auszuschließen, werden in der ASID '99 die KV-Beiträge von privat Versicherten kalkulatorisch in Höhe der Beiträge von freiwillig Versicherten ausgewiesen. Dies betrifft ausschließlich die Brutto-Netto-Rechnung der ASID '99, in den früheren Untersuchungen (ASID '86, ASID '92 und ASID '95) wurden dagegen die eigenen Angaben der privat Versicherten zugrunde gelegt. Unabhängig davon werden im Datensatz der ASID '99 die eigenen Angaben zur Höhe privater Krankenversicherungsbeiträge (Frage 32 des Fragebogens, vgl. Anhang) zusätzlich ausgewiesen.

Nettoeinkommen

Die in der ASID erhobenen Zahlbeträge der einzelnen Einkommensarten wurden grundsätzlich in Nettowerte umgerechnet und zwar analog dem folgenden Algorithmus:

Zahlbetrag

./.. Zuschuss des Arbeitgebers bzw. Rentenversicherungsträgers zur KV und PV bei freiwillig und privat Versicherten

./.. Eigenanteil der Versicherten zur KV und PV

= Nettobetrag

Die KV- und PV-Beträge werden dabei anteilmäßig auf die einzelnen beitragspflichtigen Einkommen verteilt.

Die Nettopension ergibt sich aus dem Bruttobetrag nach Abzug der Einkommensteuer und der anteiligen Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung. Dies ist eine Abweichung gegenüber dem Vorgehen in den Untersuchungen bis einschließlich 1995, in denen der Nettobetrag nach Abzug von lediglich der Einkommensteuer als „Zahlbetrag“ ausgewiesen wurde. Damit konnte jedoch eine Verbesserung in der Vergleichbarkeit z.B. mit der Nettorente aus der GRV erreicht werden. Zur Ermittlung der anteiligen Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung wurde das Verhältnis von Bruttopension zum Bruttogesamteinkommen herangezogen.

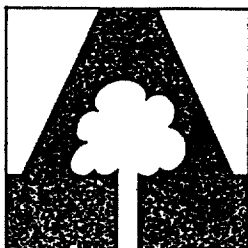
ANHANG

- I. Fragebogen**
 - I.1 Männer
 - I.2 Frauen
- II. Zeichenerklärung zu den Tabellen**
- III. Berichtsbände und Publikationen zur ASID**
 - III.1 ASID '86
 - III.2 ASID '92
 - III.3. ASID '95
 - III.4 ASID '99
- IV. Abkürzungsverzeichnis**

I.1 Männer

Alterssicherung in Deutschland

Bericht zur sozialen Lage älterer Menschen



Wir bitten Sie, diesen Fragebogen rasch auszufüllen und
im beigelegten Umschlag portofrei an uns zurückzusenden



M

Infratest Burke Sozialforschung
Landsberger Straße 338
80687 München

Untersuchung im Auftrag des
Bundesministeriums für Arbeit und
Sozialordnung

Wie wird's gemacht?

MUSTER

Bitte füllen Sie den Fragebogen aus, indem Sie

- in das zutreffende weiße Kästchen ein Kreuz machen

Beispiel: Welchen Schulabschluß haben Sie?

Volksschule ☒

Mittlere Reife ☐

Abitur, Hochschulreife .. ☐

- oder die entsprechenden Zahlen in die weißen Felder eintragen

Beispiel: In welchem Jahr sind Sie geboren?

1927

BITTE BEACHTEN SIE:

Bei einigen Fragen bitten wir auch um Angaben zur Situation der Ehefrau.
Falls Sie verheiratet sind, füllen Sie bitte die für die Ehefrau vorgesehene
Antwortspalte gemeinsam mit Ihrer Frau aus.

Ihre Lebens- und Wohnsituation heute

1. Zunächst zu Ihrer Altersversorgung allgemein.
Was würden Sie sagen:
Wie gut sind Sie im Alter finanziell gesichert?
- Sehr gut ☐
 Gut ☐
 Weniger gut ☐
 Eher schlecht ☐
 Sehr schlecht ☐
2. Wenn Sie an Ihre jetzige Lebenssituation denken:
Welche der folgenden Punkte bereiten Ihnen die größten Sorgen?
Bitte kreuzen Sie die wichtigsten Dinge an.
- Gesundheitliche Probleme ☐
 Fehlende Hilfe im Krankheitsfall oder wenn man Pflege braucht ☐
 Zuwenig Geld für die Dinge des täglichen Lebens ☐
 Einsamkeit, zuwenig Kontakte zu anderen Menschen ☐
 Sorgen um das Wohlergehen von Kindern und Enkelkindern ☐
 Angst, den Kindern oder Enkelkindern zur Last zu fallen ☐
 Persönliche Sicherheit, Schutz vor Kriminalität ☐
3. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?
4. Wie viele davon, Sie selbst eingeschlossen, beziehen selbst ein
Einkommen, sei es aus beruflicher Tätigkeit oder andere Einkünfte?
5. Welche Personen sind das, die selbst
ein Einkommen beziehen?
Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden an!
- Ich selbst ☐
 Ehepartner/Lebenspartner ☐
 Sohn/Schwiegersohn ☐
 Tochter/Schwiegertochter ☐
 Enkel ☐
 Sonstige Person(en) ☐
6. Wenn man mal alles zusammen nimmt:
Wie hoch ist das monatliche Haushaltseinkommen
(netto) aller Haushaltsmitglieder zusammen?
- unter 1.000 DM ☐
 1.000 bis unter 2.000 DM ☐
 2.000 bis unter 3.000 DM ☐
 3.000 bis unter 4.000 DM ☐
 4.000 bis unter 5.000 DM ☐
 5.000 DM und mehr ☐
7. Leben Sie in Ihrer Wohnung als Eigentümerin
oder als Mieterin, oder wohnen Sie in einem
Heim (z.B. Altenheim oder Pflegeheim)?
- Mieterin, Untermieterin ☐
 Eigentümerin ☐
 Mietfreies Wohnen ☐
 Wohne in Alten- oder Pflegeheim ☐
8. Wie viele Quadratmeter Wohnfläche hat Ihre Wohnung?
Alle Räume einschließlich Küche, Bad usw. aber ohne Keller- und Bodenräume qm

Wohnen, Rentenbezug

9. In welchem Jahr ist das Gebäude,
in dem Sie wohnen, erbaut worden?

vor 1919 ☐
 1919 bis 1948 ☐
 1949 bis 1960 ☐
 1961 bis 1977 ☐
 1978 bis 1987 ☐
 1988 und später ☐

10. Welche Kosten entstehen Ihnen für das Wohnen pro Monat?

- (a) Wenn Sie **MIETERIN** sind:

– Wie hoch ist Ihre monatliche Miete
ohne Heizung und Nebenkosten? DM/Monat
 – Wie hoch sind Ihre Heiz- und Nebenkosten monatlich? DM/Monat

- (b) Wenn Sie **EIGENTÜMERIN** sind oder **MIETFREI** wohnen:

– Müssen Sie noch Abzahlungen für ein
Wohndarlehen oder für eine Hypothek für Ihre eigene
Wohnung leisten? Ja ☐ DM/Monat
 Wenn ja, welchen Betrag pro Monat? Nein .. ☐

- (c) Wenn Sie in einem **ALTEN-** oder **PFLEGEHEIM** leben:

– Wie hoch sind die monatlichen Kosten der
Heimunterbringung einschließlich Verpflegung? DM/Monat
 – Wer kommt für diese Kosten auf? Ich selbst bzw. Angehörige ☐
Bitte alles zutreffende ankreuzen. Die Pflegeversicherung ☐
 Das Sozialamt ☐

11. Wie ist Ihr heutiger Familienstand?

Geben Sie bitte gegebenenfalls auch das Jahr der Eheschließung, Verwitwung bzw. Scheidung an.

Verheiratet, mit Ehepartner zusammenlebend ☐ seit 19
 Verheiratet, aber getrennt lebend ☐
 Verwitwet ☐ seit 19
 Geschieden ☐ seit 19
 Ledig ☐

12. In welchem Jahr sind Sie geboren? Jahr:

Falls Sie verwitwet sind:

In welchem Jahr wurde Ihr verstorbener Ehemann geboren? Jahr:

13. Beziehen Sie bereits eine eigene Rente der gesetzlichen
Rentenversicherung oder eine eigene Beamtenpension aufgrund
eigener Erwerbstätigkeit oder wegen Kindererziehungszeiten?
(nicht gemeint sind Witwenrenten)

Nein ☐
 Ja ☐

Wenn ja:

- (a) In welchem Jahr haben Sie Ihre eigene Rente/Pension
erstmalig bezogen? Rente: Jahr 19
 Pension: ... Jahr 19

- (b) Wie viele Versicherungsjahre bzw. Dienstjahre sind
Ihnen für Ihre Rente bzw. Pension anerkannt worden?

Rente: Beitragsjahre und alle anderen angerechneten Jahre
 Pension: Dienstjahre und alle anderen angerechneten Jahre

Ihr heutiges Einkommen

14. Welche Einkommen beziehen Sie und gegebenenfalls Ihre Ehefrau zur Zeit?

Bitte kreuzen Sie für jede Person die Einkommensarten an, die sie bezieht, und geben Sie jeweils den Betrag an, der ausgezahlt wird.

Falls Sie sich an einzelne Beträge nicht genau erinnern, bitten wir Sie, in Ihren (Versicherungs-) Unterlagen nachzusehen!

Denken Sie bitte auch an kleinere Beträge.

RENTEN/PENSIONEN

Eigene Rente der gesetzlichen Rentenversicherung (LVA, BfA, Knappschaft), auch für Kindererziehungszeiten

Witwerrente für Männer der gesetzlichen Rentenversicherung

Betriebsrente, Zusatzrente der Privatwirtschaft

Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes (z.B. VBL, VAP, Gemeinden, Kirchen)

Beamtenpension

Bruttobetrag (ggf. nach Anrechnung von Renten)

Nettobetrag nach Abzug der Steuern

Landwirtschaftliche Altersrente

Berufsständische Versorgung für Freie Berufe (z.B. Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte)

Unfallrente der Berufsgenossenschaft

Kriegsopferrente, sonstige Entschädigungsleistungen

Sonstige Renten/Pensionen (z.B. Rente aus dem Ausland)

Und zwar:

ERWERBS- UND SONSTIGE EINKOMMEN

Lohn, Gehalt, auch Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit, Einkommen aus Altersteilzeit

Bruttobetrag

Nettobetrag nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben

Einkünfte aus Nebentätigkeit (Nettobetrag)

Arbeitslosengeld, -hilfe, Kurzarbeitergeld und ähnliche Leistungen vom Arbeitsamt

Krankengeld von der Krankenkasse

Entgelt der Pflegeversicherung, wenn Sie Ehepartner, Eltern oder andere Personen pflegen

MANN			EHEFRAU		
Ja ↓	DM pro Monat ↓		Ja ↓	DM pro Monat ↓	
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM

MANN			EHEFRAU		
Ja ↓	DM pro Monat ↓		Ja ↓	DM pro Monat ↓	
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM

Folgende Einkünfte ggf. für beide Ehepartner zusammen:

Wohngeld (nicht Mietanteil der Sozialhilfe)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="text"/> DM pro Monat	<input type="text"/> DM
Regelmäßige Sozialhilfe vom Sozialamt als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und zur Miete wegen zu geringem Einkommen	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="text"/> DM pro Monat	<input type="text"/> DM
Und/oder			
Regelmäßige Sozialhilfe vom Sozialamt wegen Pflegebedürftigkeit (soweit nicht von der Pflegeversicherung gezahlt) oder Behinderung	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="text"/> DM pro Monat	<input type="text"/> DM
Altenteil (Barbetrag) an frühere Landwirte/Selbständige	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="text"/> DM pro Monat	<input type="text"/> DM
Regelmäßige private Unterstützung (z. B. durch Kinder, geschiedenen Ehepartner)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="text"/> DM pro Monat	<input type="text"/> DM
Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (monatlich!)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="text"/> DM pro Monat	<input type="text"/> DM

15. Haben Sie oder Ihre Ehefrau Zinseinkünfte aus Sparguthaben oder Wertpapieren? Wenn ja, in welcher Höhe etwa?

Ja ... ☐ DM/Monat
oder ☐ DM/Jahr

16. Verwenden Sie regelmäßig Teile von Sparguthaben oder Wertpapieren zur Bestreitung Ihres Lebensunterhalts, weil das laufende Einkommen sonst nicht ausreicht? Falls ja, in welcher Höhe pro Monat?

Ja ... ☐ DM/Monat

17. Haben Sie sonstige regelmäßige Einkünfte, die bisher noch nicht aufgeführt sind? z. B. eine laufende Rente aus einer Lebensversicherung oder einer privaten Rentenversicherung

Wenn ja, bitte angeben, welche und wieviel pro Monat:

<input type="text"/>	Ja ... <input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM/Monat
<input type="text"/>	Ja ... <input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM/Monat

18. Manche Altersversorgungen werden in Form einmaliger Kapitalbeträge ausgezahlt. Haben Sie eine oder mehrere der folgenden Zahlungen erhalten?

Wenn ja, in welcher Höhe?

Kapitalauszahlung einer privaten Lebensversicherung ...

Einmalzahlung der betrieblichen Altersversorgung

Einmalige Abfindung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes

MANN		EHEFRAU	
Ja ↓		Ja ↓	
<input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM		<input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM	
<input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM		<input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM	
<input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM		<input type="checkbox"/> <input type="text"/> DM	

Ihre künftige Altersversorgung

	MANN	EHEFRAU
19. Falls Sie heute noch nicht im Ruhestand sind oder in Zukunft noch weitere Alterseinkommen erwarten:		
Welche Rente oder Pension, die Sie heute noch nicht erhalten, werden Sie voraussichtlich in Zukunft beziehen?		
Rente der gesetzlichen Rentenversicherung (LVA, BfA, Knappschaft), auch für Kindererziehungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebsrente, Zusatzversorgung der Privatwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes (z.B. VBL, VAP, Gemeinden, Kirchen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamtenpension	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaftliche Altersrente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsständische Versorgung für Freie Berufe (z.B. Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Private Lebensversicherung oder private Rentenversicherung (auch einmalige Kapitalauszahlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Rente, und zwar:		
Mann: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	
Ehefrau: <input type="text"/>		<input type="checkbox"/>

Ihre Ausbildung und Ihr Berufsleben

	MANN	EHEFRAU
Die Altersversorgung hängt auch von Ihrer Ausbildung und Ihrer beruflichen Tätigkeit ab. Der zweite Teil unseres Fragebogens hat daher Ihre Ausbildung und Ihr Berufsleben zum Thema.		
20. Welchen Schulabschluß haben Sie?		
Volksschule, 8./9. Klasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife, Realschule, 10. Klasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur, Hochschulreife, Fachabitur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung?		
Nein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja, und zwar: (falls mehrere, bitte jede zutreffende ankreuzen)		
Gesellenprüfung/Facharbeiterprüfung/kaufmännische Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsfachschule, höhere Handelsschule u.ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meister-/Technikerabschluß u.ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ingenieurschule/höhere Fachschule/Fachhochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulabschluß/Universität/Lehramtsausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamtenausbildung (Vorbereitungszeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiger beruflicher Abschluß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	MANN	EHEFRAU
22. Waren Sie jemals erwerbstätig? Wenn ja: In welchem Jahr sind Sie erstmals erwerbstätig geworden?		
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <i>Lehre im Betrieb, geringfügige Beschäftigung oder Arbeit als mithelfender Familienangehöriger in der Landwirtschaft oder in sonstigem Familienbetrieb gilt als Erwerbstätigkeit.</i> </div>		
Nie erwerbstätig gewesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erstmals erwerbstätig im Jahr	19 <input type="text"/>	19 <input type="text"/>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <i>Die folgenden Fragen 23 bis 30 beantworten Sie bitte nur für die Person(en), die erwerbstätig gewesen sind.</i> </div>		
23. Sind Sie heute noch erwerbstätig? Oder wann haben Sie Ihre Erwerbstätigkeit beendet bzw. unterbrochen? Denken Sie bitte auch z. B. an Altersteilzeitmodelle oder an geringfügige Beschäftigungen, z. B. als Rentner		
Erwerbstätigkeit beendet oder unterbrochen, und zwar im Jahr	19 <input type="text"/>	19 <input type="text"/>
Noch erwerbstätig, und zwar		
voll erwerbstätig (35 Wochenstunden und mehr)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
regelmäßig teilzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
regelmäßig geringfügig erwerbstätig (auf 630 DM-Basis)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gelegentlich oder unregelmäßig erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Nehmen Sie zur Zeit an einem Altersteilzeitmodell teil und erhalten noch Lohn/Gehalt vom Arbeitgeber? Ja	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Wenn Sie einmal an Ihre Erwerbsjahre denken:		
Wie viele Jahre waren Sie insgesamt tätig als...		
Arbeiter oder Angestellter in der privaten Wirtschaft/ Produktionsgenossenschaft o. ä. Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Arbeiter oder Angestellter im öffentlichen Dienst Post/Bahn, Verbände/Kirchen, Staatsdienst Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Beamter oder Berufssoldat (nicht Wehrpflicht) Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
selbständiger Landwirt (im Hauptberuf) Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
selbständiger Handwerker, Gewerbetreibender, Freiberufler oder sonstiger Selbständiger Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
mithelfender Familienangehöriger in der Landwirtschaft oder in sonstigem Familienbetrieb Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
sonstige Tätigkeit, und zwar:		
<input type="text"/> Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Letzte berufliche Tätigkeit im Hauptberuf

26. In welcher beruflichen Stellung waren Sie zuletzt im Hauptberuf tätig bzw. sind Sie heute tätig?
Machen Sie bitte für jede Person nur eine Angabe!

- | | |
|---|---|
| Arbeiter(in) | angelernt, Hilfskraft |
| | Facharbeiter, Geselle |
| | Meister, Polier |
| Angestellte(r) | angelernt, Hilfskraft |
| | einfache Fachkraft |
| | Fachkraft in mittlerer Position |
| | Fachkraft in gehobener Position |
| | hochqualifizierter oder leitender Angestellter |
| Berufssoldat | Unteroffizier |
| | Offizier |
| Beamter/Beamtin
nach bundes-
deutschem Recht | einfacher Dienst |
| | mittlerer Dienst |
| | gehobener Dienst |
| | höherer Dienst |
| Selbständiger | Landwirt |
| | Selbständiger Handwerker |
| | Freiberufler in verkammertem Beruf
(z.B. Arzt, Rechtsanwalt) |
| | Sonstiger Freiberufler
(z. B. Hebamme, Journalist) |
| | Gewerbetreibender |
| | |
| Mithelfende(r) Familienangehörige(r) in der Landwirtschaft
oder in sonstigem Familienbetrieb | |

MANN

EHEFRAU

27. Und welchen Beruf haben Sie in dieser Stelle ausgeübt bzw. üben Sie derzeit aus?

Geben Sie bitte Ihre möglichst genaue Berufsbezeichnung an (z. B. Möbelschreiner, Textilverkäuferin).

Mann:

Ehefrau:

28. Zu welcher Branche gehört der Betrieb/die Behörde,
in dem/in der Sie zuletzt gearbeitet haben bzw. noch arbeiten?
Machen Sie bitte für jede Person nur eine Angabe!

- A Private Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, LPG
- B Bergbau
- C Energiewirtschaft
- D Industrie, Verarbeitendes Gewerbe
- E Baugewerbe
- F Handel
- G Handwerk, soweit sonst nicht zuzuordnen
- H Private Banken, Kreditinstitute, Versicherungen
- I Sonstige Privatwirtschaft (z. B. private Dienstleistungen,
Hotel und Gaststätten, privates Verkehrs- und
Gesundheitswesen, Freie Berufe)
- J Hauswirtschaft
- K Private Verbände, Gewerkschaften
- L Öffentliche Verbände, gemeinnützige Einrichtungen,
Wohlfahrtsverbände
- M Kirchen
- N Post, Bahn, Telekom, Postbank
- O Öffentlicher Dienst (z. B. Verwaltung, Justiz, Sicherheit,
öffentliches Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen,
Sozialversicherung, Stadtwerke)
- P Unternehmen der öffentlichen Hand
(z. B. Sparkassen, öffentliche Banken, ARD, ZDF)
- Q Sonstiges, und zwar:

Ehemann:

Ehefrau:

29. Wenn Sie zuletzt im öffentlichen Dienst oder angrenzenden Bereichen
(Branchen L - P) tätig waren bzw. sind:
In welcher Besoldungsgruppe/Vergütungsgruppe/
Lohngruppe sind/waren Sie zuletzt eingestuft?

(Beamte z.B.: A4 oder A9; Angestellte z.B.: BAT VII oder BAT Vc)

30. Wenn Sie zuletzt in der Privatwirtschaft (Branchen A - K)
tätig waren bzw. sind:
Wie viele Beschäftigte hatte der Betrieb/das Unternehmen
einschließlich aller Zweigbetriebe oder Zweigstellen etwa?

- Familienbetrieb ohne fremde Arbeitskräfte
- 1 bis unter 10 Beschäftigte
- 10 bis unter 100 Beschäftigte
- 100 bis unter 500 Beschäftigte
- 500 bis unter 1.000 Beschäftigte
- 1.000 bis unter 10.000 Beschäftigte
- 10.000 Beschäftigte und mehr

MANN

EHEFRAU

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐


☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Krankenversicherung und Pflege

31. In welcher Form sind Sie hauptsächlich gegen Krankheit versichert?
Nicht gemeint sind private Versicherungen auf Sonderleistungen.

Machen Sie daher pro Person nur **eine** Angabe.

- Überhaupt nicht krankenversichert, muß alle Krankheitskosten aus eigener Tasche bezahlen
- Beim Ehepartner in der gesetzlichen Krankenversicherung mitversichert, ohne eigene Beitragszahlung
- Pflichtversichert in der gesetzlichen Krankenversicherung/
Krankenversicherung der Rentner, die Beiträge werden von Lohn/Gehalt/Rente einbehalten
- Freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung
(auch Ersatzkasse) versichert, zahle Beiträge selbst
- Beitragsfrei versichert, z.B. als Arbeitsloser bzw. Sozialhilfeempfänger, oder mit Anspruch auf Heilfürsorge als Berufssoldat/Polizist
- Mitglied einer privaten Krankenversicherung
- Mitglied einer Selbsthilfeeinrichtung
von Bahn/Post (z.B. Beamtenkrankenkasse)

32. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenversicherung oder einer Selbsthilfeeinrichtung sind:

Wie hoch ist Ihr Versicherungsbeitrag für alle versicherten Familienangehörigen zusammen pro Monat?

Ihr Eigenanteil nach Abzug des Zuschusses der Rentenversicherung oder des Arbeitgebers

33. Beziehen Sie Leistungen der Pflegeversicherung, weil Sie selbst pflegebedürftig sind?

- Nein
- Ja, und zwar Pflegestufe I
- Ja, und zwar Pflegestufe II
- Ja, und zwar Pflegestufe III
- Ja, Pflegestufe unbekannt

Falls ja:

Wie hoch ist die Leistung der Pflegeversicherung? DM/Monat

34. Sind Sie in Deutschland geboren oder aus einem anderen Land zugezogen?

- In Deutschland geboren
- Zugezogen und zwar im Jahr

MANN

EHEFRAU

☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
 DM
☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐19 19

35. Die Anerkennung der Kindererziehungszeiten in der Altersversorgung der Frauen ist heute ein wichtiges Thema. Deshalb die Frage an Ihre Frau:

Wie viele Kinder hat Ihre Frau von klein auf erzogen (einschließlich Adoptivkinder)?

Keine Kinder ☐
 Trifft nicht zu, bin nicht verheiratet ☐

Anzahl Kinder:



Bitte tragen Sie das Geburtsjahr dieser Kinder ein, beginnend mit dem ältesten.

1. Kind (ältestes) ... 19

2. Kind 19

3. Kind 19

4. Kind 19

5. Kind 19

6. Kind 19

7. Kind 19

8. Kind 19

36. Erhalten Sie gegenwärtig Kindergeld?
 (Für Kinder bis 18 Jahre bzw. 27 Jahre, falls in Ausbildung)

Ja ☐ und zwar für Kind(er)

37. Und zum Schluß:

Gibt es aus Ihrer Sicht wichtige Dinge, die getan werden sollten, um die Lebenssituation älterer Menschen zu verbessern?

Wenn Sie mögen, schreiben Sie bitte hier Wünsche, Sorgen oder Anregungen auf.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

I.2 Frauen

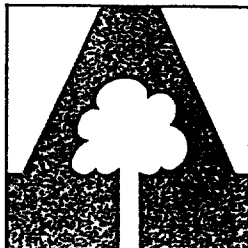
Alterssicherung in Deutschland

Bericht zur sozialen Lage älterer Menschen

Listen-Nr.

Lfd. Nr.

Infr.-Nr. 08.50.1415.400



Wir bitten Sie, diesen Fragebogen rasch auszufüllen und
im beigefügten Umschlag portofrei an uns zurückzusenden



Infratest Burke Sozialforschung
Landsberger Straße 338
80687 München

F

Untersuchung im Auftrag des
Bundesministeriums für Arbeit und
Sozialordnung

Wie wird's gemacht?

Bitte füllen Sie den Fragebogen aus, indem Sie

MUSTER

- in das zutreffende weiße Kästchen ein Kreuz machen

Beispiel: Welchen Schulabschluß haben Sie?

Volksschule ☒

Mittlere Reife ☐

Abitur, Hochschulreife .. ☐

- oder die entsprechenden Zahlen in die weißen Felder eintragen

Beispiel: In welchem Jahr sind Sie geboren?

1927

ERLÄUTERUNG ZU FRAGE 14

Bei den Angaben zu Renten, Pensionen usw. in Frage 14 sind zu unterscheiden:

A Renten/Pensionen aus eigenen, selbst erworbenen Ansprüchen

Dies sind Leistungen, auf die Sie selbst durch eigene Erwerbstätigkeit oder Beitragszahlung einen Anspruch erworben haben (z.B. gesetzliche Altersrente). Hierzu zählen auch die Leistungen für Kindererziehungszeiten sowie Renten, die eine Ihnen persönlich zugefügte Gesundheitsentschädigung ausgleichen (z.B. Unfall- oder Kriegsofferrente).

B Witwen-Renten und -Pensionen

Dies sind Leistungen, die Witwen erhalten, wenn der verstorbene Ehemann eigene Ansprüche erworben hatte.

Viele Witwen beziehen daher mindestens zwei Einkommen

- eine eigene Rente, Pension sowie
- eine Witwen-Rente oder Witwen-Pension.

Tragen Sie in Frage 14 die Einkommen aus eigenen, selbst erworbenen Ansprüchen in der Spalte A und, falls Sie Witwe sind, die Witwen-Einkommen in der Spalte B ein.

Ihre Lebens- und Wohnsituation heute

1. Zunächst zu Ihrer Altersversorgung allgemein.
Was würden Sie sagen:
Wie gut sind Sie im Alter finanziell gesichert?

Sehr gut ☐
 Gut ☐
 Weniger gut ☐
 Eher schlecht ☐
 Sehr schlecht ☐

2. Wenn Sie an Ihre jetzige Lebenssituation denken:
Welche der folgenden Punkte bereiten Ihnen die größten Sorgen?
Bitte kreuzen Sie die wichtigsten Dinge an.

Gesundheitliche Probleme ☐
 Fehlende Hilfe im Krankheitsfall oder wenn man Pflege braucht ☐
 Zuwenig Geld für die Dinge des täglichen Lebens ☐
 Einsamkeit, zuwenig Kontakte zu anderen Menschen ☐
 Sorgen um das Wohlergehen von Kindern und Enkelkindern ☐
 Angst, den Kindern oder Enkelkindern zur Last zu fallen ☐
 Persönliche Sicherheit, Schutz vor Kriminalität ☐

3. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

4. Wie viele davon, Sie selbst eingeschlossen, beziehen selbst ein
Einkommen, sei es aus beruflicher Tätigkeit oder andere Einkünfte?

5. Welche Personen sind das, die selbst
ein Einkommen beziehen?
Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden an!

Ich selbst ☐
 Ehepartner/Lebenspartner ☐
 Sohn/Schwiegersohn ☐
 Tochter/Schwiegertochter ☐
 Enkel ☐
 Sonstige Person(en) ☐

6. Wenn man mal alles zusammen nimmt:
Wie hoch ist das monatliche Haushaltseinkommen
(netto) aller Haushaltsmitglieder zusammen?

unter 1.000 DM ☐
 1.000 bis unter 2.000 DM ☐
 2.000 bis unter 3.000 DM ☐
 3.000 bis unter 4.000 DM ☐
 4.000 bis unter 5.000 DM ☐
 5.000 DM und mehr ☐

7. Leben Sie in Ihrer Wohnung als Eigentümerin
oder als Mieterin, oder wohnen Sie in einem
Heim (z.B. Altenheim oder Pflegeheim)?

Mieterin, Untermieterin ☐
 Eigentümerin ☐
 Mietfreies Wohnen ☐
 Wohne in Alten- oder Pflegeheim ☐

8. Wie viele Quadratmeter Wohnfläche hat Ihre Wohnung?

Alle Räume einschließlich Küche, Bad usw. aber ohne Keller- und Bodenräume qm

Wohnen, Rentenbezug

9. In welchem Jahr ist das Gebäude,
in dem Sie wohnen, erbaut worden?

vor 1919 ☐
 1919 bis 1948 ☐
 1949 bis 1960 ☐
 1961 bis 1977 ☐
 1978 bis 1987 ☐
 1988 und später ☐

10. Welche Kosten entstehen Ihnen für das Wohnen pro Monat?

- (a) Wenn Sie **MIETERIN** sind:

– Wie hoch ist Ihre monatliche Miete
ohne Heizung und Nebenkosten? DM/Monat
 – Wie hoch sind Ihre Heiz- und Nebenkosten monatlich? DM/Monat

- (b) Wenn Sie **EIGENTÜMERIN** sind oder **MIETFREI** wohnen:

– Müssen Sie noch Abzahlungen für ein
Wohndarlehen oder für eine Hypothek für Ihre eigene
Wohnung leisten? Ja ☐ DM/Monat
 Wenn ja, welchen Betrag pro Monat? Nein ☐

- (c) Wenn Sie in einem **ALTEN-** oder **PFLEGEHEIM** leben:

– Wie hoch sind die monatlichen Kosten der
Heimunterbringung einschließlich Verpflegung? DM/Monat
 – Wer kommt für diese Kosten auf? Ich selbst bzw. Angehörige ☐
Bitte alles zutreffende ankreuzen. Die Pflegeversicherung ☐
 Das Sozialamt ☐

11. Wie ist Ihr heutiger Familienstand?

Geben Sie bitte gegebenenfalls auch das Jahr der Eheschließung, Verwitwung bzw. Scheidung an.

Verheiratet, mit Ehepartner zusammenlebend ☐ seit 19
 Verheiratet, aber getrennt lebend ☐
 Verwitwet ☐ seit 19
 Geschieden ☐ seit 19
 Ledig ☐

12. In welchem Jahr sind Sie geboren? Jahr:

Falls Sie verwitwet sind:

In welchem Jahr wurde Ihr verstorbener Ehemann geboren? Jahr:

13. Beziehen Sie bereits eine eigene Rente der gesetzlichen
Rentenversicherung oder eine eigene Beamtenpension aufgrund
eigener Erwerbstätigkeit oder wegen Kindererziehungszeiten?
(nicht gemeint sind Witwenrenten)

Nein ☐
 Ja ☐

Wenn ja:

(a) In welchem Jahr haben Sie Ihre eigene Rente/Pension
erstmalig bezogen? Rente: Jahr 19

Pension: ... Jahr 19

- (b) Wie viele Versicherungsjahre bzw. Dienstjahre sind
Ihnen für Ihre Rente bzw. Pension anerkannt worden?

Rente: Beitragsjahre und alle anderen angerechneten Jahre

Pension: Dienstjahre und alle anderen angerechneten Jahre

Ihr heutiges Einkommen

14. Welche Einkommen beziehen Sie zur Zeit?

Bitte kreuzen Sie an, welche Einkommensarten Sie beziehen und geben Sie jeweils den Betrag an, der ausgezahlt wird.

Falls Sie sich an einzelne Beträge nicht genau erinnern, bitten wir Sie, in Ihren (Versicherungs-) Unterlagen nachzusehen!

Zu den Spalten A und B beachten Sie bitte die Erläuterungen auf Seite 2 des Fragebogens!

Denken Sie bitte auch an kleinere Beträge.

RENTEN/PENSIONEN

Rente der gesetzlichen Rentenversicherung (LVA, BfA, Knappschaft), auch für Kindererziehungszeiten

Betriebsrente, Zusatzrente der Privatwirtschaft

Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes (z.B. VBL, VAP, Gemeinden, Kirchen)

Beamtenpension

Bruttobetrag (ggf. nach Anrechnung von Renten)

Nettobetrag nach Abzug der Steuern

Landwirtschaftliche Altersrente

Berufsständische Versorgung für Freie Berufe (z. B. Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte)

Unfallrente der Berufsgenossenschaft

Kriegsopferrente, sonstige Entschädigungsleistungen

Sonstige Renten/Pensionen (z. B. Rente aus dem Ausland)

Und zwar:

A Einkommen aus eigenen Ansprüchen			B Witwen-Rente,- Pension		
Ja	DM pro Monat		Ja	DM pro Monat	
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM

ERWERBS- UND SONSTIGE EINKOMMEN

Lohn, Gehalt, auch Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit, Einkommen aus Altersteilzeit

Bruttobetrag

Nettobetrag nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben ..

Einkünfte aus Nebentätigkeit (Nettobetrag)

Arbeitslosengeld, -hilfe, Kurzarbeitergeld und ähnliche Leistungen vom Arbeitsamt

Krankengeld von der Krankenkasse

Entgelt der Pflegeversicherung, wenn Sie Eltern oder andere Personen pflegen

Ja	DM pro Monat	
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	DM

<p>Wohngeld (nicht Mietanteil der Sozialhilfe)</p> <p>Regelmäßige Sozialhilfe vom Sozialamt als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und zur Miete wegen zu geringem Einkommen</p> <p style="padding-left: 40px;">Und/oder</p> <p>Regelmäßige Sozialhilfe vom Sozialamt wegen Pflegebedürftigkeit (soweit nicht von der Pflegeversicherung gezahlt) oder Behinderung</p> <p>Altenteil (Barbetrag) an frühere Landwirte/Selbständige</p> <p>Regelmäßige private Unterstützung (z. B. durch Kinder, geschiedenen Ehepartner)</p> <p>Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (monatlich!)</p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 10%;">Ja ↓</td> <td style="width: 40%;">DM pro Monat ↓</td> <td style="width: 50%;"></td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input style="width: 80%;" type="text"/></td> <td>DM</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input style="width: 80%;" type="text"/></td> <td>DM</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input style="width: 80%;" type="text"/></td> <td>DM</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input style="width: 80%;" type="text"/></td> <td>DM</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input style="width: 80%;" type="text"/></td> <td>DM</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input style="width: 80%;" type="text"/></td> <td>DM</td> </tr> </table>	Ja ↓	DM pro Monat ↓		<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM	<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM
Ja ↓	DM pro Monat ↓																					
<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM																				
<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM																				
<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM																				
<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM																				
<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM																				
<input type="checkbox"/>	<input style="width: 80%;" type="text"/>	DM																				
<p>15. Haben Sie Zinseinkünfte aus Sparguthaben oder Wertpapieren? Wenn ja, in welcher Höhe etwa?</p>	<p>Ja ... <input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM/Monat</p> <p>oder <input style="width: 80%;" type="text"/> DM/Jahr</p>																					
<p>16. Verwenden Sie regelmäßig Teile von Sparguthaben oder Wertpapieren zur Bestreitung Ihres Lebensunterhalts, weil das laufende Einkommen sonst nicht ausreicht? Falls ja, in welcher Höhe pro Monat?</p>	<p>Ja ... <input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM/Monat</p>																					
<p>17. Haben Sie sonstige regelmäßige Einkünfte, die bisher noch nicht aufgeführt sind? z. B. eine laufende Rente aus einer Lebensversicherung oder einer privaten Rentenversicherung</p> <p>Wenn ja, bitte angeben, welche und wieviel pro Monat:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div>	<p>Ja ... <input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM/Monat</p> <p>Ja ... <input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM/Monat</p>																					
<p>18. Manche Altersversorgungen werden in Form einmaliger Kapitalbeträge ausgezahlt. Haben Sie oder gegebenenfalls Ihr verstorbener Ehemann – eine oder mehrere der folgenden Zahlungen erhalten? Wenn ja, in welcher Höhe?</p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 50%; text-align: center;">Sie selbst</th> <th style="width: 50%; text-align: center;">Verstorbener Ehemann</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <p>Ja ↓</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> </td> <td style="vertical-align: top;"> <p>Ja ↓</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> </td> </tr> </tbody> </table>	Sie selbst	Verstorbener Ehemann	<p>Ja ↓</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p>	<p>Ja ↓</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p>																	
Sie selbst	Verstorbener Ehemann																					
<p>Ja ↓</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p>	<p>Ja ↓</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p> <p><input type="checkbox"/> <input style="width: 80%;" type="text"/> DM</p>																					

Ihre künftige Altersversorgung

19. Falls Sie heute noch nicht im Ruhestand sind oder in Zukunft noch weitere Alterseinkommen erwarten:

Welche Rente oder Pension, die Sie heute noch nicht erhalten, werden Sie voraussichtlich in Zukunft beziehen?

- Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung
(LVA, BfA, Knappschaft), auch für Kindererziehungszeiten ☐
- Betriebsrente, Zusatzversorgung der Privatwirtschaft ☐
- Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes
(z.B. VBL, VAP, Gemeinden, Kirchen) ☐
- Beamtenpension ☐
- Landwirtschaftliche Altersrente ☐
- Berufsständische Versorgung für Freie Berufe
(z.B. Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte) ☐
- Private Lebensversicherung oder private Rentenversicherung
(auch einmalige Kapitalauszahlung) ☐
- Sonstige Rente ☐

und zwar:

Ihre Ausbildung und Ihr Berufsleben

Die Altersversorgung hängt auch von Ihrer Ausbildung und Ihrer beruflichen Tätigkeit ab. Der zweite Teil unseres Fragebogens hat daher Ihre Ausbildung und Ihr Berufsleben zum Thema.

Falls Sie verwitwet sind, tragen Sie bitte die Angaben für Sie selbst in die linke, die Angaben für Ihren verstorbenen Ehemann in die rechte Spalte ein.

20. Welchen Schulabschluß haben Sie bzw. hatte Ihr Ehemann?
- Volksschule, 8./9. Klasse ☐
- Mittlere Reife, Realschule, 10. Klasse ☐
- Abitur, Hochschulreife, Fachabitur ... ☐

21. Haben Sie/hatte Ihr Ehemann eine abgeschlossene Berufsausbildung?

Nein ☐

Ja, und zwar:

(falls mehrere, bitte jede zutreffende ankreuzen)

Gesellenprüfung/Facharbeiterprüfung/kaufmännische Lehre ☐

Berufsfachschule, höhere Handelsschule u.ä. ☐

Meister-/Technikerabschluß u.ä. ☐

Ingenieurschule/höhere Fachschule/Fachhochschule ☐

Hochschulabschluß/Universität/Lehramtsausbildung ☐

Beamtenausbildung (Vorbereitungszeit) ☐

sonstiger beruflicher Abschluß ☐

Sie selbst	Verstorbener Ehemann
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Sie selbst	Verstorbenen Ehemann
22. Waren Sie jemals erwerbstätig? Wenn ja: In welchem Jahr sind Sie erstmals erwerbstätig geworden?		
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <i>Lehre im Betrieb, geringfügige Beschäftigung oder Arbeit als mithelfende(r) Familienangehörige(r) in der Landwirtschaft oder in sonstigem Familienbetrieb gilt als Erwerbstätigkeit.</i> </div>		
Nie erwerbstätig gewesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erstmals erwerbstätig im Jahr	19 <input type="text"/>	19 <input type="text"/>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <i>Die folgenden Fragen 23 bis 30 beantworten Sie bitte nur für die Person(en), die erwerbstätig gewesen sind.</i> </div>		
23. Sind Sie heute noch erwerbstätig, bzw. wann haben Sie/Ihr Ehemann die Erwerbstätigkeit beendet? Denken Sie bitte auch z. B. an Altersteilzeitmodelle oder an geringfügige Beschäftigungen, z. B. als Rentnerin		
Erwerbstätigkeit beendet oder unterbrochen, und zwar im Jahr	19 <input type="text"/>	19 <input type="text"/>
Noch erwerbstätig, und zwar		
voll erwerbstätig (35 Wochenstunden und mehr)	<input type="checkbox"/>	
regelmäßig teilzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	
regelmäßig geringfügig erwerbstätig (auf 630 DM-Basis)	<input type="checkbox"/>	
gelegentlich oder unregelmäßig erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	
24. Nehmen Sie zur Zeit an einem Altersteilzeitmodell teil und erhalten noch Lohn/Gehalt vom Arbeitgeber? Ja	<input type="checkbox"/>	
25. Wenn Sie einmal an Ihre Erwerbsjahre denken:		
Wie viele Jahre waren Sie/Ihr Ehemann insgesamt tätig als...		
Arbeiter(in) oder Angestellte(r) in der privaten Wirtschaft/Produktionsgenossenschaft o. ä. Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Arbeiter(in) oder Angestellte(r) im öffentlichen Dienst Post/Bahn, Verbände/Kirchen, Staatsdienst Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Beamten/Beamter oder Berufssoldat (nicht Wehrpflicht) Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
selbständige(r) Landwirt(in) (im Hauptberuf) Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
selbständige(r) Handwerker(in), Gewerbetreibende(r), Freiberufler(in) oder sonstige(r) Selbständige(r) Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
mithelfende(r) Familienangehörige(r) in der Landwirtschaft oder in sonstigem Familienbetrieb Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>
sonstige Tätigkeit, und zwar:		
<div style="border: 1px solid black; height: 20px; width: 400px; display: inline-block;"></div> Jahre	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Letzte berufliche Tätigkeit im Hauptberuf

26. In welcher beruflichen Stellung waren Sie/Ihr Ehemann zuletzt im Hauptberuf tätig bzw. sind Sie heute tätig?
Machen Sie bitte für jede Person nur eine Angabe!

	Sie selbst	Verstorbener Ehemann
Arbeiter(in)	angelernt, Hilfskraft	<input type="checkbox"/>
	Facharbeiter(in), Geselle	<input type="checkbox"/>
	Meister, Polier	<input type="checkbox"/>
Angestellte(r)	angelernt, Hilfskraft	<input type="checkbox"/>
	einfache Fachkraft	<input type="checkbox"/>
	Fachkraft in mittlerer Position	<input type="checkbox"/>
	Fachkraft in gehobener Position	<input type="checkbox"/>
	hochqualifizierte(r) oder leitende(r) Angestellte(r)	<input type="checkbox"/>
Berufssoldat	Unteroffizier	<input type="checkbox"/>
	Offizier	<input type="checkbox"/>
Beamter/Beamtin nach bundes-deutschem Recht	einfacher Dienst	<input type="checkbox"/>
	mittlerer Dienst	<input type="checkbox"/>
	gehobener Dienst	<input type="checkbox"/>
	höherer Dienst	<input type="checkbox"/>
Selbständige(r)	Landwirt(in)	<input type="checkbox"/>
	Selbständige(r) Handwerker(in)	<input type="checkbox"/>
	Freiberufler(in) in verkammertem Beruf (z.B. Arzt, Rechtsanwalt)	<input type="checkbox"/>
	Sonstige(r) Freiberufler(in) (z.B. Hebamme, Journalist)	<input type="checkbox"/>
	Gewerbetreibende(r)	<input type="checkbox"/>
Mithelfende(r) Familienangehörige(r) in der Landwirtschaft oder in sonstigem Familienbetrieb		<input type="checkbox"/>

27. Und welchen Beruf haben Sie/Ihr Ehemann in dieser Stelle ausgeübt bzw. üben Sie derzeit aus?

Geben Sie bitte Ihre möglichst genaue Berufsbezeichnung an (z.B. Textilverkäuferin, Möbelschreiner).

Sie selbst:

Verstorbener Ehemann:

	Sie selbst	Verstorbener Ehemann
28. Zu welcher Branche gehört der Betrieb/die Behörde, in dem/in der Sie zuletzt gearbeitet haben bzw. noch arbeiten? <i>Machen Sie bitte für jede Person nur <u>eine</u> Angabe!</i>		
A Private Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, LPG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B Bergbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C Energiewirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D Industrie, Verarbeitendes Gewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E Baugewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
F Handel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
G Handwerk, soweit sonst nicht zuzuordnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
H Private Banken, Kreditinstitute, Versicherungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
I Sonstige Privatwirtschaft (z. B. private Dienstleistungen, Hotel und Gaststätten, privates Verkehrs- und Gesundheitswesen, Freie Berufe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
J Hauswirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
K Private Verbände, Gewerkschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
L Öffentliche Verbände, gemeinnützige Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
M Kirchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
N Post, Bahn, Telekom, Postbank	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
O Öffentlicher Dienst (z. B. Verwaltung, Justiz, Sicherheit, öffentliches Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen, Sozialversicherung, Stadtwerke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
P Unternehmen der öffentlichen Hand (z. B. Sparkassen, öffentliche Banken, ARD, ZDF)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Q Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie selbst: <input type="text"/> Ihr Ehemann: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Wenn Sie zuletzt im öffentlichen Dienst oder angrenzenden Bereichen (Branchen L - P) tätig waren bzw. sind: In welcher Besoldungsgruppe/Vergütungsgruppe/Lohngruppe sind oder waren Sie zuletzt eingestuft? (Beamte z.B.: A4 oder A9; Angestellte z.B.: BAT VII oder BAT Vc)		
	<input type="text"/>	<input type="text"/>
30. Wenn Sie zuletzt in der Privatwirtschaft (Branchen A - K) tätig waren bzw. sind: Wie viele Beschäftigte hatte der Betrieb/das Unternehmen einschließlich aller Zweigbetriebe oder Zweigstellen etwa?		
Familienbetrieb ohne fremde Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1 bis unter 10 Beschäftigte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 bis unter 100 Beschäftigte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
100 bis unter 500 Beschäftigte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
500 bis unter 1.000 Beschäftigte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.000 bis unter 10.000 Beschäftigte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.000 Beschäftigte und mehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Krankenversicherung und Pflege

31. In welcher Form sind Sie hauptsächlich gegen Krankheit versichert?
Nicht gemeint sind private Versicherungen auf Sonderleistungen.

Machen Sie daher nur eine Angabe.

Überhaupt nicht krankenversichert, muß alle Krankheitskosten aus eigener Tasche bezahlen ☐

Pflichtversichert in der gesetzlichen Krankenversicherung/
Krankenversicherung der Rentner, die Beiträge werden von Lohn/Gehalt/Rente einbehalten ☐

Freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung
(auch Ersatzkasse) versichert, zahle Beiträge selbst ☐

Beitragsfrei versichert, z.B. als Arbeitslose bzw. Sozialhilfeempfängerin
oder in der Heilfürsorge der Bundeswehr/Polizei ☐

Mitglied einer privaten Krankenversicherung ☐

Mitglied einer Selbsthilfeeinrichtung
von Bahn/Post (z.B. Beamtenkrankenkasse) ☐

32. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenversicherung
oder einer Selbsthilfeeinrichtung sind:

Wie hoch ist Ihr Versicherungsbeitrag pro Monat?

Ihr Eigenanteil nach Abzug des Zuschusses
der Rentenversicherung oder des Arbeitgebers DM/Monat

33. Beziehen Sie Leistungen der Pflegeversicherung,
weil Sie selbst pflegebedürftig sind?

Nein ☐

Ja, und zwar Pflegestufe I ☐

Ja, und zwar Pflegestufe II ☐

Ja, und zwar Pflegestufe III ☐

Ja, Pflegestufe unbekannt. ☐

Falls ja:

Wie hoch ist die Leistung der Pflegeversicherung? DM/Monat

34. Sind Sie/Ihr Ehemann in Deutschland geboren oder
aus einem anderen Land zugezogen?

In Deutschland geboren ☐

Zugezogen und zwar im Jahr

Sie selbst	Verstorbener Ehemann
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19 <input type="text"/>	19 <input type="text"/>

35. Die Anerkennung der Kindererziehungszeiten in der Altersversorgung der Frauen ist heute ein wichtiges Thema. Deshalb die Frage: Wie viele Kinder haben Sie von klein auf erzogen (einschließlich Adoptivkinder)?

Keine Kinder ☐

Anzahl Kinder:



Bitte tragen Sie das Geburtsjahr dieser Kinder ein, beginnend mit dem ältesten.

1. Kind (ältestes) ... 19

2. Kind 19

3. Kind 19

4. Kind 19

5. Kind 19

6. Kind 19

7. Kind 19

8. Kind 19

36. Erhalten Sie gegenwärtig Kindergeld?
(Für Kinder bis 18 Jahre bzw. 27 Jahre,
falls in Ausbildung)

Ja ☐ und zwar für Kind(er)

37. Und zum Schluß:

Gibt es aus Ihrer Sicht wichtige Dinge, die getan werden sollten,
um die Lebenssituation älterer Menschen zu verbessern?

Wenn Sie mögen, schreiben Sie bitte hier Wünsche, Sorgen
oder Anregungen auf.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

II. Zeichenerklärung zu den Tabellen

- Nicht besetzt
- . Zahlenwert unbekannt
- 0 Besetzt, Wert kleiner 0,5
- / kein Nachweis, da der Wert aufgrund zu geringer Zellenbesetzung nicht hinreichend gesichert ist (Zellenbesetzung $n < 10$).
- () Wert statistisch nur schwach gesichert ($9 < n < 30$)

Ganzzahlige Werte sind gerundet. Ab 0,5 wurde aufgerundet, bis 0,499.. abgerundet.

III. Berichtsbände und Publikationen zur ASID

III.1 ASID '86

Deutscher Bundestag: Zwischenbericht der ENQUETE-KOMMISSION Demographischer Wandel - Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. BT-Drucksache 12/7876, Bonn 1994, S. 141-146.

Dünwald, Marianne; Kuhn, Magnus; Löffler, Michael: Statistische Aussagen verbessert, in: Bundesarbeitsblatt 9/1995, S. 24-28.

Infratest Burke Sozialforschung: Datenlage zur Alterssicherung: Gutachten über Datenlage, Datennutzung und Datenlücken. Forschungsbericht Bd. 103 des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1984.

Infratest Burke Sozialforschung: Haushaltseinkommen und Einkommensquellen der älteren Generation. Forschungsbericht Nr. 118/3 des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1985.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986 – Methodenbericht, Forschungsbericht Bd. 200-M des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1988.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986. Zusammenfassender Bericht. Einkommenssituation der Bevölkerung ab 55 Jahren, Forschungsbericht Bd. 200-Z des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1992.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986, Bd. I: Die Bevölkerung ab 55 Jahren, Forschungsbericht Bd. 200-I des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1990.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986, Bd. II: Rentner und Pensionäre, Forschungsbericht Bd. 200-II des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1990.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986, Bd. III: Rentner mit Zusatzsicherung, Forschungsbericht Bd. 200-III des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1990.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986. Bd. IV: Haushalte und Ehepaare. Forschungsbericht Bd. 200-IV des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1990.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1986. Bd. V: Selbständige und ihre Hinterbliebenen. Forschungsbericht Bd. 200-V des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1990.

Infratest Burke Sozialforschung: Die Erhebung "Alterssicherung in Deutschland" (ASID '86) - Konzeption, Validierung und Berichterstattung, in: Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland - Datenlage und Datenanalyse, Forschungsbericht Bd. 220 des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1992.

Kortmann, Klaus: Der Beitrag von Ehepartnern zum Alterseinkommen der privaten Haushalte, in: Rapin, Hildegard (Hrsg.): Der private Haushalt im Spiegel sozialempirischer Erhebungen, Frankfurt 1990, S. 41-65.

Kortmann, Klaus: Kleinrenten, Niedrigeinkommen und Sozialhilfebedarf im Alter, in: Deutsche Rentenversicherung 5-6/1992, S. 337-362.

Naeyele, Gerhard u. a.: Armut im Alter, Landessozialbericht Band 1 vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, München

III.2 ASID '92

Gebhardt, Karen; Thiede, Reinhold: Alterssicherung in Deutschland (ASID '92) - Aktuelle Daten zu den Einzelsystemen der Alterssicherung, in: Deutsche Angestellten Versicherung 11/1995, S. 381-386.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1992 (ASID '92) - Methodenbericht. Forschungsbericht Bd. 244/M des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1994.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1992 (ASID '92) Bd. I: Strukturdaten zur Einkommenssituation von Personen und Ehepaaren ab 55 Jahren. Forschungsbericht Bd. 244 des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1994.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1992 (ASID '92) Bd. II: Die Einkommen älterer Menschen in den neuen Bundesländern, Forschungsbericht Bd. 244/II des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1995.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1992 (ASID '92) Zusammenfassung wichtiger Untersuchungsergebnisse, in: Forschungsbericht Bd. 244/Z des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1995.

Infratest Burke Sozialforschung: Old Age Security in Germany in 1992 (ASID '92) - Summary of Major Findings of the Study, in: Forschungsbericht Bd. 244/Z des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1995.

Infratest Burke Sozialforschung: La prévoyance vieillesse en Allemagne en 1992 (ASID '92) - Synthèse des principaux résultats de l'étude, in: Forschungsbericht Bd. 244/Z des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1995.

Knop, Rüdiger; Semrau, Peter: Alterssicherung in Deutschland, West-Ost-Gefälle, in: Bundesarbeitsblatt 10/1994, S. 24-28.

- Kortmann, Klaus: Alterssicherung im Vergleich: Beamte und Arbeitnehmer in Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst, in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Harmonisierung der Rentenversicherungssysteme - Sprengen Pensionslasten die Staatskasse? Bonn, 1995, S. 31-58.
- Kortmann, Klaus: Ergebnisse neuerer Erhebungen zur Zusatzversorgung in Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst, in: Betriebliche Altersversorgung, 1/1996, Heidelberg, S. 27-36.
- Naegele, Gerhard; Reichert, Manuela: Die Altersarmut hat sich nicht verringert in: Kommunalverband Ruhrgebiet (Hrsg.), Standorte. Jahrbuch Ruhrgebiet, Essen 1997, S. 413-418.
- Reichert Manuela; Naegele Gerhard (Hrsg.): Alterssicherung in Nordrhein-Westfalen: Daten und Fakten, Münster 1997.

III.3 ASID '95

- Barkholdt, Corinna: Frauen und Alterssicherung, in: Bröscher, P. & M Reichert (Hrsg.) Frauen und Alter. Opladen (im Erscheinen).
- Barkholdt, Corinna; Reichard, Manuela: Alterssicherung in NRW – Ausgangslage und Entwicklungstendenzen in Naegele G., Peter, G. (Hrsg.) Arbeit – Alter – Region, Münster 2000.
- Deutsche Bundesregierung: Alterssicherungsbericht 1997, Bundestagsdrucksache 13/9570, Kapitel B und C, Bonn 1997.
- Faik, Jürgen: Anmerkungen zur Einkommenssituation von Frauen, insbesondere von älteren Frauen in Deutschland, in: Soziale Sicherung der Frau. Deutsche Rentenversicherung - Schriften Band 23, Frankfurt/M. 2000, S. 4-11.
- Forschungsgesellschaft für Gerontologie: Alterssicherung in Nordrhein-Westfalen unter besonderer Berücksichtigung neuer sozial- und rentenrechtlicher Regelungen. Zwischenbericht zum Forschungsvorhaben im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen unter Mitarbeit von Infratest Burke Sozialforschung, Dortmund 1998.
- Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1995 (ASID '95) - Methodenbericht. Forschungsbericht Bd. 264-M des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1997.
- Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1995 (ASID '95) - Schnellbericht. Forschungsbericht Bd. 264-S des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1997.
- Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1995 (ASID '95) - Zusammenfassung wichtiger Untersuchungsergebnisse, Forschungsbericht Bd. 264-Z des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1997.

Infratest Burke Sozialforschung: Old Age Security in Germany in 1995 (ASID '95) - Summary of Major Findings of the Study, in: Forschungsbericht Bd. 264-Z des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1997.

Infratest Burke Sozialforschung: La prévoyance vieillesse en Allemagne en 1995 (ASID '95) – Synthèse des principaux résultats de l'étude, in: Forschungsbericht Bd. 264-Z des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1997.

Infratest Burke Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1995 (ASID '95). Die Einkommen von Personen und Ehepaaren ab 55 Jahren. Forschungsbericht Bd. 264/I des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1999.

Klebula, Detlef; Bieber, Ulrich: Noch Handlungsbedarf für Frauen, in: Bundesarbeitsblatt 12/2000, S. 5-9.

Klebula, Detlef; Semrau, Peter: Alterseinkommen - Meist aus mehreren Quellen, in: Bundesarbeitsblatt 2/1997, S. 5-10.

Kneißl, Gudrun; Kortmann, Klaus: Große Unterschiede in den Alterseinkommen, in: ISI-Informationsdienst Soziale Indikatoren, 18/1997, S. 1-4.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Forschungsprojekt "Alterssicherung in Deutschland 1995" im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, in: Sozialpolitische Umschau vom 31. Mai 1999.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Alterssicherung in Deutschland - Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, in: Mitteilungen der LVA Berlin Sept./Okt. 1997.

Sausen, Helmut; Wöhler, Andreas: Alterssicherungsbericht 1997, Private Vorsorge noch unterentwickelt, in: Bundesarbeitsblatt 4/1998.

Strukturen und Niveau der Altersversorgung in Deutschland, in: Soziale Selbstverwaltung, 11/1997

III.4 ASID '99

Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1999 (ASID '99) – Zusammenfassung wichtiger Untersuchungsergebnisse – Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 2001.

Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1999 (ASID '99) – Zusammenfassung wichtiger Untersuchungsergebnisse in englischer und französischer Sprache. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 2001.

Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1999 (ASID '99) – Tabellenband. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 2001.

Infratest Sozialforschung: Alterssicherung in Deutschland 1999 (ASID '99) – Methodenbericht.
Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 2001.

IV. Abkürzungsverzeichnis

ABA	Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung
abs.	absolut
ABV	Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen
aBL	alte Bundesländer
ADM	Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute
AdL	Alterssicherung der Landwirte
AEK	Alterseinkommen (GRV, BAV, ZÖD, BV, AdL, BSV, KOV, ZSV, sonstige Renten)
AKA	Arbeitsgemeinschaft kommunaler und kirchlicher Altersversorgung
ALG	Arbeitslosengeld
ALH	Arbeitslosenhilfe
ALU	Arbeitslosenunterstützung
Ang.	Angestellter
AnV	Angestellten-(Renten)versicherung
ArV	Arbeiterrentenversicherung
ASID	Alterssicherung in Deutschland
AVI	Altersversorgung der Intelligenz
BAT	Bundesangestelltentarif
BAV	Betriebliche Altersversorgung in der Privatwirtschaft
BeamtVG	Beamtenversorgungsgesetz
BetrAG	Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersvorsorge
BfA	Bundesversicherungsanstalt für Angestellte
BG	Besoldungsgruppe
BL	Bundesland
BMA	Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
BS	Berufssoldat
BSHG	Bundessozialhilfegesetz
BSV	Berufsständische Versorgung
BU	Berufsunfähig(keit)
BV	Beamtenversorgung
BVA	Bundesbahnversicherungsanstalt
BVG	Bundesversorgungsgesetz
D	Deutschland
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

EF	Ehefrau
EM	Ehemann
EMA	Einwohnermeldeamt
EP	Ehepartner
Est	Einkommensteuer
EstG	Einkommensteuergesetz
EU	Erwerbsunfähig(keit)
EVS	Einkommens- und Verbraucherstichprobe des Statistischen Bundesamtes
FH	Fachhochschule
F/O	Frauen / Ost (neue Bundesländer)
F/W	Frauen / West (alte Bundesländer)
FRG	Fremdrentengesetz
FZR	Freiwillige Zusatzrentenversicherung der ehemaligen DDR
GAL	Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte
GG	Grundgesetz
GLA	Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen
GRV	(Rente der) gesetzliche(n) Rentenversicherung
GUV	(Rente der) gesetzliche(n) Unfallversicherung
HbL	(Sozial-)Hilfe in besonderen Lebenslagen
HH	Haushalt
HLU	laufende (Sozial-)Hilfe zum Lebensunterhalt
K.A.	Keine Angabe
KB-Rente	Kriegsbeschädigten-Rente
KG	Kindergeld
KLG	Kindererziehungsleistungs-Gesetz
KnV	Knappschaftliche Rentenversicherung
KOV	Kriegsopferversorgung
KR	Besoldungsgruppen im Gesundheitswesen
KrG	Krankengeld
KV	Krankenversicherung
KVdR	Krankenversicherung der Rentner
KZVK	Kommunale Zusatzversorgungskassen
LAK	Landwirtschaftliche Alterskasse
LG	Laufbahngruppe (bei Beamten)
LKK	Landwirtschaftliche Krankenkasse
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (ehem. DDR)
LV	Lebensversicherung
LVA	Landesversicherungsanstalt (insgesamt 23, regional gegliedert), Rentenversicherungsträger der Arbeiter

M	Monat
Mdl	Ministerium des Inneren (ehem. DDR)
M/O	Männer / Ost (neue Bundesländer)
M/W	Männer / West (alte Bundesländer)
Mfn	Mehrfachnennung
MZ	Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes
nBL	neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)
NVA	Nationale Volksarmee (ehem. DDR)
ÖD	Öffentlicher Dienst
PDESB	Pensionskassen Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen
PGH	Produktionsgenossenschaft Handwerk (ehem. DDR)
PKV	Private Krankenversicherung
PSVaG	Pensions-Sicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit
PU	Private Unterstützung
PW	Privatwirtschaft
RAD	Reichsarbeitsdienst
RLK	Ruhelohnkasse
RZSS	Regel- und Zusatzsicherung (GRV, BAV, ZÖD, BV)
SGB	Sozialhilfegesetzbuch
SH	Sozialhilfe
TN	Tätigkeitsniveau
TZ	Teilzeit
VABSM	Versorgungsanstalt der Deutschen Bezirksschornsteinfegermeister
VAdB	Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen
VAdKO	Versorgungsanstalt der deutschen Kulturorchester
VAKkg	Versorgungsanstalt der Kaminkehrergesellen
VAP	Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost
VBL	Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder
VBLU	Versorgungsverband bundes- und landesgeförderter Unternehmen
VDR	Verband Deutscher Rentenversicherungsträger
VEB	Volkseigener Betrieb (ehem. DDR)
VES	Versorgungsempfänger-Statistik des Statistischen Bundesamtes
VRG	Vorruhestandsgeld
WG	Wohngeld
ZÖD	Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst
ZP	Zielperson

ZSV	Zusatz- und Sonderversorgung außerhalb der GRV (neue Bundesländer)
ZUMA	Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim
ZVK	Zusatzversorgungskasse

Forschungs- bericht

Bezugsquelle:
Bundesministerium für
Arbeit u. Sozialordnung
Referat Information,
Publikation, Redaktion
Postfach 500
53105 Bonn
ISSN 0174-4992

